Schweinberg Vicar 1862.

Im Selbstverlage des Verfassers

Der
Christliche Dichter
auf den
Gräbern seiner Lieben.

Gesammelte Grabgedichte

von

Joseph Ruef.

I. Theil.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Wiesensteig, 1860.

Druck und Debit der Schmid'schen Buchhandlung.

Memento mori!

Vorwort.

Der Auffoderung mehrerer Seelsorger folgend und unterstüzt durch die gütige Mitwirkung des Hochwürdigen Herrn Professors und Pfarrers **Dr.** Graf in Steinberg habe ich mich entschlossen, diese Sammlung von Grabsprüchen herauszugeben — nicht etwa, weil ein Mangel solcher Sammlungen vorhanden wäre. Allein die meisten der bisher erschienenen Sammlungen auf diesem Gebiet leiden mehr oder weniger an verschiedenen Mängeln. Ich gieng von der Ansicht aus: da wo die menschliche Eitelkeit so augenfällig verurtheilt ist, soll alles Prunkhafte, alles, was Eitelkeit verräth, keine Stelle finden. Es will z. B. nicht recht passen, wenn man auf den Grabsteinen den Namen weltlicher Dichter begegnet, zumal solcher, welche nicht gerade Feinde der Eitelkeit waren. Citationen aus der heiligen Schrift oder die Namen der Heiligen allein ehren noch den Denkstein des Verstorbenen. Da, wo die Leichenhügel so laut predigen: Tod, Gericht, Himmel,

Hölle — da soll alles zu Allgemeine, alles Verschwommene, Sentimentale — entfernt bleiben. Es beleidigt das christliche Gefühl, wenn man auf einem christlichen Gottesaker aus unsern profanen Dichtern Sprüche liest, die ebenso gut für einen Heiden oder Muhamedaner passen. Der Indifferentismus und Unglaube soll draußen bleiben in der Welt und nicht die Ruhe derjenigen stören, die bereits gerichtet sind. Was hilft es denjenigen die Grundsätze des Unglaubens oder des Indifferentismus in den Mund zu legen, die jezt lachen über solche Thorheiten, oder wenn sie als Ungläubige abgeschieden sind, jezt glauben, aber zittern? Es ist eine Schande, wenn man heidnische Sinnbilder anstatt eines Kreuzes auf dem Grab eines katholischen Christen antrifft, gleichwie es eine Schande ist, wenn die wässerigen und sentimentalen Sprüche einer Allerweltsreligion profaner Dichter die Denkmäler der Vergänglichkeit entehren. Unsere heilige Religion ist eine unerschöpfliche Fundgrube, aus der sowohl der Künstler, als auch der Dichter gediegenes Material für Ausschmückung der Gottesäcker hohlen kann. —

Die Grabsprüche sind gleichsam die Unterhaltungssprache zwischen den Lebendigen und den Abgeschiedenen. Die Todten fordern uns auf, für sie zu beten, und mahnen uns zur eigenen gewissenhaften Vorbereitung auf den Tod. Wo diese zwei Momente fehlen, sind

die Sprüche auf den Grabsteinen nichts anders, als ein Altweibergeplauder, das weder den Verstorbenen, noch den Lebendigen etwas nüzt. Der einzige Trost des Christen auf den Gräbern seiner Lieben besteht in der Hoffnung, sie alle wieder und zwar auf ewig zu sehen, und diese Hoffnung hat ihren Grund in dem durch Liebe lebendigen Glauben an Jesus Christus, der gesprochen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben." Die Hoffnung der modernen Heiden ist nur Täuschung und die Hoffnung der verstokten Sünder ist nur Wahn, denn die Wünsche der Sünder sind verloren. —

Aus diesen Gesichtspunkten habe ich vorliegende Sprüche theils aus mir bekannten Sammlungen, theils aus verschiedenen Gottesäckern ausgewählt. Endlich habe ich es versucht, selber derlei Grabsprüche zu verfertigen, wie sie sich im „II. Theil" vorfinden. Mancher Seelsorger kommt wohl bisweilen in Verlegenheit, besonders auf dem Lande, wenn die Leute ihn um einen Grabreim angehen. Oft hat er nicht Zeit, einen solchen zu machen, und oft will es ihm nicht gelingen, trozdem, daß er mächtig seinen Apollo spornt, den Helikon zu erreichen.

Gerne verweilte ich in meinen Feierstunden bei den lieben Verstorbenen und belauschte ihre Stimmen, denn ich fand, daß nicht selten ihre Sprache die erhabenste Poesie athmet. —

Die am Ende abgedruckten Gedichte sollen keine eigentlichen Grabsprüche sein. Da aber einige davon auf Gottesäkern zu lesen sind, andere höchst wahrscheinlich niemals auf einem Grabstein zu lesen sein dürften, in der Form, in welcher sie dastehen, so habe ich sie dennoch aufgenommen, da sie Manchem Anleitung und Stoff zu einem passenden Grabspruch geben könnten. Der „christliche Dichter auf den Gräbern seiner Lieben" tritt schüchtern seine Reise an in die Welt, denn es ist sein erster Gang. —

Mögen die Töne seiner Leier den Verstorbenen Ruhe, den Lebendigen Trost und süße Hoffnung auf Wiedersehen gewähren! —

Peggingen am Tage der heiligen Agnes 1860.

Der Verfasser.

Auf den Leichenhügeln weinen
Trauerweiden. Drüber schwimmen
Graue Wolken. Sterne scheinen,
Lauschend auf die Todtenstimmen.
Trauriger wird das Geflüster.
Vollmond blicket trüb und düster;
Sieht aus allen Gräbern steigen
Bleiche, abgehärmte Schatten,
Vor dem Kirchlein sich verneigen.
Und die Gattin sucht den Gatten,
Ach! die Mutter sucht das Kind —
Arme Seelen alle sind. —
Käuzchen klagen auf der Mauer,
Und die Eule ächzt voll Trauer,
Und der Uhu schlägt die Flügel;
Grauen dekt die Leichenhügel.
Wie die Espe in Gewittern,
Diese bleichen Schatten zittern.
Mächtig poltert's in den Särgen,
Und der Mond will sich verbergen,
Und die Sternlein nimmer scheinen,
Und die grauen Wolken weinen.
Feuer aus den Gräbern sprüht,
D'rinn der Todten Asche glüht.
Durch die Luft ein Heulen dringt,
Dumpf darein das Glöklein klingt.

Wehmuthsvoll die Seelen klagen:
„Gott, der Herr hat uns geschlagen.
„Schreklich leiden wir die Strafe.
„Freunde! wachet auf vom Schlafe!
„Wollet Hilfe uns verleihen,
„Bittet Gott, er soll verzeihen,
„Gott, von dem wir Gnade hoffen —
„Seine Hand hat uns getroffen."
Kommt ein Wanderer matt und müde
Auf den Gottesaker zu,
Betet: „Allen Seelen Friede!
Herr! gib ihnen ew'ge Ruh',
Laß Barmherzigkeit sie finden!" —
Und die Schattenbilder schwinden,
Und die Sterne wieder scheinen,
Und der Mond im Sternenkreise
Möcht' vor Freude Thränen weinen.
Und es singt der Pilger leise:
„Wolle, Gott! herniedersenden
„Zu den Todten — deine Engel
„Mit dem Oelzweig in den Händen —
„Zur Verzeihung ihrer Mängel.
„Laß' sie deine Leuchte bringen
„An den Ort voll Nacht und Grauen,
„Daß die Seelen Lob dir singen,
„Und dein Antlitz ewig schauen!"

I.

Allgemeine Sprüche der heiligen Schrift.

I. Allgemeine Sprüche der heiligen Schrift.

Du bist Staub und sollst zum Staube wiederkehren. 1 Moses 3, 19.

Er wandelte mit Gott und ward nicht mehr gesehen; denn Gott nahm ihn weg. 1. Moses 5, 24.

Du wirst im Frieden zu deinen Vätern gehen. 1. Moses 15, 15.

Auf dein Heil, o Herr! will ich hoffen. 1. Moses 49, 18.

Nur ein Schritt ist zwischen mir und dem Tode. 1. Könige 20, 3.

Wir alle sterben und werden wie Wasser auf die Erde ausgegossen, das nicht wieder kommt. Gott will nicht den Untergang der Seele, sondern trachtet, daß sie nicht völlig zu Grunde gehe. II. Könige14, 14.

Wir sind Kinder der Heiligen und erwarten jenes Leben, welches Gott denen geben wird, die ihren Glauben niemals von ihm abwenden. Tob. 2, 18.

So thue nun, o Herr! an mir nach deinem Willen, und laß meinen Geist im Frieden aufgenommen werden; denn sterben ist mir besser als leben. Tob. 3, 6.

Mein Leben ist nur wie ein Hauch und mein Auge sieht nichts Gutes. Hiob, 7, 7.

Ich bin plötzlich zermalmt worden. Gott faßte meinen Naken und zerbrach mich. Hiob 16, 13.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und ich werde am jüngsten Tage von der Erde auferstehen. Hiob, 19, 25.

Ich schlafe im Frieden und ruhe, denn du, o Herr! hast mich in meiner Hoffnung festgestellt. Psalm 4, 9. 10.

Meine gerechte Hilfe ist von dem Herrn, der die aufrichtigen Herzen rettet. Ps. 7, 11.

Das Loos ist mir gefallen und ein herrliches Erbe ist mir geworden. Ps. 15, 6.

Es haben mich die Schmerzen des Todes umrungen und die Strike der Hölle umgeben; aber ich rief zum Herrn meinem Gott, der mich aus seinem heiligen Tempel erhörte. Ps. 17, 5. 6.

Wenn ich auch im Todesschatten wandle, so will ich nichts Uebles fürchten, weil du, o Gott! bei mir bist. Ps. 22, 4.

Ich hoffe die Güter des Herrn zu schauen im Lande der Lebendigen. Ps. 26, 13.

Auf dich, o Herr! hoffe ich, laß mich nicht zu Schanden werden, sondern erlöse mich nach deiner Gerechtigkeit. Ps. 30, 2.

Um Eines habe ich den Herrn gebeten und wiederum verlange ich es, daß ich alle Tage meines Lebens im Hause des Herrn weile, und seine Schönheit schaue. Ps. 26, 4.

Ein Maß seztest du ,o Herr! meinen Tagen, und mein Wesen ist wie Nichts vor dir! wahrlich, lauter Eitelkeit ist jeglicher Mensch, der da lebt! Ps. 38, 6.

Laß dir gefallen, o Herr! mich zu erlösen und mir zu helfen und schaue auf mich. Ps. 39, 14.

Gleich wie ein Hirsch nach Wasserquellen, schmachtet meine Seele nach dir, o Gott! Meine Seele dürstet nach Gott. Wann werde ich hinkommen und erscheinen vor seinem Angesichte? Ps. 41, 2. 3.

Ich will unter Jubel und Lobgesang hinübergehen an den Ort des wunderbaren Zeltes — bis zum Hause Gottes. Ps. 41, 5.

Bei dir, o Herr! ist Barmherzigkeit; denn du vergiltst einem Jeden nach seinen Werken. Ps. 61, 13.

Unser Gott ist ein Gott, der helfen kann; und des Herrn, ja des Herrn ist's, dem Tode entrinnen zu lassen. Ps. 67, 21.

Vergeht auch mein Fleisch und mein Herz; meines Herzens Gott und mein Antheil ist Gott in Ewigkeit. Ps. 72, 26.

Wie Heu sind die Tage des Menschen; wie eine Blume des Feldes blüht er dahin; denn fährt der Wind an ihr vorüber, so hält sie nicht aus, und man kennt nimmer ihren Ort. Ps. 102, 15. 16.

Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen. Ps. 115, 6.

Die Rechte des Herrn hat Großes gethan und mich erhöht. Ich werde nicht sterben, sondern leben. Ps. 117, 16. 17.

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärndten. Ps. 125, 5.

Sie gehen und werfen unter Thränen ihren Saamen aus; aber sie kommen mit Jubel und tragen ihre Garben. Ps. 125.

O Herr! du bist meine Hoffnung und mein Erbtheil im Lande der Lebendigen. Ps. 141, 6.

Führe meine Seele aus dem Kerker, daß ich deinen Namen preise; die Gerechten erwarten mich, daß du mich krönest. Ps. 141, 8.

Die Heiligen frohloken in der Herrlichkeit und erfreuen sich in ihren Ruhekammern. Ps. 149. 5.

Der Gottlose wird wegen seiner Bosheit verworfen; der Gerechte aber hat Hoffnung in seinem Tode. Sprüchw. 14, 32.

O Eitelkeit der Eitelkeit! Alles ist eitel!
Pred. 12, 8.

Gott hat den Menschen unsterblich erschaffen und ihn nach seinem Bilde gemacht; aber durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen. Weish. 2, 23. 24.

Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand und die Qual des Todes berührt sie nicht.
Weish. 3, 1.

In den Augen der Thoren scheinen die Gerechten zu sterben. Ihr Hinscheiden wurde für eine Vertilgung gehalten. Sie aber ruhen im Frieden.
Weish. 3, 2. 3.

Der Gerechte, sollte er auch vor der Zeit sterben, wird doch Ruhe haben. Weish. 4, 7.

Weish. 4, 14.

Die Gerechten werden ewig leben und bei dem Herrn ist ihr Lohn. Weish. 5, 16.

Glük und Unglük, Leben und Tod, Armuth und Reichthum kommen von Gott. Sirch. 11, 14.

Nun leben die Todten wieder, denn ihre Leich=uame sind auferstanden. Wachet auf und lobsinget, die ihr noch im Staube wohnet! Jesai. 26, 18.

In meinen besten Jahren soll ich schon gehen zu den Pforten des Todtenreiches? Herr, hilf mir!
Jesai. 38, 10.

Der Herr wird dir auf immer Ruhe geben und deine Seele mit Glanz erfüllen. Darum wirst du dich des Herrn freuen. Jesai. 58, 11. 14.

Sirach. 38, 23.

Der Herr wird dein ewiges Licht und Gott deine Herrlichkeit sein. Die Tage deiner Traurigkeit haben ein Ende. Jesai. 60, 19. 20.

Weinet nicht über den Todten, und betrauert ihn nicht mit Thränen, denn seine Arbeit wird belohnt werden. Jerem. 22, 10. 16.

Gott wird uns beleben und auferweken, damit wir vor ihm leben. Wir werden's erfahren.
Oseas 6, 3.

Aus des Todes Hand will ich sie befreien und erretten. Oseas 13, 14.

Es kommt der Tag des Herrn und er ist schon da.
Joel, 2, 1.

Zukomme uns dein Reich! Math. 6, 10.

Wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der wird in das Himmelreich eingehen.
Math. 7, 21

Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquiken. Math. 11, 28.

Herr! hier ist gut sein! Math. 17, 4.

Unser Gott ist kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen. Math. 22, 32.

Seine Engel werden die Auserwählten von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen. Math. 24, 31.

Wohlan, du guter und getreuer Knecht! weil du über Weniges getreu gewesen bist, so will ich dich über Vieles setzen; geh' ein in die Freude deines Herrn. Math. 25, 21.

Kommet ihr Gesegnete meines Vaters und besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Math. 25, 34.

Der Menschensohn ist nicht gekommen, Seelen zu verderben, sondern selig zu machen. Luc. 9, 56.

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen. Luc. 15, 18.

Der Arme starb und wurde von den Engeln in den Schoos Abrahams getragen. Luc. 16, 22.

Wahrlich, sage ich euch, niemand ist, der Haus, Aeltern oder Brüder, Weib oder Kinder des Reiches Gottes wegen verlassen hat, der nicht viel mehr dafür erhält, sowohl in dieser, als in der künftigen Zeit. Luc. 18, 29. 30.

Wahrlich, sage ich dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Luc. 23, 43.

Wer an Jesus glaubt, wird nicht gerichtet. Joh. 3, 18.

Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wer mein Wort glaubt und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Joh. 5, 24.

Wahrlich, wahrlich! ich sage euch, die Zeit kommt und ist jezt schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. Joh. 5, 25.

Wundert euch nicht, denn die Zeit kommt, in welcher alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Joh. 5, 28.

Dann werden jene, welche Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses gethan, zur Auferstehung des Gerichts hervorgehen. Joh. 5, 29.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand meine Lehre befolgt, der wird in Ewigkeit den Tod nicht sehen. Joh. 8, 51.

Ich weiß wohl, daß er bei der Auferstehung am jüngsten Tage auferstehen wird. Joh. 11, 24.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er auch schon gestorben ist. Joh. 11, 25.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn das Waizenkörnlein nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viele Frucht. Joh. 12, 24. 25.

Wo ich bin, da soll auch mein Diener sein. Joh. 12, 26.

Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so hätte ich es euch gesagt; aber ich gehe hin, für euch einen Ort zu bereiten. Joh. 14, 2.

Ihr werdet mich sehen, weil ich lebe und ihr auch leben werdet. Joh. 14, 19.

Ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Joh. 16, 20.

Es ist vollbracht. Joh. 19, 30.

Ihn hat Gott auferwecket und von den Schmerzen der Hölle befreit. Darum freut sich mein Herz und frohloket meine Zunge. So wird auch mein Fleisch in der Hoffnung ruhen. Apostg. 2, 24. 26.

Wenn der Geist desjenigen, der Jesum von den Todten erwekt hat, in euch wohnt, so wird der, welcher Jesum Christum von den Todten erwekt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines Geistes, der in euch wohnt. Röm. 8, 11.

Durch Hoffnung werden wir selig. Röm. 8, 24.

Wir wissen auch, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28.

Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Wir mögen nun leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden, daß er über die Todten und Lebendigen herrsche. Röm. 14, 8. 9.

Darum bitte ich euch, Brüder! bei unserm Herrn Jesus Christus, und bei der Liebe des heiligen Geistes, daß ihr mir durch euer Gebet zu Gott für mich helfet. Röm. 15, 30.

Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, noch in eines Menschen Herz gekommen ist, hat Gott denen bereitet, die ihn lieben. 1. Kor. 2, 6.

Ein Jeder wird seinen Lohn gemäß seiner Arbeit empfangen. 1. Kor. 3, 8.

Die Gestalt dieser Welt vergeht. 1. Kor. 7, 31.

Wie in Adam Alle sterben, so werden auch in Christo Alle lebendig gemacht werden. 1. Kor. 15, 22.

Verwesliches wird gesäet, aber Unverwesliches wird auferstehen. 1. Kor. 15, 42.

Verschlungen ist der Tod im Siege.
1. Kor. 15, 54.

O Tod! wo ist dein Sieg? 1. Kor. 15, 55.

Wir wissen, daß derselbe, der Jesum auferwekt hat, auch uns auferweken wird. 2. Kor. 4, 14.

Wir wissen, wenn unsere irdische Hütte, welche wir bewohnen, zerstört wird, daß wir ein Gebäude von Gott, eine Wohnung, welche nicht von Händen gemacht, sondern ewig im Himmel ist, erhalten.
2. Kor. 5, 1.

Wer reichlich säet, wird auch reichlich ärndten.
2. Kor. 9, 6.

Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn.
Phil. 1, 21.

Saget Gott Dank, welcher uns der Herrschaft der Finsterniß entrissen und in das Reich seines geliebten Sohnes versezt hat. Col. 1, 13.

Ihr wisset ja, daß ihr vom Herrn den Lohn der Erbschaft erhalten werdet. Col. 3, 24.

Wahrhaft ist das Wort, daß, wenn wir mit ihm sterben, wir auch mit ihm leben werden. Wenn wir mit ihm leiden, werden wir auch mit ihm herrschen. 2. Tim. 2, 11. 12.

Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern wir suchen die Zukünftige. Hebr. 13, 14.

Was ist euer Leben? Ein Dunst ist es, der eine kleine Weile sichtbar ist und dann verschwindet. Jak. 4, 15.

Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. 1. Joh. 2, 17.

Ich war todt und siehe, ich lebe in alle Ewigkeit. Offenb. 1. 18.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Baume des Lebens, der im Paradiese meines Gottes ist. Offenb. 2, 7.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Selig sind die Todten, die im Herrn sterben. Von nun an, spricht der Geist, sollen sie ausruhen von ihren Mühen, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. 14, 13.

Sie werden künftig weder Hunger, noch Durst leiden; sie wird weder die Sonne noch irgend eine Hitze plagen. Denn das Lamm vor dem Throne wird sie weiden, zu lebendigen Wasserquellen führen, und Gott wird alle Thränen von ihren Augen troknen. Offenb. 7, 16, 17.

II.

Allgemeine Aussprüche der heiligen Kirche.

II. Allgemeine Aussprüche der heiligen Kirche.

„Maria!"

„Jesus!"

Jesus, Maria und Joseph.

Vater unser! der du bist in dem Himmel! geheiliget werde dein Name! zukomme uns dein Reich! dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden! gib uns heute unser tägliches Brod! und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern! führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen.

O Maria! ohne Sünd' empfangen, bitt' für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen!

O meine Gebieterin! o meine Mutter! Gedenke, daß ich dir ganz angehöre. Bewahre mich, beschüze mich als dein Gut und als dein Eigenthum.

O Jesus, dir lebe ich! o Jesus, dir sterbe ich! O Jesus, dein bin ich tod und lebendig! —

Im Namen des † Vaters und des † Sohnes und des heiligen † Geistes. Amen.

Gelobt sei Jesus Christus!

In deiner Empfängniß, o Jungfrau Maria! bist du ohne Makel gewesen. Bitte für uns den Vater, dessen Sohn Jesum, vom heiligen Geist empfangen, du geboren hast!

100 Tage Ablaß.

O Jesus, mein Gott! ich liebe dich über Alles! 40 Tage Ablaß.

Gegrüßt seist du Maria! du bist voll der Gnaden! der Herr ist mit dir! du bist gebenedeit unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus! Heilige Maria! Mutter Gottes! bitt für uns arme Sünder — jezt und in der Stunde unsers Absterbens! Amen.

O süßes Herz Mariä, sei meine Zuflucht!

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!

Jesus Christus, König der Herrlichkeit, ist im Frieden gekommen.

Gott ist Mensch geworden.

Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

Christus ist aus Maria der Jungfrau geboren.

Christus schritt im Frieden mitten durch sie hin.

Christus ist gekreuzigt worden.

Christus ist gestorben.

Christus ist begraben worden.

Christus ist auferstanden.

Christus ist in den Himmel aufgefahren.

Christus siegt,
Christus regiert,
Christus herrscht.

Christus beschüze uns vor allem Uebel.

Christus ist mit uns.

O süßester Jesus! sei mir nicht Richter, sondern Erlöser. 50 Tage Ablaß.

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren aus

Maria der Jungfrau. Gelitten hat unter Pontius Pilatus. Gekreuziget, gestorben und begraben. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tag wieder auferstanden von den Todten. Aufgefahren in den Himmel, sitzet er zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den heiligen Geist.

Ich glaube an eine heilige, allgemeine, christliche Kirche.

Ich glaube an eine Gemeinschaft der Heiligen.

Ich glaube an eine Nachlaßung der Sünden.

Ich glaube an eine Auferstehung des Fleisches.

Ich glaube an ein ewiges Leben. Amen.

Herr! gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen! laß sie ruhen im Frieden! Amen

---

Der Engel des Herrn bracht' Maria die Botschaft und sie empfing vom heiligen Geiste.

Maria sprach: Ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte!

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Selig ist der Leib, der Jesus getragen hat, selig die Brüste, die Jesus gesogen hat!

Den du, o Jungfrau! vom heiligen Geiste empfangen hast.

Den du, o Jungfrau! zu Elisabeth, getragen hast.

Den du, o Jungfrau! geboren hast.

Den du, o Jungfrau! im Tempel aufgeopfert hast.

Den du, o Jungfrau! im Tempel gefunden hast.

Der für uns Blut geschwitzt hat.

Der für uns ist gegeißelt worden.

Der für uns ist mit Dörnern gekrönet worden.

Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.

Der für uns ist gekreuzigt worden.

Der von den Todten auferstanden ist

Der in Himmel aufgefahren ist.

Der den heiligen Geist gesandt hat.

Der dich, o Jungfrau! in Himmel aufgenommen hat.

Der dich, o Jungfrau! im Himmel gekrönet hat.

III.

Allgemeine Aussprüche der Heiligen.

III. Allgemeine Aussprüche der Heiligen.

Der Glaube der katholischen Religion ist
Das Licht der Seele,
Die Thüre des Lebens,
Die Grundfeste des ewigen Heiles.
Heil. Chrysost.

Der Heide sieht einen Verstorbenen, und hält ihn für einen Leichnam, der Christ sieht den Verstorbenen und hält ihn für einen Schlafenden. Heil. Chrysost.

Wie glüklich ist derjenige, der von den Striken dieser Welt frei ist! Heil. Cyprian.

Den Tod kann nur der fürchten, welcher nicht zu Christus gehen will; und der will nicht zu ihm gehen, welcher nicht hofft, daß er mit Christus herrschen werde. Heil. Cypr.

Der Tod ist nicht zu fürchten, da er uns von aller Furcht befreit. Heil. Cypr.

Ist schon im vergänglichen solche Schönheit, welche wird erst im Unvergänglichen sein?
Heil. Eucherius.

Kostbare Verzierungen eines Leichnams oder eines Grabes helfen weder den Lebendigen, noch den Todten. Heil. Gertraud.

Christus sammelt Lilien, wenn er die Vollkommenen aus diesem Leben wegpflükt.
Heil. Gregor d. G.

Süß ist sterben, wenn man gut zu leben gewußt hat. Heil. Hieronimus.

O wie ekelt mir die Welt, wenn ich den Himmel betrachte! Heil. Ignatius.

Nichts wird uns bei unserm Tode in die Ewigkeit begleiten, als unsere guten Werke.
Heil. Johannes d. Almosengeber.

Sei mir gesegnet, du meine Grabesstätte! nimm mich mit Freuden auf, und werde mir

am Tage der Vergeltung ein Brautgemach der Auferstehung, das mich meinem Bräutigam zuführt. Heil. Papst Leo IX.

Die Betrachtung des Todes ist die wahre Weisheit. Heil. Marcella.

Wer zur Stadt Gottes gehört, ist ein Fremdling in dieser Welt. Heil. Prosper.

Nur Bürger des Himmels wissen es, was der Tag der Ewigkeit für ein Freudentag ist. Thomas v. Kempis.

Trägst du dein Kreuz willig, so trägt es dich auch und führt dich zum erwünschten Ziele, wo alles Leiden ein Ende hat, welches aber hienieden nicht der Fall ist. Thomas v. K.

Ach, welch trauriges Leben, wo immer Drangsal und Elend herrschen und wo überall Feinde und Fallstrike sind! Thomas v. K.

Wir glauben die Auferstehung der Todten aus triftigen Gründen, ihr möget darüber spotten, so lang ihr wollet. Titianus.

Wenn uns die Welt auf einer Seite nimmt, so gibt uns Gott von der andern wieder her. Heil. Vinzenz v. Paul.

Der Tod ist nicht das Ende des Lebens, sondern das Ende der Sünde. Heil. Ambrosius.

Ich habe so gelebt, daß ich mich nicht schämen müßte, noch länger zu leben. Ich fürchte aber auch den Tod nicht, denn wir haben einen guten Herrn. Heil. Ambrosius.

Der Mensch, der ungern stirbt, ist äußerst zu bedauern. Heil. Anselm.

Dort ist alles vollkommen, wahr, heilig, ewig. Heil. Augustin.

Eilet dorthin, wo ihr ewig leben könnet.
Heil. Augustin.

Du willst die Welt nicht verlassen? Je nun, so wird sie dich verlassen. Heil. Augustin.

Unser Herz ist nicht ruhig, bis es in Gott ruhet. Heil. Augustin.

Menschen, welche kein besseres Leben glauben, leben mit Vergnügen und sterben mit Schmerzen; aber der Christ, welcher ein Paradies glaubt, lebt mit Schmerzen und stirbt mit Freuden. Heil. Augustin.

Dort genießt man wahre Herrlichkeit, wahre Ehre, wahren Frieden. Heil. Augustin.

Sei die Welt auch süß, noch süßer ist Christus. Heil. Augustin.

Unsere Seligkeit beginnt erst dort, wo unser Glük der Zeit verschwindet. Heil. Augustin.

Wer auf ewig sicher sein will, lerne in der Zeit sorgfältig sein. Heil. Augustin.

Dazu sind die Christen, daß sie die Gegenwart verachten und die Zukunft hoffen.
Heil. Augustin.

Als Gotteshaus werden wir in der Zeit erbaut, um am Ende der Zeiten als Gotteshaus eingeweiht zu werden. Heil. Augustin.

Wer hier als Pilger nicht weint, der wird sich jenseits als Bürger nicht freuen.
Heil. Augustin.

Wer bei Christus zu sein sich sehnt, der lebt mit Geduld und stirbt mit Vergnügen.
Heil. Augustin.

Sterben heißt nichts anderes, als eine schwere Bürde ablegen. Heil. Augustin.

Der Gläubige, der gut gelebt hat, geht sicher von hinnen. Heil. Augustin.

Willst du ewige Freuden? — Hang dem an, welcher der Ewige ist! Heil. Augustin.

Willst du im Himmel sein, reinige dein Herz von der Erde! Heil. Augustin.

Drei Dinge sind es, welche den Tod der Heiligen kostbar machen: Die Ruhe von der Arbeit, die Freude über den neuen Zustand und die Sicherheit wegen der ewigen Seligkeit. Heil. Bernhard.

Beruhige dich wegen deines Leibes, denn er ist das Erbtheil der Würmer. Sorge für deine Seele, welche nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen ist, damit sie dem Urbilde gleich werde und zu dem großen Glüke gelange, die Herrlichkeit Gottes zu schauen. Heil. Bernhard.

Schäme dich, auf der Erde Trost zu suchen, da du vom Himmel stammst. Heil. Bonaventura.

Aus Liebe zu Gott den Tod dulden, ist an und für sich Seligkeit. Heil. Clemens v. Alex.

Wahre Christen achten das Leben für eine Bürde, das Ende des Lebens für eine Gnade, das Leben wie eine Strafe, und den Tod wie das vorzüglichste Mittel gegen alles Elend.
Heil. Chrysost.

Für den Frommen ist der Tod kein Tod.
Heil. Chrysost.

IV.

Allgemeine Sprüche
der
Dichter.

V.

Allgemeine Grabschriften.

(Aus mehreren Gottesäkern.)

IV. Allgemeine Sprüche der Dichter.

O selig, die im Herren starben!
Sie treten vor des Grabes Thür'
Wie Er, und bringen ihre Garben,
Und ärndten Wonne für und für.

Deine Garben bringest du:
Herr! steh' mich und meine Kinder!
„Komm! ruft er, geh' ein zur Ruh',
Treuer Knecht! der Ueberwinder
Palm' und Krone seien dein;
Komm, du sollst dich ewig freu'n!"

Wollst endlich sonder Grämen,
Aus dieser Welt uns nehmen,
Durch einen sanften Tod!
Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen —
Du unser Herr und Gott!

Wo ist die Ruh'? ach! in der Gruft.
Hier ist sie nicht, wo wir noch leben;

Wo wir gleich jenen Fischen schweben
Verfolgt im Meer und in der Luft.

Was ist's, ist Alles auch verloren?
Der Leib, der Ball von Staub, ist hin;
Die Seele nicht. Er ward geboren;
Ich weiß, daß ich unsterblich bin.

So schnell wird auch der Tag erscheinen;
Den jezt die sich're Welt vergißt,
An dem die Frommen nicht mehr weinen,
Nach dem kein Krieg, kein Tod mehr ist.
Schnell werden die Posaunen schallen,
Und Schreken wird die Welt befallen.
Sie war. — Ein Wink hat sie zerstört. —
Vom Staube bilden sich die Glieder;
Sie fühlen ihre Seelen wieder,
Theils mit Entsetzen, theils verklärt.
Ein neues, schön'res Weltgebäude
Wird aus des alten Schutt entsteh'n.
Kommt, Tugendhafte zu der Freude,
Die noch kein sterblich Aug' geseh'n!

Nun ruh' zum Letztenmale aus!
Wenn du erwachst, sind wir zu Haus.

Ist Gott mein Schutz,
Will Gott mein Retter werden,
So frag ich nichts nach dieser Erden,
Und biete selbst der Hölle Trutz.

Sanft schlafe der Müde,
Und Gottes Friede
Wall' auf ihn herab.
Ein Rosenstöcklein
Schmücke sein Grab.

Ein Traum, ein Traum ist unser Leben,
Auf Erden hier,
Wie Schatten auf den Wogen schweben,
So schwinden wir.

Was geboren ist auf Erden,
Muß zu Erd' und Asche werden.

Liebe kann nicht untergehen;
Was verwest, muß auferstehen.

Das Leben, Freund! ist eine Reise;
Die Heimath das verschwiegne Grab,
Der Thor murrt unterwegs, der Weise
Geht froh an seinem Wanderstab.

Durch Kreuz zum Heil! Und wenn des Lebens Plagen
Auch stark wie Riesen dich bedräu'n;
Getrost, getrost! Auf jammervolles Klagen
Soll Friede Gottes dich erfreu'n!

Durch Tod zum Leben! durch die Thränenthale
Der Erde, durch das Distelfeld
Des Lebens, hoch hinauf zum großen Abendmahle,
Zur Fröhlichkeit der bessern Welt!

Kein Lieben und kein Loben
Verdient der Tand,
Nur droben strahlt, nur droben
Der Liebe Vaterland.

Das Leben des Frommen ist ein fortdauerndes Sterben.

Das Sterben des Frommen ist eine volle Geburt zum ewigen Leben.

Der Christ stirbt nicht; für den Christen giebt es keinen Tod, dem Christen ist der Tod nicht Tod.

Mensch! was ist dein Leben anders, als ein Morgentraum, dem ein Erwachen in der Ewigkeit folgt.

Ewiges Leben! was wäre ich
ohne dich? —

Das warme Herz hinieden
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur, wo es nicht mehr schlägt.

Seele! gieb dich nun zufrieden,
Jesus kömmt, und stärkt die Müden,
Nur vergiß nie sein Gebot,
Sei getreu bis in den Tod!

Auf unserm Leben schwimmt wie Schaum
Ein wenig Müh' und Kummer,
Das Leben ist ein Morgentraum,
Der Tod — ein kurzer Schlummer.
Wir sinken freudig in den Staub,
Der uns're Väter decket,
Und gönnen Würmern ihren Raub,
Weil Gott uns auferwecket.

V. Allgemeine Grabschriften aus mehreren Gottesäckern.

Was Job vom Menschen hat geschrieben,
Ist in der That nicht übertrieben:
„Der Mensch, der von dem Weibe kömmt,
Ist ganz mit Elend überschwemmt;
Er lebt nur eine kurze Zeit,
Dann geht er in die Ewigkeit."

†

Theile, Gott! der Leidensmüden
Hier des Leichnams Ruh',
Drüben aber Himmelsfrieden
Ihrer Seele zu.

†

Umringt von Schmerz und Leiden
Ist hier der Mensch von Staub;
Was sind auch seine Freuden? —
Ein bald verwelkend Laub.
Doch nach des Todes Schlummer
Fließt keine Thräne mehr.
Aus jedem Tropfen Kummer
Quillt dort ein Freudenmeer.

†

Das Leben ist ein Traum, ein Blendwerk dieser Nacht;
O, glücklich, der vergnügt von diesem Traum erwacht!

†

Dort werd' ich einst im Lichte schauen,
Was hier auf Erden dunkel war.

†

Mein Glaube weiß mit fester Zuversicht,
Ja Jesus ist vom Tod erstanden.
Lebt nun das Haupt, so bleibt gewißlich nicht
Das Glied in finstern Todesbanden.
Hallelujah! Er lebt! Der Held, zu dessen Füßen
Die Sünde, Tod und Grab, und Hölle liegen müßen.

†

Ich liege gegen Morgen
Und schlafe ohne Sorgen
In meiner kühlen Gruft,
Bis mir mein Jesus ruft.

†

Was weinst du, wehmuthsvolles Herz?
Schau von dem Grabe bimmelwärts!
Dort oben glänzt nach Schmerz und Tod
Des bessern Lebens Morgenroth.

†

Wie kurz ist doch der Erde Glück,
Wie kurz des Menschen Leben!
Bleib bis zum letzten Augenblick
Nur deinem Gott ergeben.

†

Wie sicher lebt der Mensch! der Staub!
Sein Leben ist ein fallend Laub;
Und dennoch schmeichelt er sich gern,
Der Tag des Todes sei noch fern.
Der Jüngling hofft des Greises Ziel,
Der Mann noch seiner Jahre viel,
Der Greis zu vielen noch ein Jahr;
Und keiner nimmt den Irrthum war.
Sprich nicht: Ich denk' in Glück und Noth
Im Herzen oft an meinen Tod.

Der, den der Tod nicht weise macht,
Hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

†

In Gottes Fügungen ergeben,
Hat er dem Schöpfer dieser Welt
Sein frommes, tugendhaftes Leben
Auf seinen Wink zurückgestellt.
Drum trocknet eure nassen Wangen
Und hemmet euren Thränenguß,
Denn er ist nur vorangegangen
Den Weg, den Jeder gehen muß.

†

Was hier der Tod, was hier Verwesung trennt,
Ist nur ein Schlaf zum bessern Leben.
Wer Jesum hier mit Herz und Mund bekennt,
Dem wird er seinen Himmel geben.

†

Lobsinget Gott, weil Jesus Christ'
Vom Tode auferstanden ist,
Und durch verschloß'ne Grabesthür
Tritt als ein Siegesheld herfür.
Allelujah! auf alle Welt,
Weil Jesus uns den Sieg erhält!

†

Hier tönt kein Weinen, nagt kein Schmerz,
Hier wohnt das Glück, hier ruht das Herz.

†

Leicht bedecket ihn die Erde
Sein verklärter Geist verließ
Dieses Dasein voll Beschwerde,
Lächelnd — denn er war gewiß,
Daß ihm dort der Himmel werde.

†

Dieser Leib, — er muß verwesen,
Wenn er ewig soll genesen
Zu der großen Herrlichkeit,
Die dem Frommen ist bereit.

†

Hier lieg' ich und bin zugedeckt;
Niemand ist, der mich auferweckt,
Als Gottes Sohn am jüngsten Tag,
Der mich erweckt aus diesem Grab.

†

Der Tod führt uns dem Himmel zu,
Und aus der Arbeit in die Ruh';
Geht es gleich über Dornen hin,
Wenn ich nur dorten selig bin.

†

Steh' still, du Wand'rer! merke auf:
Wer du nun bist, der war ich auch.
Wer ich jetzt bin, wirst du auch werden —
Der Würmer Speis, und Staub der Erden.

†

Es wankt der Mensch am Pilgerstab,
Und von der Wiege bis zum Grab,
Sucht er umsonst den Frieden.
Erst wenn das Kreuz am Hügel steht
Und Geisterathem leise weht,
Ist Ruhe ihm beschieden.
Schön ist die Auferstehung dem Gerechten.

†

Wand'rer! steh still,
Und weil' ein wenig hier;
Sieh Deiner Reise Ziel,
Das bleibt von Allem Dir!
Ach! denke stündlich d'ran,
Und frage nimmer: wann?
Gedenke an den Tod,
Und bet' für mich zu Gott.

†

Die Frucht, die wir mit Thränen säen
Wir ärndten sie mit Freuden;

Wir werden selig auferstehen
Nach langen Erdenleiden.

†

O! ruhe sanft im kühlen Schooß der Erde,
Und bitte dort für uns bei Gott,
Daß uns auch einstens allen werde
Nach diesem Lebenskampf, ein guter Tod.

†

Lieber Christ! hier kannst du lesen,
Wer da liegt und ist gewesen.
Den, der liegt im Grab allhie,
Kann unser Herz vergessen nie.

†

Wenn ihr, o Freund'!
Mit mir's gut meint,
Wohl öfter an mich denkt,
Und mir Andacht schenkt.
Löscht aus die Pein —
Wie leicht kanns sein?

†

Ruhe sanft da, wo die Schwüle
Banger Erdentage weicht.
Lieblich weh' um dich die Kühle,
Gottes Erde sei Dir leicht.

Bis dich aus der stillen Gruft
Einstens der Erlöser ruft.

†

Herr Jesus ist mein Leben
Und Sterben mein Gewinn,
Ihm hab' ich mich ergeben,
Mit Frieden fahr' ich hin.
Ich hab' nun überwunden:
Kreuz, Leiden, Angst und Noth,
Durch Jesu heil'ge Wunden,
Bin ich versöhnt mit Gott.

†

Nun zu eurem Gott erhoben,
Wo wir euch einst wiedersehn',
Denkt, o denkt an uns dort oben,
Die wir hier in Thränen steh'n.

†

Pilger! zage nicht in Nacht und Grauen,
Zage nicht selbst an des Todes Rand;
Auf zum Himmel blicke mit Vertrauen,
Ueber Sternen ist dein Vaterland!

†

Du wirst uns unvergeßlich sein,
Dein Herz war liebreich, fromm und rein,

Mit List und Falschheit unbekannt;
Nun ruhest du in Gottes Hand.

†

Fromm und edel war ihr Leben,
Christlich war sie stets gesinnt.
Möge Gott ihr jenseits geben,
Was sie denkend hier verdient.

†

Auf Erden ist kein bleibend Glück,
Wir blüh'n nur einen Augenblick;
Wir fallen gleich der Blume ab,
Und sind nie sicher vor dem Grab.

†

Hier nur wenig bange Stunden,
Und der Schmerz hat ausgeweint;
Dort ja heilen uns're Wunden,
Wenn, die wieder sich gefunden,
Treue Seelen Gott vereint.

†

Dieses Denkmal meiner Liebe
Setz' ich weinend auf dein Grab —
Und der Tage froh und trübe,
Ich mit dir getheilet hab'.
Gottes Segen war hienieden

Deines Fleißes großer Lohn;
Aber wahren Seelenfrieden
Hast Du nun im Himmel schon.
Auch die Tage meines Lebens
Werden schnell vorübergeh'n,
Und ich hoffe nicht vergebens
Dich bei Gott dereinst zu seh'n.

†

Ruhe, süße Ruhe schwebe
Friedlich über Deiner Gruft,
Bis der himmlische Belohner
Ihrem redlichen Bewohner
Seine Krone zu empfangen ruft.

†

Himmelsfrieden
Lohnt den Müden,
Denn der Gräber Rand
Grenzt ans Vaterland.

†

Wie kostbar, o wie herrlich ist
Vor Gott der Tod der Frommen,
Und, o wie freudig stirbt der Christ,
Zu seinem Gott zu kommen!
Er eilet froh zum Richter hin,
Ihm Rechenschaft zu geben,

Das Sterben ist ihm sein Gewinn,
Denn Christus ist sein Leben.

†

So wandelt man in seinem Leben fort,
Bis endlich man kommt an den bestimmten Ort.

†

Duld' und leide! ist hienieden
Gottes Vaterwort.
Sel'ge Ruhe, Himmelsfrieden
Lohnet uns erst dort.
Fühl', o Mensch! dich hochgeehret,
Trifft dich banger Schmerz;
Denn durch bittres Leid verkläret
Gott dein zagend Herz.
An der Grenze dieses Lebens
Strahlt im Sternenzelt
Dir zum Troste nicht vergebens,
Eine bess're Welt.

†

Aufersteh'n, ja auferstehn wirst du
Mein Staub nach kurzer Ruh'!
Unsterblich's Leben
Wird, der dich schuf, dir geben.
Hallelujah!

Verheißung, die uns Jesus gab,
Du füllst uns mit Entzücken,
Umstrahlest uns'rer Lieben Grab,
Auf das wir weinend blicken.

†

Chare viator!
Ne abhorreas ossa mea,
Etiam Tu fui in vita,
Etiam Ego eris post mortem.

†

Vita brevis quid, nisi aura levis,
Rerum quoque finis — pulvis et cinis.

†

Hic dolor, haec requies, nos praeest ascensio vitae.

†

Jbimus omnes.

†

Ich lieg' schon in der Todtenbahr,
Vielleicht kommst auch noch d'rein dies Jahr;
Kein' Tag noch Stund' du sicher bist,
Merk auf und wach' zu jeder Frist!

†

Wann's möglich ist,
Mein lieber Christ!

So bet' für mich,
Ich bet' für dich.

†

Zur Ewigkeit bin ich geboren,
Für eine bess're Welt bestimmt,
Mein Leben gehet nicht verloren,
Wenn auch das Grab den Leichnam nimmt.

†

Laßt uns oft den ernsten Blick
In die Nacht der Gräber senken,
Laßt uns liebevoll zurück
An geliebte Todte denken;
Daß wir in Bereitschaft steh'n,
Muthig ihnen nachzugehn.

†

Zurück zur Mutter Erde kehrt
Hier Alles, was ihr angehört,
Der Leib verwest, doch einst erwacht
Er wieder aus des Todes Nacht.

†

Hier, wo wir bei den Gräbern stehen,
Soll jeder zu dem Vater flehen;
„Ich bitt', o Gott! durch Christi Blut,
Mach's einst mit meinem Ende gut!"

†

Mensch! Gott fraget nicht nach Tagen;
Hier verweilst du nur als Gast.
Nach Verdiensten wird er fragen,
Welche du gesammelt hast.

†

Was ist das Leiden dieser Zeit,
Wie bald ist's überwunden!
Was ist des Lebens Herrlichkeit —
Wie bald ist sie verschwunden!
So hoffet auf den Herrn,
Er hilft uns allen gern.
Seid freudig, ihr Gerechten!
Der Herr hilft seinen Knechten.

†

Vom Jüngling bis zum Greise,
Ach! ist nur eine spanne Zeit;
Oft schnell und unversehner Weise
Ruft Gott zur langen Ewigkeit.

†

Er kannte sie, des Christen Siege,
Ihn drückt im Sarg kein schweres Jahr;
Und seht, zu einer Himmelswiege
Wird ihm die stille Todtenbahr.
Ja selig, die im Herrn vollenden;

Das Grab wird flach, der Stein zerbricht;
Gott spricht: „Sie sind in meinen Händen,
Des Todes Pein berührt sie nicht.“

†

Mit jeder Stunde, Mensch!
Eilst du dem Grabe zu.
Bedenk es'! wie du lebst,
So stirbst und fahrest du.

†

O Tod, wo ist dein Stachel hin?
Soll ich vor dir noch beben?
Nein! Christus ist mein Leben,
Und Sterben ist für mich Gewinn.

†

Wand'rer! bleib am Grabe stehen,
Lerne hier, was eitel ist, verschmähen.
Bete ein Vaterunser mir,
Und dann kannst du weiter gehen.

†

Befreit von jedem Erdenschmerz,
Trug mich die Liebe himmelwärts.
Wer an ihn glaubt, wird nicht vergehen,
Verklärt wird er einst auferstehen.

†

In Liebe zu dem Herrn starb sie,
Doch heil'ge Liebe stirbt ja nie;
Drum ward ihr auch das ew'ge Leben,
Wir hoffen es, von Gott gegeben,
Durch unsern Heiland Jesus Christ,
Der ewig angebetet ist.

†

Leiden oder Sterben
Macht mein Opfer rein.
Dich nur will ich erben,
Herr! bei dir nur sein.

†

Wer Gott treu bleibt bis an das Grab,
Dem wischt er seine Thränen ab.
Was sind die Leiden dieser Zeit,
Gott! gegen jene Herrlichkeit?

†

Geduldig in den schweren Leiden,
Stets tugendhaft in seinem Leben —
Rief Jesus ihn ins Land der Freuden,
Wo Ruh' und Friede ihn umschweben.

†

Ruhet sanft, verwaiste Glieder,
Hier in dieser stillen Gruft,

Bis euch Gott erwecket wieder,
Wann die Weltposaune ruft.

†

Selig alle, die des Lebens Reise
Immer auf der Tugend Pfade gehen,
Und im angemeß'nen Wirkungskreise
Edlen Saamen für die Zukunft säen.
Wie ein sanfter Schlummer, der den Müden
Nach des Tages Arbeit überfällt —
So des Frommen Tod — er schläft im Frieden,
Sanft hinüber in die bess're Welt.

†

Hier, Mensch! hier lerne, was du bist,
Lern' hier, was unser Leben ist.
Ein Sarg nur und ein Leichenkleid
Bleibt dir von aller Herrlichkeit.

†

O Freund! es wird dein Ende kommen,
Doch weißt du nicht, wo, wann, und wie?
Vielleicht wirst du der Welt entnommen,
Heut' Abend oder Morgen früh?!
Vielleicht ist auch dein Ziel bestimmt,
Eh' diese Stund' ein Ende nimmt.

†

Wand'rer! bete für uns! vom Lebenden
fordern's die Todten.
Hüllt dich später die Gruft, beten auch
And're für dich.

†

Nein! wir verzagen nicht hienieden!
Wenn sterbend unser Auge bricht,
Verkündet uns doch Himmelsfrieden
Ein hohes mildes Glaubenslicht.
Es werde dir ein bess'res Leben,
Es schwebe Fried' um deine Gruft,
Es wolle Gott dir Ruhe geben,
Bis einst auch uns sein Engel ruft.

†

Süßen Schlaf erbitt' ich mir,
Bester Vater! jetzt von dir.
Schenke mir die süße Ruh'!
Wenn ich schlafe, wache du.

†

Wir sind, so lang' wir leben, Wandersleute,
Und werden alle insgesammt dem Tod zur
Beute.
Was ist zu thun? was kannn den Tod ver-
süßen?

Ihr müßt das Leben fromm und christlich
schließen.

†

Wand'rer! steh' und löse mir die Fragen;
Wann und wie und wo der Herr dich ruft? —
Denn nichts nützet Jammern dir und Klagen,
Wenn dein Leib schon modert in der Gruft.
Diese Fragen kannst du mir nicht lösen,
Und sie gelten doch die Ewigkeit?
Christ! d'rum gehe nicht den Weg des Bösen,
Mach' dich jede Stund' zum Tod bereit.
Ahme Christum nach in deinem Leben,
Dies allein kann dir den Himmel geben.

†

Mutter Erd' ist treu,
Nichts wird hier vernichtet,
Und Verwesung sichtet
Nur vom Korn die Spreu.

†

Des Herzens Sehnen kennest du,
Und hörst! Gott, unser Flehen,
Drum ruft dein Wort uns tröstend zu:
„Ihr sollt euch wiedersehen!"
Wir sind auf immer nicht getrennt,

Gott, der die Seinen alle kennt,
Wird wieder uns vereinen.

†

Wenn dann von uns, die Gott vereint,
Der Letzte auch hat ausgeweint,
Dann wird ein frohes Wiederseh'n
Auf ewig unser Glück erhöh'n!
Herr unsrer Tage, führe du
Uns alle diesem Ziele zu,
Daß uns, bei standhaft frommer Treu',
Des Lebens End' erfreulich sei!

†

O viele, viele tausend Herzen
Empfanden in den bängsten Schmerzen
Den hohen Trost, daß Jesus lebt!
Drum will ich immer mit Vertrauen
Hinauf zu Gott, dem Vater schauen,
Wo Jesus mein Erlörser lebt.
Und nichts soll mein Vertrauen schwächen,
Nichts, nichts soll meinen Glauben brechen,
Mein Jesus lebt — mit ihm auch ich.
O Heiland! dort in jenen Höhen
Wird dich entzückt mein Auge sehen,
Mit Seligkeit belohnst du mich.

†

Dort oben ist des Menschen Vaterland,
Hier seine Pilgerbahn, sein Prüfungsstand.
Dort oben ist mein wahres Heil,
Dort sehnt sich hin mein beſſ'rer Theil.
Hier sterb' ich nur, dort werd' ich leben,
Hier kriech' ich nur, dort werd' ich schweben,
Erlöst von Band und Trug
Im hohen Engelflug.

†

Welche Freude kann mich heften
An die Erde, an die Zeit?
Nein! mit allen meinen Kräften
Streb' ich nach Unsterblichkeit.
Eine Freude nur ist rein:
„Heilig und in Gott zu sein."

†

Vollbracht! rief einst nach heißen Stunden
Am Kreuze Jesus Christus laut;
Gekrönt mit Dornen, voll von Wunden,
Rief er zu Gott, dem er vertraut.
Vollbracht! wie lang' es auch noch währe,
Ruf einst auch ich, und bleibe dann
Erstorben jeder Wehmuthszähre,
Bin dort, wo nichts mehr kränken kann.

Ein Herz, von Glaube, Liebe voll,
Weiß, was es hoffen darf und soll.

†

Kein Stundenschlag ertönt,
Kein Tropfen Zeit verfluthet,
Wo nicht ein Menschenherz
Im Todeskampf verblutet.
Kein Morgenroth beginnt,
Kein Abendroth erscheint,
Wo ein Verlaß'ner nicht
Um den Erblaßten weint.

†

Es ist noch eine Welt vorhanden,
Auf, müder Geist, bald wird es Licht:
Du seufzest hier in Leidensbanden,
Und deine Sonne scheint noch nicht.
Sieh' nur auf Gott, der dich mit Freuden
Vor seinem Thron wird schöner kleiden;
Und dir, den er unendlich liebt,
Verklärung statt des Staubes giebt.

†

Mit jeder Stunde, Mensch!
Eilst du dem Grabe zu;

Bedenk' es! wie du lebst,
So stirbst und fahrest du.

†

Nimm das Kreuz zum Wanderstabe,
Walle nur noch kurze Zeit,
Bebe nicht vor Tod und Grabe,
Nicht vor jener Ewigkeit.
Was du hoffest, wirst du finden,
Was du suchest, ist dir nah';
Löst der Tod der Täuschung Binden,
Singst du froh: Allelujah!

†

Des Lebens Dunkel führt zum Licht,
Wenns Aug' im frommen Tode bricht.

†

Seifenblasen sind die Güter dieser Welt,
Sterblicher! wenn hier dein Leib in Staub zerfällt,
Wird an dir nicht Würde, Glanz und Gold
geehrt,
Denn im Reich der Geister hat nur Tugend
Werth.

†

Des Erdenlebens Unbestand
Beweiset uns die Todeshand.
Was dieser Pilger hier gethan,

Gott! rechne es ihm lohnend an,
Und theil' dem Leibe Erdenruh',
Dem Geiste Himmelsfreude zu.

†

Zur Mühe, Arbeit und Bestreben,
Den Freunden zur Freud' in diesem Leben,
Gieng er fort als Christ, erfüllte seine Pflicht.
Nun steht er dort zum Lohn vor Gottes Gericht.

†

Kurz ist der Kampf, ewig die Freude des Sieges.

†

O Mensch! bedenk', du bist aus Staub,
Dein Leib wird einst der Würmer Raub;
Das Kind, der Jüngling und der Greis
Macht unvermuthet diese Reis'.

†

Ist Gott für mich, so kann kein Leiden,
Kein Tod, kein Grab mich von ihm scheiden.
Ist Gott für mich, so muß mir Pein
Und Tod und Grab zum Segen sein.
Sei niemals muthlos, Seele! schwinge
Dich auf zu deinem Gott und dringe
Mit jedem Gott bekannten Schmerz,
Voll Glauben an sein Vaterherz.

O Christen! laßt uns Tugend üben,
Und stets zum Tod bereitet sein,
Den Höchsten über Alles lieben,
Und uns der Nächstenliebe weih'n!
Dann können ohne Furcht und Beben
Dem Tode wir entgegen geh'n,
Wir werden uns zu Gott erheben,
Und uns im Himmel wiederseh'n.

†

Herr aller Herren! Tod und Leben
Steht nur allein in deiner Hand.
Wie lange du mir Frist willst geben,
Das ist und bleibt mir unbekannt.
Gieb! daß bei jedem Uhrenschlag,
Ich an den Abschied denken mag.
Gieb dem auch, der von uns geschieden,
Wir bitten dich, den ew'gen Frieden!

†

Dir lebe und dir sterbe ich,
Mein Gott und Heiland Jesus Christ!
Der Du auf Erden einst für mich
Gelebt hast und gestorben bist.
Mit dir laß mich auch aufersteh'n,
Und Deines Vaters Antlitz seh'n!

†

Sollt' ich nicht fröhlich meine Straße
Mit Jesus heim zum Vater ziehn?
Die Welt ist's nur, die ich verlasse,
Sollt ich den Ort nicht gerne flieh'n,
Den Jesus auch verließ und sprach:
„Ich geh' zum Vater, kommet nach!"
Versammle mich doch zu den Deinen,
Mach' fröhlich meinen Hinfahrtsweg,
Ich überlasse dir die Meinen
In deine Sorge, Wart und Pfleg'.
Ja, treuer Vater! höre mich,
In Jesu Namen bitt' ich dich.

R. I. P.

†

O Grab! du finstre Schreckensstätte;
Seitdem in dir das Leben lag,
Besingt man dich als weiches Bette
Der langen Nacht zum ew'gen Tag.
Dein starrer Frost ist sanfte Kühle,
Und deine Tief' ist Sicherheit;
Dein Dunkel ward zur heil'gen Hülle,
Zum Schlafgewand dein Sterbekleid.

†

Auf das Grab eines Menschen, der lange Zeit krank war.

Was sind die Leiden dieser Erden
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbar an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie,
Ist doch ein Augenblick voll Müh!

†

Dein sind wir, Gott! in Ewigkeit,
In deiner Hand steht uns're Zeit.
Du hast der ganzen Menschen Schaar
Ihr Todes-Jahr
Bestimmt, als keine Zeit noch war.
Wann nun auch unser Ende kömmt,
Und Deine Hand das Leben hemmt,
Dann hilf uns in der Todesnoth,
Herr, unser Gott!
Ein sanfter Schlaf werd' uns der Tod!
Amen.

†

Hier, wo die Tugend öfters leidet,
Das Laster öfter glücklich ist,

Wo man den Glücklichen beneidet
Und des Bekümmerten vergißt,
Hier kann der Mensch nie frei von Pein,
Nie frei von Noth und Schwachheit sein.

†

Wir werden einst nach dieser Zeit
Mit Christo auferstehen,
Und mit ihm in die Herrlichkeit
Zu Freud' und Wonne gehen. Amen.

†

Jesus lebt! mit ihm auch ich,
Tod! wo sind nun deine Schrecken?
Er, er lebt und wird auch mich
Von den Todten auferwecken.
Er verklärt mich in sein Licht,
Dies ist meine Zuversicht.

†

Auf das Grab des einzigen Sohnes einer Wittwe.

Sieh Mutter! was Gott thut, ist immer ein Glück.
Und mag es ein Unglück uns scheinen;

D'rum wollen wir richten zum Himmel den Blick,
Als Christen nur beten und weinen.
Dein Sohn gieng in's ewige Heimathland ein,
Der Glückliche sollte noch glücklicher sein.

VI.

Grabsprüche
auf
einzelne Personen.

Memento homo! quia pulvis es, et in pulverem reverteris.

Auf einen Gatten.

Dankbar und mit Liebe weihe
Dieses Kreuz, o Mann! ich dir.
Denke in der Engel Reihe
Dort vor Gott auch meiner hier!
Ruhe von der Lebensplage,
Ruhe sanft in dieser Gruft,
Bis dich Gott an jenem Tage
Wieder in das Leben ruft.

†

Staub ist's was wir sind auf Erden,
Und er ward es — ach! zu früh.
Sein Gedächtniß lebt auf Erden,
Denn die Guten sterben nie.

†

Erlöste Seele! ruh' im Frieden
Dort bei der auserwählten Schaar,
Wo Jesus dir den Kranz beschieden,
Und dir die Palme reichet dar.

†

Laß, Gattin! deinen bittern Schmerz
In deiner Brust jezt stillen.
Mein Tod soll jezt dein banges Herz

Mit frommem Trost erfüllen.
Der Himmel ist mir ja bereit,
Ich darf ihn schon genießen,
Er kostete zwar schweren Streit,
Das wirst auch selbst noch wissen.

†

So bist auch du hinabgesunken
Ins Land, wo die Verwesung wühlt,
Hast aus den Leidenskelch getrunken,
Und deine Pflicht getreu erfüllt.
Bekümmert warst du für die Deinen,
Sie danken traurig dir
Durch dieses Denkmal hier
Und durch die Thränen, die sie weinen,
Bis in dem schönen Lande wir
Uns glücklicher mit dir vereinen.

†

Dein theures Bild vor uns, dein Beispiel tief im Herzen,
Das, Vater! ließest du zum Trost uns hier.
Dein Bild versüßet uns der Trennung bange Schmerzen,
Bis uns dein Beispiel einst in Himmel führt zu dir.

†

Leer ist nun das Lager bitt'rer Schmerzen,
Wo du lang gerungen, lang gefleht.
An verlaß'ner Stätte einsam steht,
Nur die Gattin mit dem wunden Herzen.
Aber wohl dir! Allem Schmerz enthoben,
Ruhst du hier, bis einst der Schlummer flieht,
Bis an jenem großen Tag dort oben,
Was getrennt war, froh sich wieder sieht.

†

Händeringend und in Thränen fließend
Und den vaterlosen Waisen an ihr Herz
Unter wehmuthsvollem Seufzen schließend,
Klagt die Wittwe ihren tiefen Schmerz:
Wie verlassen fühl' ich mich im Leben,
Alle meine Freuden blühten ab.
Kind! Gott wird dir einen Vater geben,
Und ein Plätzchen mir in diesem Grab.

†

Der Blick nach Jenseits tröstet hier die Seinen,
Die Gattin und den Sohn, die hier noch um ihn weinen;
Zu früh starb er — gerecht ist unser Schmerz,
Doch Wiederseh'n beruhigt unser Herz.

†

Ach! er starb zu früh!
Die Wittwe, die ihm dieses Denkmal weiht,
Ein Kind, das stammelnd noch ihn Vater
nannte,
Die Freunde, Jeder, der ihn kannte,
Jammern: ach! er starb zu früh!
Doch eine Engelsstimme spricht:
Ihr irrt, ihr Lieben! weinet nicht!
Der Herr, der ihn euch nahm, hat ihn ge-
geben;
Der Tod ist nur Geburt in's beff're Leben.
Bei einem Menschen klagtet ihr noch nie:
„Ach! sein Geburtstag kam zu früh!"

†

Gatten-Vaterlieb und alle Christenpflichten,
Die der Edle immer liebte in dem Leben,
Können hier die schönste Inschrift geben;
Denn man darf dem Frommen keine dichten.
Jeder, der ihn kannte, ruft ihm zu:
„Herr! gieb ihm die ew'ge Ruh!" —

†

Ruhe dieser moosbedeckten Gruft.
Ruh' des Gatten schlummernden Gebeinen!
Bis, dem ew'gen Leben zu vereinen,

Sie der Richter aus dem Grabe ruft.
Einsam weilt die Gattin noch hienieden,
Selbst die Thräne stillt den Schmerz nicht mehr;
Diese Erde giebt ihr keinen Frieden,
Nur von d'rüben scheint ihr Hoffnung her.

†

Steh' still, o Wand'rer! hier unter diesem Steine
Vermodern allzufrüh des Biedermanns Gebeine,
Der wie Gold im Schmerzenfeuer ward geprüft,
Der sich durch Redlichkeit ein Denkmal selbst gestift',
Um den der Arme weint, der seine Hilf' genossen,
Der stets mit Rath und That den Nächsten unterstützt,
Und wünscht, daß sie der Tod auch bald mit ihm vereinet.

†

Auf eine Gattin.

Ihr Leben glich hienieden
Dem wahren Ehestand,

So daß den schönsten Frieden
Zerriß des Todes Hand.

†

Sie hat so fromm und williglich
Dem Wink des Herrn ergeben sich.
O Trennung! doch in kurzer Zeit,
Wie Menschenjahre schwinden,
Werd' ich in ew'ger Seligkeit,
Werd' ich sie wieder finden.

†

Wohl früh warst du der Erd' entrücket,
Dir lächelte nur kurze Zeit —
Was Menschen diesseits süß beglücket,
Und schon liegst du im Sterbekleid.
Als kaum dein Gatte dich gefunden,
Als kaum dein Kind dir Mutter rief.
Schlaf wohl, bis wir nach flücht'gen Stunden
Dich finden, die im Herrn entschlief.

†

Versenkt ist hier der Frommen Hülle,
Die treu bemüht war, zu verrichten
Der Gattin-, Mutter-, Christen-Pflichten.
Ihr Geist lebt nun in Himmelsstille,

So ruhe sanft auch hier im Frieden,
Ein Wiederseh'n ist uns beschieden.

†

Nun ruht auch sie bei ihrem Gatten,
Da beide sich in einer frommen Ehe
Durch fünfzig Jahr begleitet hatten.

†

Die Sehnsucht nach den beiden Kindern
Konnt' aller Zuspruch nicht vermindern,
Sie ward ihr Opfer, mußt' erblassen,
Und viel zu jung ihr Leben lassen.
Ihr Tod schlug eine tiefe Wunde
Dem Gatten, und aus seinem Munde
Spricht Schmerzgefühl — dies wird bestehen,
Bis sie sich jenseits wiedersehen.

†

Geliebter Gatte, ihr meine Kinder —
Wie erblaßt sind eure Wangen!
Eure Mutter, die euch so sehr geliebt,
Ist vom grausen Tod gefangen.
Legt eure Finger auf den Mund
Und schweigt in Demuth stille,
Und denkt, was mit mir ist gescheh'n,
Ist uns'res Gottes Wille.

Macht euch zum Sterben wohl bereit,
Und meidet alle Sünden,
Daß ihr mich in der Ewigkeit,
Mögt fröhlich wieder finden.

†

Als Gattin, als Mutter beweint,
Entschwebte ihr Geist zu den Höhen,
Wo Tugend und ewiger Lohn sich vereint,
Wo himmlische Freuden bestehen.
Dort harrt sie im seligen Friedensgenuß,
Im Glücke, das nimmer verschwindet.
O, eilet ihr Stunden! beschleinigt den Kuß,
Der dort uns auf ewig verbindet.

†

Zu früh riß von des Gatten Herzen
Der Tod die beste Gattin los,
Ihr Werth verdoppelt seine Schmerzen,
Sie war sein Glück, das er genoß.

†

Ruhe sanft, im Schoos der Erde —
Gattin — in der Todtengruft!
Bis des Schöpfers zweites „Werde!"
Dich zur Auferstehung ruft.

†

Wohl dir! du hast den Kampf bestanden,
Verließest nur dein irdisch Haus.
Du tratest aus der Knechtschaft Banden,
Und schläfst die Nacht des Lebens aus.

†

O lieber Gatte! denk' an's Sterben,
An Himmel, Hölle und Gericht.
Die Sünde stürzt dich in's Verderben
D'rum übe deine Vaterpflicht!
Dann wird dir Gott im andern Leben
Zum Lohn die ew'ge Glorie geben.

†

Erst geht's in's Grab und dann hinauf,
Verklärt wie Jesus steh'n wir auf —
Als seines Leibes Glieder.
Schläft gleich eins hier, das and're fern,
Gehören wir doch Einem Herrn;
Dort finden wir uns wieder.
Dort laden uns die Engel ein —
O, welche Freude wird es sein!

†

Trocknet Kinder! eure Thränen,
Freut euch ihrer Seligkeit!
Denn sie wohnet nur bei denen,
Die des Himmels Lust erfreut.

†

So schlumm're sanft getreue Gattin!
Bis dich des Ew'gen Ruf einst weckt,
Wo dann vereint wir auferstehen,
Da bald Dein Hügel mich auch deckt.

†

Schlafe süß den Todesschlummer,
Gattin in dem stillen Grab;
Frei vom trüben Erdenkummer
Trockne dir die Thränen ab.
Dort werd' ich dich wieder finden,
Dort im schönen Heimatbland,
Fester wird um uns sich winden
Dann der Liebe zartes Band.

†

Unverdorben und gut war sie:
Ach! ihr Leben verschwand zu früh.
Gleich der Rose, die am Mittag jung,
Und schon welk ist vor der Dämmmerung.

†

Was uns Freude gab im Leben,
Hüllet dieser kleine Raum!
Freuden sind im Menschenleben
Nur ein kurzer, kurzer Traum.
Schlumm're sanftes, edles Wesen!

Das uns Lieb' um Liebe gab;
Die uns Alles ist gewesen,
Schlummert sanft im kühlen Grab.

†

Schlummre sanft im stillen Grabessande,
Gattin, Mutter! schlummre sanft und leicht!
Droben in dem bessern Vaterlande
Werde dir der Tugend Kranz gereicht.
Friede deinen schlummernden Gebeinen,
Deiner Liebe denken wir und weinen,
Bis auch uns der frohe Tag erscheint,
Der im Himmel uns mit dir vereint.

†

Nimmer soll der Tod uns scheiden;
Jenseits flammt das Morgenroth,
Jenseits schwinden Schmerz und Leiden,
Jenseits trennet uns kein Tod.

†

Des Erdenlebens Unbestand —
Beweißet uns des Todeshand.
Was diese Pilg'rin hier gethan,
Das rechne Gott' ihr lohnend an!
Und theil' dem Leibe Erdenruh',
Der Seele Himmelsfreude zu.

†

Nicht dich beklagt mein namenloser Kummer,
Du hast im Glauben ja dein Ziel erreicht.
Nur deine Hülle sank zum Todesschlummer,
Dein Geist lebt dort, wo jede Klage schweigt.
Ach! ich nur sah in Dir mein Glück entschwinden,
Als du vollendetest den Pilgerlauf;
Dort oben nur werd' ich es wieder finden,
Denn wahre Liebe höret nimmer auf.

†

Nach schwerem Kampf bist du zum Frieden eingegangen;
So müssen Gottes Kinder geh'n.
Der Gatte wartet dein mit sehnlichem Verlangen,
Bis wir im Herrn uns wiederseh'n.

†

Die Gattin, in der Blüthe ihrer Jahre
Sank gleich dem lieben Kinde auf die Bahre,
Sie, die den holden Liebling mir gebar,
Die auf der Erde meine Freude war.
Sie ruht nun sanft in diesem stillen Grabe,
An ihrer Seite schläft der Knabe.
Die Unvergeßliche wird nun zum Staube,

Ach! meinen Schmerz besänftigt nur der
Glaube
Auf Wiedersehen nach der Prüfungszeit.
Dort winkt uns ungestörte Seligkeit,
Wenn wir in Liebe, Glauben und Vertrauen,
Empor zu jenem bessern Leben schauen.

†

Den Leidenden und Armen beizustehen,
War ihres Herzens schönste, größte Lust.
Die Hoffnung nur vom einst'gen Wiedersehen,
Stärkt ihres Gatten wunde, schmerzerfüllte
Brust.

†

Hier unter grünem, weichem Moose,
In dem kühlen Erdenschooße —
Ruht die Gattin hier.
Gatte trauert mit den Kindern.
Gott wird ihre Trauer lindern,
Wenn sie sind bei ihr.

†

Freue dich, die Kron' zu erben,
Die der Tugend liegt bereit.
Wer dir gleich, für den ist Sterben,
Stets Gewinn und Seligkeit.

†

Wandle unter Engelschaaren,
Von der Gottheit Licht umstrahlt;
Denn du hast in wenig Jahren
Deines Lebens Schuld bezahlt.

†

Thränen fließet, fließet mächtig
Mit dem heißen Schmerz hinab!
Denn es deckt der düstre Hügel
Wohl des besten Weibes Grab.

†

Aus einer Welt voll Angst und Noth,
Voll unrecht und voll Blut und Tod,
Entfloh die fromme, reine Seele
Dahin in's beſſ're Land zu Gott.
Der Leib sank in die Grabeshöhle,
Um auszuruhen bis zum Wiedersehen.
D'rum laßet uns getrost vom Grabe gehen.

†

Heil dir! nun hast Du ausgelitten;
Nach langem Ringen fandest du,
Nachdem du schmerzenvoll gestritten —
Im Schoos der Erde sanfte Ruh'.

†

Der Gatte mit dem lieben Kleinen,
Steht auf dem Grab mit nassem Blick.
Von seinem Jammer, seinem Weinen,
Bleibt ihm nur tief'rer Schmerz zurück.

†

Auf einen Vater.

O ruhe sanft, o ruh' im Frieden,
Du Vater! stets von uns beweint;
Auf ewig sind wir nicht geschieden,
Einst werden wir mit dir vereint.
O lieber Vater! schau' hernieder
Auf uns, die wir verlassen steh'n,
Daß wir von deinem Grabe wieder
Getrost und froh nach Hause geh'n.

†

Weinet nicht, geliebte Kinder!
Spricht des Vaters Stimm' zu euch.
Wandelt nur auf Gottes Wegen,
Dann blüh't euch des Segens Reich.
Immer sorgt mit Vaterliebe
Noch ein Gott auf lichten Höh'n,
Und erquickt mit Himmelstroste,
Die vertrauend zu ihm seh'n.

†

Aus den blauen Himmelshöhen
Blickest du zu uns herab,
Die wir trauernd noch umstehen,
Vater, dein bemoostes Grab.
Segnend wirst du uns umschweben
Und wir denken liebend dein,
Der du uns in diesem Leben,
Vater stets wirst nahe sein.

†

Mortuos non amisimus, sed praemisimus.
Tristi nec versu plango nec funera ploro,
Quamvis hic patris mortua membra jacent.
En, nam praecessit mortuus, haud periit.

†

Auf eine Mutter.

Zu früh, zu früh bist du geschieden,
Umsonst war deiner Kinder Fleh'n,
Ach, ruhe sanft in Gottes Frieden,
Bis wir uns dort einst wiederseh'n.
Du warst mit heil'gem Christensinn
Stets aller Armen Trösterin.

†

Geliebte, theure Mutter meiner Kinder!
Schlummre im Frieden des Herrn,

Bis zu dem verheißnen großen Feiertage,
Wo wir uns alle wiederseh'n.

†

Der Mutter weihet diesen Stein
Der Tochter Herz, das stets getreue,
Es soll der Liebe Denkmal sein,
Wo sich mein ew'ger Schmerz erneue,
Bis einst der große Tag erscheint,
Der uns im Himmel treu vereint.

†

Selig alle, die im Herrn entschliefen,
Selig Mutter! selig bist auch du;
Engel brachten dir den Kranz und riefen,
Und du giengst in Gottes Ruh'.

†

Ach Mutter! hart bist du von uns geschieden,
Doch lebest du bei Gott im ew'gen Frieden.
Von dort her fleht die Tochter dich um Segen —
Und Glück auf allen ihren Lebenswegen.

†

Wenn Thränen nicht versiegbar wären,
So würde, statt von diesem Stein,

Ein Quell von hier geweinten Zähren,
Das Denkmal dieser Frommen sein.

†

An ihr verlor die Armuth eine Quelle,
Aus der ihr immer Hilfe floß.
Sie war's, die edle, große Fürstenseele,
Die Balsam in die Wunden goß.

†

Allein vergebens sucht ihr sie hienieden.
Blickt auf! — hier findet ihr sie nie.
Dort wandelt sie, die Selige! im Frieden,
Dort seht ihr bei den Sel'gen sie.

†

Was zagt ihr noch? — noch seh' ich Thränen fließen?
Erheitert euren trüben Blick!
Die Mutter! die der Tod euch hat entrissen,
Läßt ja den Vater auch zurück.

†

Ihr habt euch unserm Blick entschwungen,
Der wahren Heimath giengt ihr zu;
Ihr habt den Siegeskranz errungen,
Wir sind im Kampf, ihr seid in Ruh'.

†

So bleiben Beide im ewigen Frieden
Von den Ihrigen zeitlich geschieden.

†

Ruhet sanft! ihr theuren Ueberreste!
Bis zum großen Auferstehungstag,
Wo auch der, der euch erlöste,
Uns mit euch vereinen mag.

†

Sie schlummern nun all' in der friedlichen Gruft,
Bis die Stimme des göttlichen Richters sie ruft.
O, gönnt ihnen Ruh' in dem heiligen Schrein,
Bald winkt uns Maria zum ew'gen Verein;
Der Friede des Herrn sei mit ihrem Verein!

†

Eure Asche wollen wir stets ehren,
Unvergeßlich wird uns eure Liebe sein!
Und mit wehmuthsvollen Dankeszähren,
Setzen wir euch diesen Ehrenstein.

†

Mehr als Marmor und Elegie
Ehren uns're Thränen sie.

†

Auf die Eltern.

Eure Namen sind dort eingeschrieben,
Wie sie tief in unsern Herzen steh'n.
Himmelsfriede euch, ihr Guten, Lieben!
Himmelstrost uns bis zum Wiederseh'n.

†

Der Trennung Schmerz übt heil'ge Rechte,
In Kindesbrust erstirbt er nicht;
Doch strahlet in des Grames Nächte
Des Christenglaubens mildes Licht.
Wir finden, die wir fromm hier ehrten,
Die Eltern dort bei den Verklärten.

†

Nun ruhet sanft im Frieden
Hier in der dunklen Nacht;
Vollendet ist's hienieden,
Des Lebens Müh' vollbracht.

†

Vater, Mutter ruhen hier,
Beide unvergeßlich mir.
Gott laß ruhen sie im Frieden,
Wo du labest Alle Müden;
Laß uns alle finden dort,
Wenn auch ich von hier soll fort!

†

Auf ein Kind.

Da mein Kind tod ist, warum soll ich fasten? Kann ich es denn wieder zurückrufen? Ich werde wohl zu ihm gehen, aber es wird nicht zu mir zurückkehren. II. Könige. 12, 23.

†

Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sei gebenedeit! Wie es dem Herrn gefallen hat, also ist es geschehen. Job. 1, 21.

†

Die Kinder deiner Knechte werden bei dir, o Gott! wohnen, und ihr Saame wird in Ewigkeit bestehen. Psalm 101, 29.

†

Sieh! wie sie unter die Kinder Gottes gezählt sind und ihr Erbtheil unter den Heiligen ist. Weisheit 5, 5.

†

Laßet die Kindlein zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; denn für solche ist das Himmelreich. Math. 19, 14.

†

Sie können nicht mehr sterben und sind den Engeln gleich, Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind. Luc. 20, 36.

†

Ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen. Joh. 10, 28.

†

Gott sprach: Ich werde ihm Vater, und er wird mir Sohn sein. Hebr. 1, 5.

†

Gott nimmt uns oft die Liebsten fort, damit wir nicht auf sie unsre Hoffnung bauen. Hl. Chrysost.

†

Lob und Dank sei dem gütigen Herrn, der die aufkeimenden Kinder in der ersten Altersblüthe abpflückte, wie die letzten Früchte des alternden Herbstes, um sie sogleich in die Ersten zu verwandeln und in seinen Garten zu verpflanzen. Hl. Ephrem.

†

Ich kann mich über den Tod des Kindes nicht so sehr betrüben, wie du. Anstatt so unmäßig darüber zu trauern, danke ich meinem Gott, daß er mich würdig gefunden hat, ein Kind zur Welt zu bringen, welches er so bald in sein Reich aufgenommen hat. Hl. Clotildis.

†

Heute hüpft im Frühlingstanz
Noch der frohe Knabe;
Morgen weht der Todtenkranz
Schon auf seinem Grabe.

†

Unstät ist das Heil hienieden,
Wohl gesichert eiltest du,
Liebes Kind! dem süßen Frieden
Seliger Naturen zu.

†

Was hier zur Reife nicht gekommen,
Das wächst und reifet dort.

†

Die Erde deckt nun seine Hülle,
Ja unser Liebstes deckt sie tief,
Doch es geschah des Herren Wille,
Der diesen Engel zu sich rief.

†

Dem Mutterschooße kaum entschwunden,
Hast du das beste Loos gefunden.
Mach Platz dort oben, liebes Kind!
Für uns und die dir theuer sind.

†

Dein Leben war ein kurzer Traum,
Du ahntest seine Freude kaum,
Schon in des Lebens Morgenroth
Umarmte, Gute! dich der Tod,
Und führte unentweiht und rein,
Dich in den Freudenhimmel ein.

†

Ach! früh verwelktest du, o junge Rose!
Weg von der Mutter liebevollem Schooße
Nahm dich der Tod in's düstre Grab.
Doch, daß auf deinem Haupt die Unschuldkrone
Im Himmel glänzet wie die Sonne, —
Das trocknet uns're Thränen ab.

†

Dein Tod eröffne keine Wunde,
Kein Klagen werde offenbar;
Begrüßet sei die letzte Stunde,
Froh, wie es deine erste war.

†

Die schönste Frühlingsblume
Brach früh des Todes Hand.
In Gottes Heiligthume,
Da ist dein Vaterland.

†

Leb' wohl, du kindlich reine Seele!
Nun Gottes Engeln beigezählt,
Du flohst des Erdenstaubes Zelle,
Und wohnst in einer bessern Welt.
Leb wohl, du kämpftest nicht vergebens,
Ein guter Knabe liegst du hier.
Dein Name steht im Buch des Lebens,
Und deine Werke folgen dir.

†

Ein Blümchen, schön und wunderbar,
Hienieden uns're Freude war.
Da kam ein Bot' von Gott gesandt,
Und trug die Blum' in's bess're Land.

†

Zu früh entwickelte die Blume sich,
Gereift schon an dem Morgen ihres Lebens
Senkt' sie das Haupt zur Erde und verblich,
Doch war ihr kurzes Dasein nicht vergebens,

Denn sie erhob, verschönert' uns're Tage,
Dank folg' ihr d'rum mit tiefster Klage.

†

Das Pfand, das Gott uns gab,
Der Eltern Freude, deckt dies Grab.

†

Ich starb so eben um die Zeit,
Wo Unschuld, Tugend Frömmigkeit
Den zarten Knaben krönen.
Im Grab noch ist dies meine Freud'.
Lebt Eltern für die Ewigkeit!
Dies will ich, keine Thränen.

†

Was sich auf Erden konnt' zum Baume nicht gestalten,
Wird sich in jener Welt durch Gottes Macht entfalten.

†

So schnell entfloh sie zart und mild
Im frühsten Jugendkleide,
Sie, ganz der Unschuld Ebenbild,
Und ihrer Eltern Freude.

†

Mutter! weine nicht an deines Sohnes Gruft,
O! vernimm den großen Trost der Frommen;
Höre, was des Heilands Stimme ruft:
„Laßt die Kindlein, laßt sie zu mir kommen.“

†

Kaum lag der Säugling ihr am Herzen,
Kaum fühlte er der Mutter Freud',
Da ringt er schon mit Todesschmerzen,
Schon liegt er hier im Leichenkleid.

†

O, laßt uns alle Jesum loben,
Ihr unten und wir Sel'gen oben,
Denn er hat Alles wohl gemacht,
Vom Tod zum Leben mich gebracht.

†

O liebste Eltern! trauert nicht,
Bedenkt, was unser Heiland spricht:
„Laßt doch die Kindlein zu mir kommen,
Denn ihrer ist das Himmelreich.“
Er hat mich zu sich aufgenommen,
Nun bin ich selig, froh und reich.

†

Ja, ihr sollt es wiedersehen,
Euer Kind, das ihr beweint,

Sollt mit ihm am Throne stehen,
Wo euch Gottes Huld vereint.

†

An deines Lebens gold'nem Morgen
Da schloßest du die Aeuglein zu —
Du wußtest nichts von Noth und Sorgen
Und schlummerst fort in süßer Ruh'.

†

Wenn junge Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben —
So büßt man sie nicht ein;
Sie sind vom Vater oben
Im Himmel aufgehoben,
Und können nicht verloren sein.

†

Er zählt' noch nicht das neunte Jahr,
Und sank schon auf die Todtenbahr,
Noch unverdorben war sein Sinn,
Und so der Tod für ihn Gewinn.
Entronnten jedem Ungemach —
D'rum weinet ihm doch nimmer nach.

†

Nein, nicht der Tod,
Der uns bedroht,
Ein Engel, schön und heiter,
Erschien, als sie verblich,
Zu ihrem Schutzbegleiter,
Und nannte ihre Schwester sich.

†

Früh hab' ich überwunden!
Nach kurzen Lebensstunden
Hat mich der Herr zur Ruh' gebracht.
Ihr Eltern! dürft nicht klagen,
Anbetend müßt ihr sagen:
„Der Herr hat Alles wohl gemacht.“

†

Dieses kleinen Hügels dunkler Schatten
Deckt das Liebste zweier treuen Gatten.
Ihres theuren Kindes ird'sche Hülle
Modert in des Grabes düstrer Stille.
Ruhe, guter Joseph! ruh' im Frieden,
Jenseits ist uns Wiederseh'n beschieden.

†

Guter Knabe! deinem Angedenken
Werden deine Eltern Thränen schenken,

Wenn sie dieses Grab ansehen.
Doch getrost bei diesem Schmerzgefühle,
Wandern wir auch hin zu unserm Ziele,
Denn das Wort des Herrn kann nicht vergehen.
Jesus sagt, daß wir uns wieder sehen.

†

Kurz mein Leben,
Groß die Freud',
Die ich genieße
In Ewigkeit.
Wer hätt's vermeint,
Daß ich geschwind
Von dieser Welt
Sollt' scheiden,
War noch so jung
Und mußte schon
Das Leben meiden.
Doch ein Trost für mich,
Daß ich rein von Sünde
Den Himmel offen finde.

†

Früh schon steht ihr verpflanzt in Edens schönern Gefilden,

Werth, dort oben zu blüh'n, Blumen der
besseren Welt.

†

Kaum wurde mir der Schülerpreis
Von meinem Lehrer zugedacht,
So wurd' ich schon zur Erd' gebracht.
Nun geh' ich ein in's Paradeis.
Nach neuntem Jahr der Lebenszeit,
Wo mir die Kron' war schon bereit.

†

Ein zartes Blümchen hat verblüht,
Vom Haupt des kalten Nord gestreift;
Ein schönes Leben oben glüht,
Da, wo zur Frucht die Blüthe reift.

†

Ist das Leben nicht ein Traum
Flüchtiger Gefühle? —
Ausgelaufen war ich kaum,
Und bin schon am Ziele.
Die ihr meinem Staub euch naht,
Laßt den Gram entfliehen,
Hoffnungsvoll verwest die Saat,
Schöner aufzublühen.

†

Auf einen Jüngling.

Da er Gott wohl gefiel, ist er zum Liebling geworden! und da er unter Sündern lebte, wurde er hinweggenommen.

Weish. 4, 10 ditto V. 13 u. 14.

†

Rosen stehen auf jedem Zweige,
Jeder schönen Jugendthat.
Wohl ihm, der bis auf die Neige
Rein gelebt sein Leben hat.

†

Was auf Erden uns von dir geblieben,
Theurer Sohn! bedecket dieser Stein.
Unsre Seelen, die sich ewig lieben,
Können durch das Grab getrennt nicht sein.

†

Ach! in der Blüthe muß der Gute fallen,
Und nicht vollenden kann er seine Bahn,
Des Todes Schatten müssen ihn umwallen,
Eh' noch des Lebens Mittag ihm begann.
Doch, was du, Gott! uns nahmest in der Zeit,
Das finden wir einst in der Ewigkeit.

†

Trauernd senken ihre Blicke
Deine Eltern, die am Grabe steh'n.
Doch du rufest uns zurücke:
„Wir werden einst uns wiederseh'n."

†

Hier in dem stillen Todtenhain
Ruht aus ein seliges Gebein.
Die Welt bedauert seine Jugend,
Der Himmel freut sich seiner Tugend.

†

Tief, tief beuget uns des Grames Schwere nieder,
Doch, Verklärter! laß uns fest in dieser Schauerstunde,
Der Gedanken schönste fassen: Jenseits wieder!
Blick herab auf uns, die wir dein Grab umstehen,
Und ergieß uns diesen Balsam in die Todeswunde,
Sohn, Bruder, leb' wohl, leb' ewig wohl auf Wiedersehen.

†

Du Theuerstes, was uns die Erde bot,
O Sohn! den unnennbare Lieb' umfaßte,
Du sankst dahin entwelkt im frühen Tod,
Und jeder schöne Stern mit dir erblaßte.
Wir mußten fern von deinem Lager weilen;
Dein brechend Aug' — es fand die Eltern nicht,
So nimm in diesem Mal die letzte Pflicht,
Und sieh den Schmerz, den keine Jahre heilen.
Ach! uns bleibt nur, daß wir das Leid besteh'n,
Für die Erinnerung, dort dein Wiederseh'n.

†

Worte nicht und keine Klagen
Messen des Verlustes Schmerz,
Denn sie konnten nie dir sagen,
Was nur fühlt der Eltern Herz.
Er, dem gleich an Werth so Wen'ge sind,
War ihr einz'ger Sohn, ihr einzig Kind.

†

Ruhe sanft, du Liebling meines Lebens!
Schlumm're sanft! nun stört Nichts deine Ruh'!

Ach! alle Müh' und Hilfe war vergebens,
Du eiltest fort, der schönen Heimath zu.

†

Ruhe! Frühvollendeter im Frieden,
Ruhe sanft in Jesu, unserm Herrn;
Früh bist du aus dieser Welt geschieden,
Und bist nun von allen Schmerzen fern.
Ruhe sanft, bis wir einst mit Entzücken,
Werden uns vor Gottes Thron erblicken.

†

Das Grab sei nah, sei fern,
Die Erde ist des Herrn.
Den guten Jüngling lohne Gottes Frieden,
Der fern von seiner Heimath ist verschieden.

†

O schlumm're sanft an deines Vaters Seite,
Und ärndte nun der Tugend schönen Lohn,
Du warst der Mutter Trost, der Schwester Freude,
Und ach! so bald ist nun dein Geist enfloh'n.
Die schöne Hoffnung auf ein Wiederseh'n,
Lehrt uns, getrost an deinem Grabe steh'n.

†

In dem Frühling seiner Tage
Eilte er dem Grabe zu;
Ohne Thräne, ohne Plage,
Schläft er hier in süßer Ruh'.

†

Heim, heim!
Dies war der letzte Wunsch,
Der noch dein Herz belebte,
Bevor verklärt dein Geist
Der Erdenhüll' entschwebte.
Getrost! — es blühet ja in ew'gen Himmelshöhen
Dir einst der vielgeliebten Eltern Wiedersehen.

†

Rein und schuldlos war sein Leben,
Frei sein Herz von Leidenschaft.
Mög' ihm Gott den Frieden geben,
Der uns Menschen glücklich macht.

†

Der Eltern heiße Thränen fließen —
Dem Sohn, der ihre Stütze war.
Doch er wird nun den Lohn genießen,
Den seine Tugend ihm gebar.
Bei Gott kann er noch mehr erflehen,
D'rum fort mit ihm in's beſſ're Land,

Dort werdet ihr ihn wieder sehen,
Hier ist kein Glück und kein Bestand.

†

Hier ruhest du im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

†

Wenn auf die verdorb'ne Welt,
Unser Blick mit Wehmuth fällt,
Möchten bei dem frühen Scheiden
Wir beinahe dich beneiden,
Dich, der vor des Lasters Wuth,
Sanft beschüzt im Grabe ruht.

†

O lasset Thränen fallen!
Hier ruht ein guter Sohn;
Der süße Trost der Mutter
Ist leider ihr entfloh'n.
Er war die Sanftmuth selber,
Voll Redlichkeit sein Herz,
Ihn kränkte fremdes Leiden
Mehr, als sein eig'ner Schmerz.
Gestorben lebt er noch,
Vertraut mit Christi Wort:

„Wer immer an mich glaubt,
Wird ewig leben dort.“

†

Dahin sind deine schönen Lebenstage,
Du guter frommer Jüngling du!
In steter Unschuldsfreude, fern von Klage,
Hast nun im stillen Grabe Ruh'.
Da sieggekrönt dein Geist dem lichten Throne,
Des Mittlers sich entgegenschwang,
Und hohen Jubel in der Ueberwinder Krone,
Dem großen Gottversöhner sang.

†

Vor Gottes gnäd'gem Angesicht
Erfreuet sich verklärt mein Geist;
Drum' liebe Eltern! weinet nicht.
Die Freuden, die der Herr verheißt,
Verherrlichen den Lebensstreit
In einer sel'gen Ewigkeit.

†

Mutter! meines Lebens Blüthen,
Reifen nicht in dieser Zeit;
Siehst du dort den Vater bitten
In der fernen Ewigkeit.
Mußt nicht weinen, mußt nicht trauern,

Gerne folg ich seiner Hand.
Mit des Lebens letzten Schauern
Oeffnet sich ein schön'res Land.

†

Theurer! deiner Jugend zarte Blüthen
Sanken früh schon in des Grabes Schoos,
Alle Wünsche, die dein Herz durchglühten,
Deckt auf ewig dieses Hügels Moos.
Aber wohl dir, allem Schmerz enthoben,
Ruhst du hier, bis einst dein Schlummer flieht,
Bis an jenem großen Tag dort oben,
Was getrennt war, froh sich wieder sieht.

†

Seht oft dem Grab entgegen,
Das einst den Körper deckt,
Weil oft auf halben Wegen
Die letzte Stund' uns schlägt.
Wer sich im Guten übet,
Bebt vor dem Tode nie:
Dem, der die Tugend liebet,
Kommt er auch nie zu früh.

†

Auf eine Jungfrau.

Glückselig, die in Unschuld dahin gehen.
Psalm 118, 1.

Weish 4,14

†

Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen. Math. 5, 8.

†

Maria hat den besten Theil erwählt, der ihr nicht soll genommen werden. Luc. 10, 42.

†

Denke, meine Seele! daß Schönheit der Gestalt und alle eitle Pracht der Welt, nach kurzer Zeit in Staub und Asche fällt.
Hl. Alexius.

†

In jener seligen Gegend werden die Jungfrauen frohlocken. Hl. Ephrem.

†

Das Mädchen, welches den vergänglichen Kranz verachtet, wird in jener Kammer, dem Gegenstande der Sehnsucht aller Gerechten, mit klarem Lichte leuchten, weil sie lichtscheue Werke geflohen. Hl. Ephrem.

†

Schönheit ist Staub und Asche, die Zeit macht sie verwelken und Krankheit verdirbt sie. Es ist nichts Bleibendes und Beständiges an ihr. Hl. Katharina.

†

O komm zurück, o komm zurück,
Von deines Gottes Throne!
O komm auf einen Augenblick
In deiner Siegerkrone!
In deinem neuen Engelreiz
Erscheine mir, erscheine,
Die ich, gelehnt an's schwarze Kreuz,
Auf deinem Grabe weine.

†

Du mußtest in der Jugendblüth' vergeh'n!
Und nur die Hoffnung auf das Wiederseh'n,
Kann deiner Eltern Schmerzen lindern,
Und der Geschwister Thränen mindern.

†

Ruhe sanft in Gottes Frieden
Von des Lebens Mühen aus;
Kurz nur lebtest du hienieden,
Giengst schon früh in's Heimathhaus.

Der dich uns zur Freude gab,
Legte deinen Leib in's Grab,
Rief zur Himmelsfreudenquelle,
Deine junge, schöne Seele.

†

Als jüngst des Todes Pfeil, o Theure! dich getroffen,
Klagt' ich und weint' und sah den Himmel offen;
Auch den belebten Raum der weiten Welt sah ich:
Die Erde weinete, der Himmel freute sich.

†

Wanderer, o stehe stille! blick mit Wehmuth hier herab;
Eines edlen Mädchens Hülle schließet jezt das kühle Grab.
Freunde trauern, Eltern weinen, sehnen sich nach Wiedersehen,
Bis wir alle uns vereinen, bis wir alle auferstehen.

†

In der Jahre frühem Lenze
Sank die Blume schon in's Grab;

Doch der Tugend schönste Kränze
Nahm sie scheidend mit hinab,
Um im Himmel dort die Krone
Zu empfangen, engelrein;
Und der Treue hier zum Lohne
Glänzt sie dort im Heil'genschein. —
Aber, ach! der Mutter Thränen
Fließen trauernd sonder Zahl;
Gott, erhör' ihr leises Stöhnen,
Komm', zu trösten sie zumal!

†

Bitter war es — dein Geschick hienieden,
Leiden nur dein zugemeß'nes Loos;
Doch du starbst in stillem, heil'gem Frieden.
Deine Tugend und dein Lohn ist groß.
Selig wandle mit der Deinen Seelen
Du in Gottes ew'gem Himmelreich!
Deiner Tugend kann der Lohn nicht fehlen,
Denn sie ist der Goldes-Probe gleich.

†

O kommt, ihr Jungfrauen!
Das Grab zu beschauen,
Wer ruhet darin?
Ein Spiegel der Jugend,

Die Zierde der Tugend
Ist gangen dahin.
Weil sie nicht auf Erden
Sollt' eine Braut werden,
Ihr Liebster ist kommen,
Und hat sie genommen
In die ewige Freud'.

†

Hast du uns so früh verlassen,
Und wir weinen dort hinauf,
Rosen doch, die hier erblassen,
Blühen jenseits schöner auf.

†

In stiller unschuldsvoller Jugend
Floß ihre kurze Lebenszeit.
Der Himmel lohne ihre Tugend
Mit seiner sel'gen Ewigkeit.

†

Freudenlos schien dein Leben,
Weil du im ernsten Streben
Der Tugend dich geweiht.
Aber zum großen Lohne
Trägst du der Tugend Krone
Dort in der Ewigkeit.

†

Ruhe sanft und blicke auf die Deinen,
Denen du so theuer war'st, herab.
Aeltern und Geschwister bitter weinen,
Früh Verbliechene an deinem Grab.
Doch kein Glück ist ja hienieden,
Alles nur ist eitler Tand.
Schlumm're Mädchen! nun im Frieden
Dort im bessern Vaterland.

†

So rein wie Gold an Tugendsinn,
Gieng sie in's bessre Leben hin.
Was hier getrennt des Todes Hand,
Vereinigt dort der Liebe Band.

†

Eltern! Freunde! trauert nicht,
Blickt nicht schmerzlich auf mich nieder;
Droben in des Himmels Licht
Finden wir uns alle wieder.

†

Du siehst vom Himmel tröstend auf uns nieder.
Und rufst: „Im Land des Friedens sehen wir uns wieder."

†

O lebet wohl, ihr meine Besten,
Die ihr mir dieses Leben gabt!
Ich gieng voran zu jenen Festen,
Wo Gott die Erdensieger labt,
Um unter Edens Seligkeiten,
Die euch bestimmten, zu bereiten.

†

Du kanntest nicht das Glück der Jugend,
Hielt'st dich von ihren Freuden fern.
Und duldetest in selt'ner Tugend,
Was dir beschieden ward vom Herrn.
Drum folgt so früh von seinen Höhen
Der Wink, zum Vater Heimzugehen.

†

Blumen, sagt ihr, bringt der Mai und Tänze,
Und ein Jubellied sei sein Gesang.
Glaubt es nicht, uns bracht er Todtenkränze,
Und sein Lied war Sterbeglockenklang.
Der sonst Blüthen wekt, nahm unsre Blüthe,
Nahm das einzige geliebte Kind,
Das, ein Muster selt'ner Herzensgüte,
Lebte unschuldsvoll und fromm gesinnt.
Wer der Jungfrau häuslich Walten,
Ihren Fleiß und ihre Anmuth sah,

Wird gerecht den Schmerz der Eltern halten,
Deren Glück birgt dieser Hügel da.

†

Fromm war sie, sanft und gut,
Verständig und bescheiden.
Sie trug mit seltnem Muth
Fast zwanzigjähr'ge Leiden.
Der Schöpfer lohne sie
Dafür mit ew'gen Freuden.

†

Auch Rosen welken und verschwinden,
Ja manche fällt als Knospe ab.
D'rum Freunde! seid bereit und wach,
Und strebet stets der Tugend nach!

†

Weit fern ist sie,
Und nie, ach! nie
Seh'n wir die Tochter wieder.
Die Freude schweigt,
Und sterbend beugt
Das Haupt die Edle nieder.
Verlassen sind
Vom einzigen Kind

Die Eltern hier auf Erden;
Doch Gott der Herr,
Er liebt' sie mehr
Und ließ sie selig werden.

†

Schade für dein schönes Leben,
Achzehn Jahre zählst du kaum —
Unter Thränen übergeben
Diesem finstern Erdenraum.
Bitt für uns bei Gottes Sohn,
Bis zum einst'gen Wiederseh'n,
Daß er schau von seinem Thron
Gnädig her auf unser Fleh'n.

†

Getrennt und doch im Geist vereint,
Will ich in diesen stillen Mauern
An diesem Leichensteine hier
Um dich, du theure Tochter trauern,
Und weinen eine Thräne dir.

†

So schnell entfloh sie, zart und mild,
Im schönsten Jugendkleide,
Sie, ganz der Unschuld Ebenbild
Und ihrer Eltern Freude.

†

Entblättert liegt die früh geknikte Rose —
Der Tugend Zier, der frommen Unschuld
Hülle —
Nun hier in diesem kühlen Erdenschooße.
Doch frohe Hoffnung stillt der Mutter Klage,
Verklärt zu seh'n in schöner Jugendfülle
Die Tochter einst am großen Erndtetage.

†

Hier liegt eine Blüthe der Jugend,
Begabt mit seltener Tugend.
Geduld und Schmerz in ihrer Lage,
Benahm ihr zarte, junge Tage!
Der Herr nahm weg die keusche Braut,
Dem sie ihr Leben anvertraut.
Sie warnet demnach Jung und Alt,
Gott macht es, wie es ihm gefallt.
Vertrau' d'rum auf Gesundheit nicht,
Im Besten oft die Nacht anbricht.

†

Auf eine bejahrte Person.

Mit langem Leben wollte ich ihn sättigen und ihm mein Heil zeigen. Pslm. 90, 16.

†

Meine Tage schwinden hin wie Rauch und meine Gebeine verdorren wie dürres Reis. Meine Tage gehen hin wie ein Schatten und ich verwelke wie Heu. Du aber o Herr! bleibst in Ewigkeit, und dein Andenken von Geschlecht zu Geschlecht. Pslm. 101, 4. 12. 13.

†

Eine Ehrenkrone ist das Alter, und sie wird auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden. Sprüchw. 16, 3.1.

†

Nun entläßest du Herr, deinen Diener im Frieden; denn meine Augen haben dein Heil gesehen. Luc. 2, 29. 30.

†

Seit bereitet, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht vermuthet. Luc. 12, 40.

†

Wie ein Sklave nach dem Schatten sich sehnt, und ein Taglöhner verlangt, daß seine Arbeit ein Ende habe, so hatte auch ich trostlose Monate und zählte mühselige Nächte. Hiob 7, 23.

†

Ich habe die Mühseligkeit gesehen, welche Gott den Menschenkindern gegeben hat, daß sie mit ihr geplagt würden. Prediger 3, 10.

†

Ich bin ein Ankömmling und Fremdling bei euch; gebt mir ein Recht zur Begräbniß bei euch. 1. Mos. 23, 4.

†

Herr! erhöre mein Gebet und mein Flehen; sei aufmerksam auf meine Thränen! Schweige nicht, denn ich bin vor dir ein Wanderer und ein Fremdling, wie alle meine Väter. Pslm. 38, 13.

†

Ich bin ein Fremdling auf der Erde — verbirg deine Gebote nicht vor mir. Ps. 108, 19.

†

Gestatte mir, o Herr! daß ich nur ein wenig meinen Schmerz beweine, bevor ich hingehe in das finstre Land und nicht wieder zurückkehre. Hiob. 10, 20, 21.

†

Deines Lebens Abend wird wie der Mittag glänzen. Wenn du dich für verloren halten wirst, so wirst du wie der Morgenstern hervorgehen. Hiob. 11, 17.

†

Die Tage des Menschen sind kurz, die Zahl seiner Monate steht bei dir: du hast sein Ziel gesetzt, welches nicht überschritten werden kann. Hiob. 14, 5.

†

Der Mensch vom Weibe geboren, lebt nur kurze Zeit und ist voll Elend. Er keimt wie eine Blume auf, wird zertreten, flieht wie ein Schatten und bleibt niemals in einem gleichen Stande. Hiob 14, 1. 2.

†

Ach! daß du mich in der Unterwelt schüztest und mich verbergest, bis dein Grimm vergeht, und daß du mir eine Zeit seztest, in welcher du meiner gedächtest! Hiob. 14, 13.

†

Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr meine Freunde. Denn die Hand des Herrn hat mich getroffen. Hiob. 19, 21.

†

Meine Verwandten haben mich verlassen, und die mich gekannt hatten, haben mich vergessen. Hiob. 19, 14.

†

O Tod! wie gut ist dein Andenken einem Menschen, welcher Mangel leidet und dem es an Kräften gebricht. Welchen das Alter gebeugt hat, der für Alles sorgen muß, dabei mißtrauisch ist und die Geduld verloren hat. Ecclesiasticus 4. 1, 3. 4.

†

Was anders kann über dich kommen, als was dem Allerhöchsten wohl gefällt? es seien zehn, hundert oder tausend Jahre. Denn im Grabe klagt man nicht über die Dauer des Lebens. Ecclesiasticus 41, 6. 7.

†

Ein gutes Leben hat seine bestimmte Zahl von Tagen, ein guter Name aber bleibt in Ewigkeit Ecclesic. 41, 16.

†

Die Zahl der Tage des Menschen ist höchstens hundert Jahre. Wie ein Wassertropfen gegen das Meer und wie ein Sand-

körnlein gegen eine Sandbank — so unbedeutend sind seine Jahre gegen die Ewigkeit.

Ecclesic. 18, 8.

†

Hin zum Paradiese richtet den Sinn, ihr Alten! Fasset Muth! Wenn euch die Luft des Paradieses anweht, wird euer unfruchtbares Alter wieder jung werden; die durch Jahre gebeugte Gestalt wird sich erneuern.

Hl. Ephrem.

†

O selige Gegend, wo die frommen Matronen (Greisinen) erquickt werden, die sich's im Dienste des Herrn sauer werden ließen!

Hl. Ephrem.

†

Das Alte stirbt, und Alles wird
Im Licht der Liebe neugeboren;
Zur Heimath kommt, was sich verirrt,
Zur süßen Kindschaft, was verloren.
Der Geist auf Liebesflügeln dringt
Hinauf zu ihm, der dich versöhnet,
Der wie den Adler dich verjüngt,
Und mit Barmherzigkeit dich krönet.

†

Dem Kinde gleich bin ich entschlafen,
Dem schönen Himmel eilt' ich zu.
Weil mein Gewissen so beschaffen
So gab' mir Gott die ew'ge Ruh'. —

†

Hier am Ziele, edler Greis!
Lege ab den Wanderstab,
Frohsinn trocknet dir den Schweiß,
Christentugend ziert dein Grab.
Rechtlich war dein Wandel hier,
Heilig war dir jede Pflicht;
Alles lohnt der Himmel dir.
Gott vergißt der Tugend nicht.
Dieser Rasenhügel hier
Schließt nur deine Asche ein,
Denn das Denkmal — würdig dir —
Soll das Herz der Deinen sein.

†

Das längste Ziel von Lebenstagen —
Ist siebenzig bis achzig Jahr',
Ein Inbegriff von tausend Plagen,
Auch wenn es noch so glücklich war.
Geflügelt eilt mit uns die Zeit
In eine lange Ewigkeit.

†

Ist wahr und kein Gedicht,
Was dieses Sprüchlein spricht:
„Wer seine Eltern liebt und ehrt,
Ist eines langen Lebens werth!“

†

Es ruhet hier ein alter Mann,
Geehrt, geliebt von Jedermann.
Den Frieden in der Erde Schoos
Ertheilt ihm Gott als bestes Loos.

†

Sollt' ich zittern vor dem Grabe,
Ich, ein abgelebter Mann?
Der mit seinem Knotenstabe,
Kaum den Leib noch stützen kann.
Haare, wie der Schnee so weiß,
In den Adern Blut, wie Eis —
Winken mir zum Grabe hin,
Sagen, daß ich sterblich bin.

†

Auf einen Priester.

Wer dieser Mann gewesen,
Läßt Wand'rer! dich sein Grabmal lesen.
Er war das Wunder seiner Zeit,

Das Muster wahrer Frömmigkeit.
Und daß man viel mit wenig Worten sagt,
Er ist's, den Kirch' und Schul' und Stadt
und Land beklagt.

†

Rasch, wie die sturmergriff'ne Eiche,
Umrankt vom lebenden Gesträuche,
Darniederstürzt, — sankst du hinab in's frühe
Grab.
Die Liebe weint nun Thränen d'rauf,
Die Hoffnung blickt zum Himmel auf;
Dort oben thront der Glaub' und spricht:
Ihr sucht ihn hier vergebens nicht.
Der euch ihn nahm, wird euch ihn wieder
geben,
Wenn einst der Morgen tagt,
Der Mund der Wahrheit sagt:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben."

†

Er war ein Priester und ein Mensch zugleich,
Sein Herz voll Liebe haßte nur das Schlechte.
Er baute auf der Erde Gottes Reich,
Im Himmel aber lohnt ihm der Gerechte.

†

Der Herr voll Huld, der Herr voll Gnaden,
Hat früher ihn zu sich geladen,
Eh' er sein irdisch Ziel erreicht.
Dort findet er ihn ohne Hülle,
Den Sohn in seiner Gnadenfülle.
Er hat sein höchstes Ziel erreicht.

†

Nicht dieses zerbrechliche Denkmal von Stein —
Dein bleibendes Denkmal, Verklärter! wird sein:
Daß Arme, Witwen und Waisen,
Noch spät dich als Wohlthäter preisen.

†

„Ich bin der gute Hirt; ein guter Hirt giebt sein Leben für seine Schafe."

Wer vorüber geht, bitte: „o Herr!
Gieb deiner Heerde solche Hirten mehr!" —

†

Ich will zu meinem Vater gehen,
So spricht der Sohn, wie Jesus sprach.
Vergebens war der Freunde Flehen,
Schnell folgt er seinem Vater nach.
Er wollt' ihn sehen, dessen Willen
Er uns so oft gepredigt hat.

Sein Heimweh war nicht mehr zu stillen,
Bis Gottes Liebe selbst es that.
So werde denn, was soll geschehen,
Was sein und Gottes Wille macht!
Und mag es schwer zu Herzen gehen,
Doch er frohlockt! „Es ist vollbracht!"
Er wird der Freuden viel genießen.
Die Freundschaft weint von ihm getrennt;
Doch sind die Thränen, die ihm fließen,
Auch hier sein schönstes Monument.

†

Wer lebt, wie er — dem ist der Tod Gewinn. —

†

Als Mensch gesellig, ohne Künstelei,
Als Ordensmann vom Urtheil frei,
Als Christ licht, hell und rein, ohn' Heuchelei,
Als Oberer stets seinem Amte treu —
Legt er hier seinen Pilgerstab
Mit Ehren ab.
Du lieber Bruder du,
Sanft ruh',
In Gott dein Geist,
Dein Leib im Grab!

†

Vir rerum divinarum
Amans, humanarum
Peritus, sibi parcus,
Egenis benignus,
Jn amantia maxime.

†

Justus coram Deo, et proxime
Principibus carus,
Laboribus consumatus, requiescat,
Felicem expectans
Resurrectionem.

†

Vixit flos Cleri, decus urbis, regula Veri,
Multis aetheriae duxque paterque viae.
Erat totus semper Mariae filius.
Jn signum monumenti incorruptibilis,
Quod ipse in cordibus eorum prior sibi posuerat,
Corruptibile hoc posuere
Filii ejus filiaeque spirituales.
Cujus anima Deo vivat!

†

Josepho Sancto
Patrono coelesti

Me supplex commendans
Emisi spiritum
Josephus humilis cliens
Haeredum tanti Nominis
Minimus.

†

Auf einen Gemeinderath.

Zu früh dem Staat entrissen, dem er treu
gedient,
Denn Recht und Redlichkeit erfüllten seine
Seele;
Zu früh der Mitwelt und zu früh den Seinen,
Die es mit tiefstem Schmerz beweinen,
Daß ihnen Gatte und der Vater fehle.

†

Treu Gott, dem König und der Ehre,
Herzinnig liebend Weib und Kinder,
Rein handelnd ganz nach Jesu Lehre,
Ein Mann von hohen Geistesgaben. —
So lebte er und starb. Sie haben
Ein Engelherz mit ihm begraben.

†

Seine Verdienste verkündiget nicht ruhmrediger Marmor,
Ueber die Gräber hinaus reicht ja das wahre Verdienst.

†

Auf einen Universitätsprofessor.

Die Wissenschaft betrauert den Verlust,
und seiner Theuren Kreis belebt ein Herz
wie dieses nimmermehr.

†

Beatus vir fide mortuus.
Hunc et sibi tumulum.

†

Vivus elegit, ut quibuscum amicitia sanguine
Arte ac dignitate conjunctus vixit, iisdem defunctus quoque,
Post miram sortis ac terrarum commutationem, consociatus
Requiescat in resurrectionem vitae aeternae.

†

Qui sincerus, apertus, sibique semper similis,
Mente studiis et negotiis exculta,

Animo tam firmo, ut rebus adversis diu
conflicatur
Nec sibi, nec suis defuerit,
Litterarum inter delicias rem familiarem
sedule curavit.

†

An dieser Stelle, wo der fromme Christ,
Des Fürsten Treuester begraben ist,
Hier schlummert auch der Väter Beste.
Beweint sind diese theuren Reste
Von sieben Töchtern. Leser! weine,
Hast du ein fühlend Herz, der Thränen eine!

†

Heil dem Sterblichen, dem es gelang,
Jede Pflicht mit Liebe zu umfassen;
Seine Herzensgüte zwang
Selbst den Neid, ihn nicht zu hassen.

†

Mensch erfülle die Pflichten Gottes und der Menschheit, wie dieser Mann sie erfüllte, wenn du hier Ruhe finden willst.

†

Zu jeder Zeit erfüllt er seine Pflicht,
Vergaß das beste Vaterherze nicht.

Wer Gott so treu bleibt bis in's Grab,
Dem wischt er seine Thränen ab.

†

Hoch über Stadt und Königreich erhöht,
Genießt er nun, im Meer der Majestät
Des Unerschaffenen versunken,
Genießt im Chor der Frommen wonnetrunken
Des Ew'gen Glück, das er durch Tugend
sich erwarb.

†

Auf einen Advokaten.

Daß er in reger Kraft, in ungeschwächter,
Selbst bis zum letzten Athemzug
Des Rechtes muthigster Verfechter,
Gleich bieder war, gewandt und klug —
Dies Wand'rer! magst du hier wohl lesen;
Doch was als Freund, als Gatte er gewesen,
Als Vater — ach! das wissen nur die Seinen,
Die bitter hier an seinem Grabe weinen.

†

Hier ruht der Rechte treuer Freund,
Ein Mann, der Herz und Einsicht hatte,
Zu helfen, wo die Unschuld weint',

Und dieser Edle war mein Gatte.
Ihm ist nun wohl, dort oben herrscht kein
Streit;
Der Gute ist mit Guten dort vereint.
Blick nieder, Vater, Gatte! wo voll Leid
Die Mutter mit den Kindern um dich weint,
Und laß den Trost von deines Himmels Höh'n
In ihre tiefzerriss'ne Herzen weh'n.

†

Auf einen Soldaten.

Durch Streit zum Sieg! Und wenn im Speer-
gemenge
Auch tausend Tode dich umdräu'n:
Getrost, getrost! auf heißes Schlachtgedränge
Folgt Sieg'sgeschrei und Friedensreih'n.

†

Brüder! wollt ihr uns im Grabe ehren, wie
es uns gefällt? —
Keine Lobschrift ausgesonnen! keine Säule
aufgestellt!
Fechtet, so wie wir gefochten, grüßt mit festem
Blick den Tod!

Und es färbt mit unserm Blute sich der Freiheit
Morgenroth!

†

Tapf'rer! deines Ruhmes Schimmer
Wird unsterblich sein im Lied;
Denn das ird'sche Leben flieht,
Und die Todten dauern immer.

†

Dem König über vierzig Jahre
Erfüllte treulich er die Pflicht;
Doch er vergaß auch bis zur Bahre
Den König aller Kön'ge nicht.

†

Auf einen Musikmeister.

Zur Schlacht, zum Sturm entflammte er durch
Töne,
Ein Führer seines Chors; — die Heldensöhne,
Die er hinaus in's ehr'ne Feld begleitet,
Wo sich's um Freiheit, Sieg und Ehre streitet.
Er war ein Biedermann, und wer auf ihn
vertraute,
Der fand ihn wahr und rein, wie seine Laute.

†

Er machte Ehre sich und seinem Stand',
Im Kampf für Gott und Fürst und Vaterland.

†

Auf einen Lehrer.

Gute Thaten bringen herrliche Früchte und die Wurzel der Weisheit verfault nicht.
Weish. 3, 15.

†

Selig wirst du sein, weil dir die Menschen nicht ganz vergelten können. Es wird dir bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werden. Luc. 14, 14.

†

Schlumm're sanft, du bied'rer Lehrer,
Guter Vater, treuer Gatte!
Gott, du, des Gebets Erhörer!
Dem er sich geweihet hatte —
Gieb ihm Himmelsseligkeit
Zum Lohne wahrer Frömmigkeit.

†

Des Lebens Schule ist hienieden,
Und Jeglichem ist es beschieden —

Ob Lehrer er sich oder Schüler nennen mag —
Zu lernen hier die große Kunst zu sterben,
Will er des wahren Lebens Preis erwerben,
Am großen Preisvertheilungstag.

†

Auf eine Lehrerin.

Als schönes Beispiel für die Jugend
Gieng sie mit Kunst und Fleiß und Tugend
Auf einer segensreichen Bahn
Im Garten der Erziehung uns voran.

†

Auf einen Künstler.

Als Künstler groß, im Schaffen wie im Wissen
Hat er genügt den Besten seiner Zeit;
Doch um den Menschenfreund, der uns ent-
rissen,
Weint mit der Kunst auch noch die Dankbarkeit.

†

Auf einen Sänger.

In seines Daseins blüthenvollem Lenze
In seines Künstlerwaltens Morgenroth,
Entriß der Tod ihm beide Blumenkränze,

Die ihm die Kunst, die ihm das Leben bot.
Und heimgegangen ist er früh am Morgen
Zum ew'gen Tage ohne Nacht und Sorgen.

†

Biedersinn und Redlichkeit,
Fleiß und Kunst mit Thätigkeit
Zierten seinen stillen Lebensstand.
Seht umher! auf diesen Gründen
Könnt ihr Monumente finden
Von des Meisters kunsterfahrner Hand,
Die ihm Ruhm und Lob gewähren,
Und noch spät den Namen ehren.

†

Wie er der Kunst mit ganzer Seele sich,
Verewigend das Zeitliche, ergab,
So schlug, geliebtes Vaterland! für dich
Sein treues, edles Herz bis an das Grab.
Und wie für beide, Wand'rer, glaub' es mir —
Liegt er zu früh für Sohn und Gattin hier.

†

Auf einen Choralisten.

Die Rose fiel in ihrer Blüthe,
Sie sank in düst're Nacht hinab;

Ein Jüngling fiel aus unsrer Mitte,
Ein Künstler fiel ins kalte Grab.
O! seine sanften Flötentöne
Entzückten jeden Menschensinn.
Gott nahm ihn unter seine Söhne,
Nun ist sein Flötenspiel dahin.
Dein Grab umsäusle sanftes Wehen,
Bis wir den Richter kommen sehen.

†

Hier ruht ein Mann voll Redlichkeit und Treu',
Wie sehr Geschmack und Kunst ihm eigen,
Wird seine Arbeit, der sie sah bezeugen;
Daher ist unser Wunsch, daß er des Himmels Bürger sei.

†

Wie oft ergözte seiner Saiten Klang,
Begleitet mit melodischem Gesang,
Den Zirkel froher Gäste.
Er gieng hinüber nun, obgleich zu früh,
Und lauscht der Engel Harmonie
Beim ew'gen Hochzeitfeste.

†

Auf einen Staatsdiener.

Ernst war er in Gerechtigkeit,
Und mild in Menschenfreundlichkeit,
Und erndtet dafür ächt und rein
Der Guten Dank und Segen ein.

†

Ruhe sanft! dem Staat hast du gegeben,
Was Pflicht gewollt in deinem Erdenleben.
Du gabst dem Kaiser, was des Kaisers ist,
Und Gott, was schuldet jeder Christ.

†

Auf einen Kaufmann.

Ein Kaufmann, seinen Freunden werth,
Von Jedermann geschätzt, geehrt,
Voll Fleiß von Jugend auf,
Voll Thätigkeit im ganzen Lebenslauf.
Die strengste Redlichkeit erwarb ihm das Vertrauen,
Man konnte auf sein Wort stets bauen.
Er half sehr oft mit gutem Rath,
Und wenn es möglich war, auch mit der That.
Sein Geist ist nun dahin gegangen,
Wo Gute ihren Lohn empfangen.

Was sterblich noch an ihm gewesen,
Das mag in diesem Grab verwesen.

†

Auf einen Buchdrucker.

Vorüber ist des Lebens Druck,
Sobald die Todtenglocke schlägt;
Die Lettern werden abgelegt.
Und was ein solcher Ehrenmann,
Wie dieser, Gutes hat gethan,
Gilt mehr als Edelstein und Schmuck,
Und wird im schönsten Silberdruck
Im Buch des Himmels aufgelegt.

†

Auf eine Kirchensängerin.

Wonne dem entschwund'nen Geiste! —
Hier war's ihr kindlich frommes Ringen —
Nun ist's an Gottes Thron
Ihr überschwinglich hoher Lohn —
Das Lob des Herrn zu singen.

†

Auf einen Gärtner.

Ich pflanzte manche schöne Blume,
Da ich noch Gärtner war.

Doch aller Fleiß — er war umsonst,
Sie blieb nicht immerdar.
Es kam die Zeit, wo sie ward welk,
Ihr Dasein mußt verderben.
Und eben so ergieng es mir,
Ich mußte plötzlich sterben.

†

Auf dem Grabe eines Gerichtsherrn zu Amberg.

Der Leib hie ruhet ein' kurze Zeit,
Die Seel' hergegen hat ewig Freud';
All's Zeitlig ist ein g'ringe Beut.
D'rum Christenmensch! den Tod betracht,
Was zeitlig ist, bei Zeit veracht,
Die Seel' allein hab' guet in Acht!
All' Ehr' und Stärk', subtiler Sinn,
Reichthum dazu — geht Alles hin.
Was Gut's du hast! ist lauter G'winn.

†

Mutter und Kind in einem Sarg.

Komm, Kind, zu meiner Linken,
Recht nah an's Mutterherz,

So will zur Gruft ich sinken,
So ist kein Trennungsschmerz.
Wann Auferstehung blühet,
Halt ich den Engel mein,
Er mich nach sich dann ziehet,
Läßt nicht die Mutter sein.

†

Auf einen Wohlthäter.

Witwen, Waisen unterstützen,
Armen, Kranken Gutes thun;
Wird uns wohl am meisten nützen,
Wenn wir einst im Grabe ruh'n —
„Was wir dem Geringsten reichen,
Ist dem Heiland selbst gethan." —
Das wird unser Herz erweichen,
Denken wir d'rum stets daran.

Grab-Gedichte

von

Joseph Ruef.

II. Theil.

Wer im Gebet die Todten ehrt —
Ist eines guten Todes werth.

Auf einen Gatten.

Hab' ich bei des Lebens Ende,
Weib! den Satan überwunden:
Kreuzweis leg' dann meine Hände,
Mit dem Rosenkranz umwunden;
Oft ich ihn gebetet habe,
Möcht ihn beten noch im Grabe.

†

Warum das blasse Angesicht,
Warum die nassen Wangen? —
Dein Gatte, Gattin! starb ja nicht,
Er ist nur fortgegangen,
Den Weg, den jeder gehen muß. —
Er gab dir nicht den letzten Gruß.
O freu' dich! — bald wirst du ihn grüßen
Hoch über diesem Sternenheer;
Wo keine Abschiedsthränen fließen,
Und keine Klage tönet mehr.

†

Stille, stille!
'S war Gottes Wille.
Gattin! trockne deine Thränen,
Nicht getrennt ist unser Band.

D'roben in dem wunderschönen
Ewig theuren Vaterland —
Könnt', o könnt' ich es erzählen —
Wie der Herr uns wird vermählen? —
Sille, stille!
'S war Gottes Wille.

†

Wer so wie er gewesen,
Der muß, ach! immer zu bald
Im kühlen Grab verwesen,
Und wär er auch noch so alt.

†

Auf eine junge Frau, die auszehrte.

Wie der Wurm am jungen Baume,
Nagt' der Tod an ihrem Herzen,
Und ihr Leben, gleicht dem Traume,
Schwand in Thränen und in Schmerzen.
Sterbend sie den Gatten bat:
„Bitt für mich um Gottes Gnad'!"

†

Mit dem Kranz, der sie geschmücket
Bei dem Gang zum Traualtare —
Von des Todes Hand geknicket —

Sank sie in die schwarze Bahre.
Bat den Mann, eh' sie verblich:
„Im Gebete denk' an mich.“

†

Auf eine Gattin.

Das von Gott geknüpfte Band
Löste früh des Todes Hand.
Sterbend bat sie noch den Gatten:
„Bitt' für meine arme Seele,
Daß mich in des Todes Schatten
Nicht die Pein des Feuers quäle!“

†

Einer Frühlingsblume gleich,
Gieng sie in das Todtenreich.
Sterbend bat sie noch den Gatten:
„Denke, lieber Gatte! mein,
Wandelnd in des Todes Schatten
Werd' ich dann noch glücklich sein.“

†

Stille, stille;
'S war Gottes Wille.
Gatte! weine nimmermehr!
D'roben — überm Sternenheer

Hat der Herr bestimmt den Tag,
Unserm zweiten Hochzeitfeste,
Wo die Engel sind als Gäste.
Thut dein Herz den letzten Schlag —
Wonne! führ' ich dich zum Mahle
In dem ew'gen Hochzeitssaale.
Bete, bete! — stille, stille!
Daß dies werde Gottes Wille.

†

Nie hat sie ihren Mann betrübt,
Wie Christus seine Kirche liebt,
Und sie mit seinem Blut erworben —
So hat sie ihren Mann geliebt,
Bis sie im Kuß des Herrn gestorben.

†

Oft weint bei diesem Steine
Ihr guter Mann.
Wie sie, er ach! wohl keine
Mehr finden kann.

†

Du guter Mann, ach! weine
Doch nicht so arg;
Bald leben die Gebeine
In diesem Sarg.

Verklärt ich auferstehen mag,
Am großen Auferstehungstag.

†

„Wiedersehen, wiedersehen"!
Gottes Hand hat es geschrieben.
Wiedersehen, wiedersehen
Werden wir uns bald da drüben.

†

Auferstehen, auferstehen!
Werden wir am jüngsten Tage.
Wiedersehen, wiedersehen!
Gatte! darum nicht verzage! —

†

Auf einen Vater.

Seid getrost! des Todes Bande
Sind mir eine leichte Bürde.
Wär' es nicht die größte Schande,
Wenn der Christ sie fürchten würde?

†

Wenn Jemand seine Augen ewig schließt,
Ach! manche bittre, bittre Thräne fließt,
Die Freunde trostlos um sein Lager stehen,
„Er war so menschenfreundlich" — jeder sagt,

„Was sollen diese Kleinen!“ — jeder klagt,
Doch Niemand denkt: „Wie wird's ihm drüben
gehen?“ —
O! trauert nicht um meinen Leib, wie Heiden,
Denkt! seine Seele muß vielleicht noch leiden?
Und betet! dies versüßet meinen Schlummer,
Dann wird der Herr auch stillen euren Kummer.

†

Getroffen von des Todes Pfeilen —
Konnt' seine Wunde nimmer heilen —
Es brach sein gutes Vaterherz.
Selbst Feinde konnten ihn nicht hassen,
Bedrängte hat er nicht verlassen,
Gerecht, gerecht ist unser Schmerz.

†

Stille, stille! —
'S war Gottes Wille.
D'runten in dem irren Weltgetümmel
Kinder höret auf zu klagen.
Besser könnet jetzt ihr sagen:
„Vater unser, der du bist im Himmel!“
Stille, stille!
'S war Gottes Wille.

†

Warum das Weinen und Klagen
Beim Sonnen- und Mondenscheine? —
Du darfst nicht immer fragen,
Warum ich so alleine
Auf diesem Hügel weine:
Da unten liegt mein Vater tod,
Ach! das ist meine große Noth.
Er war so gut, er war so treu; —
Herr! seiner Seele gnädig sei!

†

Seit bereitet! der Heiland spricht —
Gleich dem Diebe in dunkler Nacht
Kommt der Tod — und dann das Gericht: —
Darum Kinder betet und wacht!

†

O Kinder! eine kleine Weile
Nur, könnt ihr nimmermehr mich sehen.
Doch über eine kleine Weile,
Dann werdet ihr mich wieder sehen,
Ich mußte ja zum Vater gehen.

†

Es sind viele Hütten, große und kleine
In uns'res Vaters Landen,

Darin sind Gold und Edelgesteine
Im Ueberflusse vorhanden.
Da ist so glücklich Jedermann,
Daß es kein Mensch begreifen kann.

†

Hilfe, Hilfe, Kinder! betet! —
Seht ihr nicht die Flammen lodern,
Meine Seele blutgeröthet,
Meinen Leib im Grabe modern?
Bittet! Gott soll diese Flammen
Meines Fegefeuers lindern,
Mich zur Hölle nicht verdammen
Mit der Welt verstockten Kindern.

†

Ich fliehe Tag und Nacht
Aus Angst vor Gottes Grimme,
Und schrei' mit aller Macht:
„Herr! höre meine Stimme!"
Der Vater fleht zu dir,
Kind! um Barmherzigkeit.
Eine Ave bete mir,
Dann werd' ich bald befreit.

†

Der Vater muß dich schelten —
Er leidet große Pein —
Warum kommst du so selten,
Mein Sohn! zu diesem Stein?
Schon viele Jahre leide
Ich in dem Flammenmeer.
Einst warst du meine Freude —
Jetzt kennst du mich nicht mehr!

†

Ach! der Abschied war so schwer —
Von den Theuren, von den Lieben.
Ach! ich seh' sie nimmermehr —
Ewig Nacht ist es da drüben! —
Nein! — des Glaubens Auge schwebt
Ueber diesen Traumgebilden,
Uns're Seele ewig lebt
In den himmlischen Gefilden.
Auferstehen, auferstehen!
Wiedersehen, wiedersehen!
Namenlos wird das Entzücken
Wenn wir uns die Hände drücken.

†

Auf eine Mutter.

Die wir weinend in die Grube legen —
Ist nicht tod — der Leib ja nur verwest:

Sicher vor des Todes harten Schlägen
Feiert sie ein ewig' Siegesfest.

†

Tochter! in des Lenzes Stunden
Sollst du frische Blumen pflücken.
Mit dem Kranz daraus gewunden
Meinen Leichenhügel schmücken;
Mit dem Rosenkranz in Händen
Ein Gebet zum Himmel senden,
Meine Seele zu erquicken.

†

Unsre Mutter hast genommen,
Herr! erhör' doch arme Waisen!
Laß sie bald in Himmel kommen,
Dich in Ewigkeit zu preisen.

†

Kann von diesem Grab nicht scheiden,
Meine Mutter hüllt es ein.
Alle Freuden sind mir Leiden;
Möcht' bei meiner Mutter sein.
Möcht' ihr Antlitz nochmal sehen,
Wollt' dann gern nach Hause gehen.
O Maria! weiche du
Von dem Grab der Mutter nicht!

Herr! gieb ihr die ew'ge Ruh',
Leuchte ihr mit deinem Licht!

†

Wozu das Jammern und das Klagen,
Das meinen Staub im Grab' noch stört?
Ihr müsset Leid als Christen tragen,
Nicht wie die Heiden immer klagen.
Lebt fromm! daß euch der Himmel hört.

†

Stille, stille!
'S war Gottes Wille.
Gut, ja gut bin ich geborgen,
Frei von Kummer, Noth und Sorgen —
Hab' im Herren ausgelitten,
Schickt zum Himmel eure Bitten,
Kinder! daß ich Gnade finde.
Meidet auch die kleinste Sünde!
Bald dann werdet ihr mich schauen
In des Paradieses Auen.

†

Sie glich wohl jenem starken Weib,
Das Salomo besungen,
Hat, immer keusch an Seel' und Leib,
Nach Frömmigkeit gerungen.

Stets hat sie an den Tod gedacht,
D'rum hat sie auch zuletzt gelacht.

†

Sie war dem Mann geschätzter noch,
Als aller Welten Schätze,
Erfüllte unterm Ehejoch
Des höchsten Herrn Gesetze.
D'rum sieht man oft auf diesem Grab
Den Vater mit den Kleinen,
Und Arme, denen Brod sie gab,
Um ihre Mutter weinen.

†

Dem Manne sie nie Böses that,
Sie folgte gerne seinem Rath.
Vom Abend bis zum frühen Morgen
War sie beschäftiget mit Sorgen.
Der Frommen Noth war ihre Klage,
D'rum lachte sie am letzten Tage.

†

Die Spindel drehte sie gewandt
Mit ihrer arbeitsamen Hand.
Dem Hausgesinde — Magd und Knecht —
Gab sie den Antheil gut und recht.

Die Frömmigkeit war ihre Zierde.
Ihr Mann die Schätze meiden würde,
Wenn sie vom Grabe auferwachte,
D'rum sie am letzten Tage lachte.

†

Mit Kraft umgürtet sie die Lenden,
Nie sah man sie mit müß'gen Händen,
Die Leuchte losch zur Nacht nie aus —
Sie war die Seel' in ihrem Haus.
Dem Herren dient' sie Tag und Nacht,
D'rum hat im Tod sie noch gelacht.

†

Dem Schiff des Kaufmanns war sie gleich,
Das Schätze holt aus weiter Ferne.
An Glauben und an Liebe reich;
Und jedem Armen half sie gerne.
Der Sünder Glück war ihre Klage,
D'rum lachte sie am lezten Tage.

†

Ihr Kinder! lebt fromm und weise;
O, meidet stets der Sünder Bahn,
Empfanget oft die Engelsspeise,
Wie eure Mutter einst gethan;

Dann schauet ihr nach kurzer Frist
Die Mutter, wo kein Tod mehr ist.

†

Gott sei dein Lohn in jenem Leben,
Geliebte Mutter, immerdar.
Du hast den Segen uns gegeben,
Wir segnen deine Todtenbahr.

†

Die gute Mutter heiligte gern
Die Feiertag' und den Tag des Herrn,
D'rum darf sie im ewigen Tempel beten
Vor den drei höchsten Majestäten.

†

Wenn jemand mein Grab befeuchtet
Mit Wasser vom Priester geweih't,
Dann wird meine Nacht erleuchtet,
Einen Augenblick fühl ich Freud'.
Mit Weihwasser, Kind! besprenge
Mein moderndes Gebein:
Und weißer als Schnee wird die Menge
Der Sünden dann bald auch sein.

†

Bei Allem, Kind! denk' an dein Ende!
Mein Auge bittre Thränen weint.

Zum Himmel ring' ich meine Hände,
Und kein Erlöser, ach! erscheint.
Die Seele muß im Kerker schmachten
Und harren auf das Morgenlicht,
Der Leib im Grabe übernachten,
Bis er erwacht zum Weltgericht,
Den lezten Heller muß ich zahlen,
Gott läutert mich durch Feuerpein,
Mein Herz muß wie die Sonne strahlen
Und glänzend, wie ein Auge sein.

†

Auf ein Kind.

Stille, stille!
'S war Gottes Wille. —
Vater! trockne deine Thränen,
Unter Engeln darf ich sein.
D'roben in der wunderschönen
Heimath denk' ich immer dein.
Stille, stille!
'S war Gottes Wille.

†

Stille, stille!
'S war Gottes Wille.

Mutter! wolle nimmer weinen,
Gieng ja sicher meine Pfade
Durch das stille Todtenland.
Eine Mutter voll der Gnade,
Im Gefolge vieler Kleinen,
Führte mich an ihrer Hand.
Mutter! wolle nimmer weinen.
Stille, stille!
'S war Gottes Wille.

†

Die Winde des Frühlings sollen fächeln
Auf deinem Grabe – die Rosen;
Du kanntest nur deiner Mutter Lächeln,
Ihr Küssen und süßes Kosen.

†

Bin jetzt im Himmel. — Welch ein Glück!
Möcht nimmermehr zu euch zurück.
Und gäb't ihr mir ein Königreich –
Ich wollt' es nicht, ich ließ es euch.
O Eltern! werdet wie die Kleinen!
Sonst muß ich noch im Himmel weinen.

†

Es ist, o Eltern! eine Sünd',
Daß ihr so klagt um euer Kind.

Maria hat mich aufgenommen,
Und Christus sagte nicht vergebens:
„Laßt doch die Kindlein zu mir kommen!“ —
Habt ihr kein Heimweh, wie die Frommen,
Nach diesem Haus des ew'gen Lebens,
Dann möcht' ich nimmer bei euch sein,
Denn euer Haus wär mir zu klein.

†

Ja groß, ich muß es selber sagen,
Ihr Eltern! groß ist euer Leid.
Doch wollet nicht, wie Heiden, klagen,
Ich bin ein Kind der Seligkeit.

†

Ihr müsset wie die Kinder werden,
Dann ekelt Alles euch auf Erden,
Dann habt ihr weder Ruh' noch Freud',
Bis ihr bei mir im Himmel seid.

†

Ihr hättet sicher nicht beweint,
Geliebte Eltern, euer Kind,
Wenn es geworden Königs Freund,
Ja selbst ein König worden wär'.
Mein Gott! wie seid ihr doch so blind! —
Jetzt bin ich tausendmal ja mehr:

Ich bin ein König im Himmelreich,
Den Engeln am Throne Gottes gleich.

†

Mein Vater! weine doch nimmermehr! —
Wenn ich groß, wie du, geworden wär',
Dann müßt' ich ja auch weinen
Auf dieser Todtenstätte,
Wenn mir der Herr die Kleinen,
Wie dir, genommen hätte.

†

Glückselig! der die Welt nur schaute,
Gewiegt auf seiner Mutter Armen,
Und hörend zärtlich süße Laute
Am Vaterherzen durft' erwarmen.
Gemischt mit vieler Bitterkeit
Ist auch des Lebens größte Freud'! —
D'rum schlafe — theures Kind im Frieden! —
Dir ist ein bess'res Loos beschieden.

†

Du Kindlein unserer Sorgen,
Du Knospe vom Sturm geknickt —
Am dämmernden Lebensmorgen
Vom Tode abgepflückt! —

O wollet doch nicht so weinen,
Ihr Eltern um euer Kind,
Ihr wißt ja, daß für die Kleinen
Die himmlischen Freuden sind.

†

Vögelein singe
Auf grünem Zweige,
Glöcklein klinge,
Um mein Grab!
Engelein steige
Zu mir herab.

†

Vater! nimmer weine
Thränen auf's grüne Moos!
Es schläft ja der liebe Kleine
In seiner Mutter Schoos.

†

Ich höre klingen und singen
Um mein Bettlein her,
Muntere Lämmlein springen,
Als ob es Frühling wär'.
Ja! ja! ich bin geborgen,
Mir ewiger Frühling lacht.

Ihr Eltern seid ohne Sorgen,
Der Herr hat es gut gemacht.

†

Aus der Taufe Bad
Bin ich gestiegen,
Kurz war mein Lebenspfad.
Schon in der Wiegen
Bin ich verschieden,
Und darf hier liegen
In Ruh' und Frieden.

†

Ich fühlte das Leben kaum;
Von der Wiege bis zum Grabe,
Ach! einen kurzen Traum,
Ich geträumet habe.
Nun darf ich ewig wachen,
Und mit den Engeln lachen.

†

Nur eine kurze Reise
Hab' ich auf Erden gemacht.
Doch ist auch das Leben dem Greise
Ein kurzer Traum der Nacht.
Er muß auf dieser Erden
Doch wieder zum Kinde werden.

†

Glückselig! die als Kinder scheiden
Von dieses Lebens Eitelkeit.
Sie kommen zu den ew'gen Freuden,
Und siegen ohne Kampf und Streit.

†

Sie haben mich begraben
In dieses Grab hinein.
Was könnt' ich Bess'res haben,
Als Gott und die Engelein?

†

Siehst du dieses Kreuzlein hier
Auf dem grünenden Moos? —
„Kreuz und Leiden — deutet's dir
Wären geworden mein Loos."

†

Auf einen Jüngling.

Leb' wohl, o Welt! — mich zu ergötzen,
Hast tausend Netze ausgespannt.
Doch ich entwand mich deinen Netzen,
Zum Glück hab' ich sie gleich erkannt.
Mich würdest wohl du nimmer fangen,
Wenn nochmal ich geboren würde!

Der Herr ist ewig mein Verlangen,
Denn süß und leicht war seine Bürde.

†

Ein Sinn und Ein Gedanken —
Das war und ist noch mein höchstes Glück —
Nie kann ich Gott genug danken:
„Ich lebte und starb als Katholik.“

†

Nakt kam ich einst in dieses Leben,
Ich liebte, und mein Lohn war Neid;
Und Alles, was sie mir gegeben —
Die Freunde — war ein Sterbekleid.

†

O Eitelkeit der Eitelkeiten!
Leb' wohl o Welt! mit Lust und Geld und Gut.
Die größte aller Eitelkeiten
Das ist der Mensch in seinem Uebermuth.

†

Der Leib verwelkt wie dürres Heu,
Und alles irdische vergeht.
Geh' nicht an diesem Ort vorbei,
Eh' du gesprochen ein Gebet.

Komm' oft zu dieser Grabeshöhle
Und bet' für meine arme Seele!

†

All' mein Sorgen, all' mein Streben
War ein kurzer Traum.
Und es schwand mein irdisch Leben
Hin, wie Wellenschaum.
Auf den Gräbern steht geschrieben:
„Ewig, ewig ist's da drüben."

†

Leb' fromm, und habe Gott vor Augen
Von deiner Wiege bis zur Todtenbahr!
Der kann nicht für den Himmel taugen,
Der immerfort der Hölle Diener war.

†

Du mußt der Sünde Lust verachten,
Denn sie vergiftet nur dein Herz,
Dein Leben mußt du stets betrachten
Beim Scheine deiner Sterbekerz.

†

So viele Engel im hohen Himmel,
So viele Mängel im Weltgetümmel —
So vielmal will ich loben und grüßen

Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im letzen Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viel' der Sterne am Himmelszelt,
So viel' Geschöpfe in aller Welt
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu — des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Blätter auf allen Bäumen,
So viele Blumen im Frühling keimen,
So vielmal will ich loben und grüßen,
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Blätter auf allen Bäumen,
So viele Dichter von Täuschung träumen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu — des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Nadeln in Fichtenwäldern,
So viele Halme auf allen Feldern,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Wolken am Himmelsrand,
So viele Körner am Meeresstrand,
So vielmal will ich loben und grüßen
Des Herz meines Jesu — des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im letzten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Flüche die Sünder schwören,
So viele Tropfen in allen Meeren,
So vielmal gelobt und gebenedeit
Sei die heiligste Dreifaltigkeit.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Wunder die Kirche zählt,
So viele Seelen der Herr sich wählt,
So vielmal gelobt und gebenedeit

Sei die heiligste Dreifaltigkeit.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Fischlein in Meer und Flüssen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf ich noch fort in Ewigkeit.

†

So vielmal, als Sterne am Firmament,
Sei gelobt das heiligste Sakrament,
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Gedanken die Menschen denken,
So viele Gnaden der Herr thut schenken,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu – des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Thränen die Menschen weinen,
So viele Sterne am Himmel scheinen,

So vielmal will ich loben und grüßen.
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Stäublein in den Lüften,
So viele Gebeine in den Grüften,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu — des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Seufzer zum Himmel steigen,
So viele Stauden im Sturme sich neigen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Arme um Hilfe schreien,
So viele Sünder die Sünd' bereuen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu — des honigsüßen.

So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele den Glauben im Werk' bezeugen,
So viele Kniee vor Gott sich beugen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So oft ich kam zu Menschen — immer
Nach Haus gekommen — war ich schlimmer.
Hierunten in dem Todtenhaus,
Da geh' ich gerne nimmer aus.
Belebt der Herr dann mein Gebein,
So hoff' ich, werd ich besser sein.
Freund! lieb' die stille Einsamkeit,
Da wirst du stark für Kampf und Streit,
Mit Gott die Stunden immer theile!
Dann hast im Grab nicht lange Weile.

†

Kann nimmer mit der Christenschaar
Zur Messe geh'n in der Pfarrkirch' mein!
Du Engel! der mein Beschützer war —
Wolle jezt mein Stellvertreter sein! —

†

Der Tod war auf Erden mein treuer Freund,
Er hat es mit mir stets gut gemeint.
Denn, wollt ich laufen der Sünder Bahn,
Dann schaute der Tod mich gar finster an.
Und als es mit mir zum Ende kam,
Er freundlich bei der Hand mich nahm,
Und führte mich vor des Herrn Gericht:
„Mein Freund! — so sagt' er — zittere nicht!“

†

O heiliger Schutzengel mein,
Laß mich dir jezt empfohlen sein!
Ich weiß es, unter deiner Hut,
Schläft auch mein Leib im Sarge gut.
Wenn einst an jenem lezten Morgen:
„Steht auf ihr Todten!“ Christus spricht,
Dann wolle auch für mich noch sorgen,
Sei mein Beschützer im Gericht!

†

Folge Deiner Kirche gern,
Denn sie ist die Braut des Herrn!
Glaube kindlich, was sie lehrt.
So der Herr von dir begehrt.
Warst katholisch du im Leben,
Darfst vor deinem Sarg nicht beben.

Sterbend in der Kirche Armen
Hat der Herr mit dir Erbarmen.
Sie – die Mutter — für dich fleht,
Wenn's mit dir zum Tode geht.

†

Hier unten lächeln keine Sterne,
Es glänzt kein Mond, kein Sonnenschein.
Ach! jedes Wesen lebt so gerne,
Mich schließt des Grabes Kerker ein.
Getrost! o könnt' ich mit dir tauschen! —
Hast du die Ruh' uoch nicht verspürt,
Nach der dein Staub wird Leben rauschen,
Wenn ihn der Geist des Herrn berührt? —

†

Der du Maria verziehen hast,
Den Schächer, der hieng an der Kreuzeslast,
Ins Paradies geladen zu Gast:
O Jesu! verzeih dem armen Kinde
All' seine Schulden und seine Sünde!

†

Glückselig! die reinen Herzens waren,
Gott wird sich ihnen offenbaren,
Und zeigen sein schönes Angesicht,
Sobald ihr Auge im Tode bricht.

†

Im Geiste immer arm er war,
D'rum ist er reich in der Todtenbahr.
Den himmlischen Fürsten ist er gleich:
„Denn ihrer ist das Himmelreich.“

†

„Glückselig! die hungern und dürsten
Nach der Gerechtigkeit.“ —
Er darf mit den himmlischen Fürsten
Jezt speisen in Ewigkeit.

†

Der Kampf war nicht mit dem Fleische blos
Und mit dem sündigen Blut,
Die finstern Mächte waren los,
Und flätschten die Zähne vor Wuth,
Und fielen mich an im lezten Streit,
Da hat Maria mich gnädig befreit.

†

Ich war in die Irre gegangen;
Der Feind hatte mich gefangen —
Da suchte mich Gott in seinem Sohne,
Er half den Feind mir überwinden,
Nun ist mir hinterlegt die Krone,
Die alle Kämpfer Christi finden.

†

Ich möcht' ein Liedlein singen
Noch unter diesem Stein,
Dem Herrn zum Opfer bringen
Mein moderndes Gebein.
Das Lied sollst du erfahren:
„Der Herr hat mich befreit
Von Sodomas Gefahren —
Er sei gebenedeit!"

†

Dein Stern ist untergangen
In diesem Jammerthal,
Doch ist er aufgegangen
Im großen Himmelssaal.
Er glänzet durch die Auen
Getränkt vom Blut des Herrn.
Einst möget ihr ihn schauen,
Als schönen Morgenstern.

†

Will dir die Welt die Unschuld rauben,
Und deiner Kirche heil'gen Glauben —
Sag' frei: „ich bin ein Katholik."
Der Glaube, den der Herr verkündet,
Die Unschuld, die man selten findet —
Ist noch im Grab dein höchstes Glück.

†

Auf eine Jungfrau.

In Sakramentes Nähe ruh't
Mein Leib in süßem Frieden,
Genährt von Jesu Fleisch und Blut
Bin einst ich abgeschieden,
D'rum sei gelobet ohne End'
Mein Jesus in dem Sakrament!

†

Gelobt sei Gott in seinen Werken,
Gelobt in alle Ewigkeit!
Er hat versprochen mich zu stärken
In meines Lebens leztem Streit.
Er hat in seinem lieben Sohne
Mir meine große Schuld vergeben;
Statt Strafe — gab er mir zum Lohne
Auch noch dazu das ew'ge Leben.

†

Als meine lezte Stund' geschlagen,
Und meine Seele wollt' verzagen,
Da stand Maria an meinem Bette.
Die mich geboren, sah ich weinen!
Und von den Freunden fand ich keinen,
Der mir im Tod geholfen hätte.

Die allertreueste Mutter ist
Maria, bedenk' es, mein lieber Christ!

†

„O Maria! mein Verlangen,
Deines Kindes dich erbarme!
Ohne Sünde bist empfangen,
Schließ' mich in die Mutterarme!"
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

Noch in Todes Finsternissen
Komm', erleuchte mein Gewissen —
O Maria — Morgenstern!
Zu bereuen meine Sünden,
Und Barmherzigkeit zu finden
Vor dem Richterstuhl des Herrn.

†

Ich grüß' dich Maria! des Herren Magd;
Viel tausendmal Dank sei dir gesagt.
Ich lag schon in des Todes Krallen,
Noch dacht' ich Thor! nicht der lezten Stunde.
Da bin ich ängstlich hingefallen
Im Geiste vor ihres Thrones Stufen,

Und hab' sie brünstig angerufen,
O Trost! ich hört' aus ihrem Munde:
„Noch kannst du deine Sünden beichten
Und deine Missethat bereuen.
Mein Bräutigam wird dich erleuchten,
Dann wird mein Sohn dir gern verzeihen."
D'rum grüß' ich dich — meines Herren Magd!
Viel tausendmal Dank sei dir gesagt.

†

So oft ich anzog meine Kleider,
Da hab' ich stets gedacht im Herz
An jenes Kleid, das man, ach! leider —
Mir gab beim Schein der Sterbekerz.

†

Ich kam, Maria! oft zu deinem Bilde,
Das sonst so einsam in dem Walde war.
O! komm' jezt auch zu mir, du süße, milde! —
Bin, ach! so einsam in der Todtenbahr.

†

So viele Vögel im Walde singen,
So viele Saiten dem Herrn erklingen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's der honigsüßen.

So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Federn die Vögel schmücken,
So viel' Gesänge das Herz entzücken,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu — des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Wanderer sind auf Reisen,
So viele Arme der Herr thut speisen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Berge zum Himmel ragen,
So viele Wogen im Sturm sich schlagen,
So vielmal will ich singen und sagen:
Gelobt und gepriesen sei ohne End'
Mein Jesus im heiligsten Sakrament.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Tropfen im Regen fallen,
So viele Donner am Himmel schallen,
So vielmal lob' ich und grüße und preise
Im Sakramente die Engelsspeise.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Schläge mein armes Herz noch thut,
So viele Secunden mein Leib im Grabe ruht,
So viel' Zahlen es immer geben mag,
Bis zum Posaunenschalle am jüngsten Tag,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's – der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viel' Secunden schlagen in der Ewigkeit,
So vielmal sei gelobt und gebenedeit
Die allerheiligste Dreifaltigkeit!
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viel' im Himmelsparadiese Blumen blühen,
So viel' im Meer der Liebe Gottes Tropfen glühen,

So viele Geister vor dem Thron des Lammes
singen,
So viele Glocken in dem ew'gen Sion klingen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Tropfen Thau's am Morgen
schimmern,
So viele Sterne in den Nächten flimmern,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu — des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

Wand'rer! dort an jener Quelle,
Die im nahen Walde fließt,
Steht ein Muttergottesbild.
Bitte, bet' an meiner Stelle!
„Tausendmal seist du gegrüßt —
O Maria — süß und mild!" —

†

Maria! o weh', o weh'!
Der Winter deckt mein Grab mit Schnee.
Wohl bringt der Sommer gold'ne Aehren,
Der Herbst des Weinstocks süße Beeren,
Der Lenz wohl seine Blüthen streut —
Doch ahn' ich nichts von seiner Freud'.
D'rauf deckt der Winter seinen Schnee:
Maria! o weh'! o weh'! —

†

O wie schön!
Ich kann's nicht sagen —
Ist es auf den ew'gen Höh'n,
Wo verstummen alle Klagen,
Aufgehört hat alles Leiden,
Nimmer sieht man Freunde scheiden,
Und kein Tod ist mehr.
Nimmer fließen bitt're Thränen,
Auf der Liebe Flammenmeer —
In den ewig sichern Kähnen
Traulich die Verklärten fahren,
Die im Kummer und Gefahren
Gläubig und geduldig waren.
O wie schön!
Ist es auf den ew'gen Höh'n.

†

Weißt du, wie man den Namen nennt,
Den man auf Erden so wenig kennt? —
Süßer ist er, als Honig und Wein,
Glänzender als der Sonnenschein,
Schöner noch als des Himmels Pracht,
Mächtiger gar als der Hölle Macht.
Freund, auf meinem Leichenstein
Soll er noch eingegraben sein:
„**Jesus**“ — süßer als Honig und Wein.

†

O Name! den diese Welt nicht kennt,
Den meine Zunge im Grab noch nennt.
Viel lieblicher tönt er, als Engelsang,
Und als der himmlische Glockenklang.
Viel glänzender als der schönste Stern —
Er schmücket die keusche Magd des Herrn.
Viel süßer als Wein, der im Himmel reift,
Diesen Namen kein englischer Geist begreift.
Ja, außer dem Namen Jesus ist,
Kein Name süßer, mein lieber Christ!
D'rum soll auf meinem Leichenstein
Dieser Name noch eingegraben sein:
„**Maria**“ — süßer als Honig und Wein.

†

Ich nähme keine Königskrone
Für meine Todtenkränze:
Mir gab der Herr sich selbst zum Lohne
Im Land der ew'gen Lenze.

†

Bitter! wenn so jung man sterben muß,
Kalt und schaurig ist des Todes Kuß;
Weinte, doch in selbem Augenblick,
Küßte mich der Herr: o welch' ein Glück

†

Am liebsten möcht' ich todt noch sein
In meiner Kirche Nähe,
Damit dem modernden Gebein
Kein Unglück mehr geschehe.
Wo Jesu Christi Fleisch und Blut
Geopfert wird vom Priester,
Da schlummern meine Glieder gut,
Das Grab ist nicht mehr düster.

†

Ihr könnt mich, wann ihr wollt begraben.
Nur um das Eine bitt' ich euch:
Die Pfarrkirch' war mein Himmelreich —
D'rum wollet Mitleid mit mir haben,
Und mich in ihrer Näh' begraben!

†

Kann nimmer, ach! zur Kapelle gehen,
Dort draußen bei jener Linde,
Kann nimmermehr zu Maria flehen
Mit ihrem göttlichen Kinde! —
O Wand'rer! gehest du dort vorbei,
So sag' ihr, daß ich gestorben sei.
Grüß' mir dort draußen bei jener Linde
Die Mutter mit ihrem süßen Kinde!

†

„Es sei gelobt und gebenedeit
Die allerheiligste Dreifaltigkeit!"
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

„Gelobt und gepriesen sei ohne End'
Das allerheiligste Sakrament!
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

Maria in dein süßes Herz,
Schließ' meine Lieb' und meinen Schmerz;
Laß noch mein moderndes Gebein
In deinen Schutz empfohlen sein!

†

Maria! dich will ich noch grüßen,
Wenn Todesschauer mich umwehen.
O bleibe du zu meinen Füßen,
Bis einst sie aus dem Grabe gehen!

†

Maria mild,
Zeig' mir dein Bild,
Das holder glänzt als Mondenschein.
In deiner Hut,
Da schlummert gut
Im Grab mein moderndes Gebein.

†

Maria! laß mich dich noch grüßen,
Wenn einst mein Aug' im Tode bricht.
Du kannst die Ruhe mir versüßen
O Morgenstern! mit deinem Licht.

†

Der Engel des Todes nahe ist,
Jezt zeig, daß du meine Mutter bist
Maria! schließ dein Kind in deine Arme,
Daß sein erkaltend Herz darin erwarme!

†

Niemals hat man hören sagen,
Daß Maria ihre Kinder,

Wenn die lezte Stund' geschlagen,
Jemals noch verlassen habe.
Zuflucht aller reu'gen Sünder!
Sei mir Zuflucht noch im Grabe!

†

Freundlich, wie der Morgenstern,
Bist du, Mutter meines Herrn.
Möchte, bei des Todes Grauen,
Dich, o schöner Stern! noch schauen.

†

Mach's gnädig Herr mit deiner Magd,
Du hast ja selber oft gesagt:
„Ich bin das wahre Lebensbrod."
Wer dieses Brod genießt im Leben,
Der darf nicht zittern vor dem Tod;
Er wird, auch wenn er stirbt, entschweben
Der Nacht zum ew'gen Morgenroth.

†

Als ich mußt' im Tod erblassen —
Haben alle mich verlassen,
Nur Maria stand mir bei.
Sieh' mein Christ! so lehrt der Glaube,
Daß Maria noch im Staube
Deine treue Mutter sei.

†

„Gelobt sei Gott, der mich befreit
Von diesem Leib voll Mängel!“
So sing' ich fort in Ewigkeit
Im Reigentanz der Engel.
Ich folg' dem Lamm, wohin es geht,
Im Reiche seiner Majestät.

†

In meines Jesu Wunden
Entschlief ich ruhig und süß,
Da hab' ich Friede gefunden,
Da ist mein Paradies,
Da kann kein Tod mich erschrecken,
Auch schadet kein böser Feind.
Der Herr wird mich auferwecken;
Er hat's immer gut gemeint.

†

Kreuz, Krippe, Sakrament!
Ihr machet süß das Sterben.
Wer diese drei mit Liebe nennt,
Und sie mit Herz und Mund bekennt,
Kann nimmermehr verderben.

†

Drei Worte ich dir nennen mag,
Sie sind geheimnißvoll.

Ich nannt' sie oftmals jeden Tag,
Wie man sie nennen soll,
Kreuz, Krippe, Sakrament —
Gepriesen ohne End'.
Sie sind so süß in aller Noth,
Am allersüßesten im Tod.

†

Jezt kannst du schauen dein Verlangen;
Was du erhofft, darfst jezt umarmen,
Dem du auf Erden angehangen —
Er kost dich jezt in seinen Armen.
Du folgst dem Lamm auf seinem Gang,
Und singst den neuen Lobgesang.

†

Den Engeln ist geworden gleich,
Des Herrn der Engel Braut.
Ihr Haus ist jezt das Himmelreich
Vom Bräutigam erbaut.
Dem Erdenjammer nun entrückt
Singt sie das neue Lied entzückt.

†

Ich kämpfte unterm Kreuzesstamm,
D'ran blutete mein Bräutigam,

Mein Herz soll noch für Jesus glühen
Hier in des Grabes dunklem Schooße —
„D'rum soll auf diesem Grabe blühen
Wohl eine Lilg und eine Rose."

†

Jesus, Maria und Joseph!
So seufzte ich fort und fort,
Jesus, Maria und Joseph —
Die waren mein leztes Wort.
Wie süß mir diese drei Namen waren —
Das mögest du Leser! im Tod erfahren.

†

„Es ist nicht todt, es schläft ja nur
Das Mägdelein — Wittwe! weine nicht!" —
So sprach der Schöpfer der Natur —
Und zu den Trauernden er spricht
Auch heute noch: „o weinet nicht!"
Befreit von Noth, Gefahr, Beschwerde —
Ruht euer Kind im Schoos der Erde,
Es schläft bis zum Posaunenschalle:
„Wacht auf vom Schlaf' — ihr Todten alle!" —

†

Bald merkte sie des Teufels Trug,
Wie eine Jungfrau fromm und klug.

Sie wachte über ihr Gewissen
Und war der Arbeit stets beflissen.
Bescheiden, ernst kam sie einher,
Und ihre Lampe war niemals leer.
So ging auf allen ihren Wegen
Sie ihrem Bräutigam entgegen.
Und als einmal der Bräutigam
In später Stunde zu ihr kam;
Gab' er ihr köstliches Geschmeide,
Und führte sie zur Hochzeitfreude.

†

Sie haben mich begraben
In meines Lebens Lenze.
Was könnt' ich Schön'res haben,
Als Rosen und Lilienkränze?

†

Auf einen Greis.

Fluch! ja Fluch der Nacht, die mich empfieng,
Fluch dem Tag, wo ich in's Leben gieng,
Weil ich Gott beleidigt habe —
Großer Sünder — schon als Knabe!
Satan sei von mir verflucht,
Weil er mich so oft versucht. —

Doch ich danke tausendmal
Meinem Gott: — ich hab' gebeichtet
Meiner Sünden große Zahl;
Und vom heil'gen Geist erleuchtet
Haßte ich der Frevler Pfade,
Und verschied in Gottes Gnade.

†

Wie alt ich wurde, kannst du lesen
Auf diesem Denkmal hier.
Wie meiner Tage Zahl gewesen,
Dies, Wand'rer sag ich dir:
„Sie waren böse allzumal,
Und klein, ach! klein war ihre Zahl." —

†

Als Abendstern
Hast überschritten
Des fremden Landes Grenzen —
Mit Noth und Wehen.
Als Morgenstern —
Wir wollen bitten:
Mög'st in der Heimath glänzen
Auf Wiedersehen.

†

Die Zeit — ich wähnt' — gab aus reichem
Schoose —

Mir manche Leckerbissen, manche Rose.
Doch hat die schlaue im Vorübereilen
Das häßliche Alter mir nur gelassen,
Dann mußt' ich, getroffen von Todes-Pfeilen —
Ach Gott! in ihren Armen erblassen.
Trau' nimmer der Zeit! — ich mach dir's kund,
Sie steht mit dem Tode in engem Bund.

†

Mir blühte die Freude;
Ich war einst jung,
Das Alter ist kommen
Mit Schmerz und Klage.
Ich fand, daß das Leben
Nur Geistesplage;
Mir blieb nur
Der Wehmuth Erinnerung.

†

Mocht' ich auch lange leben —
Das Grab war doch mein Haus,
So trank ich gottergeben
Den Kelch des Todes aus. —
O! denk' zu jeder Stunde,
Daß du hier Fremdling bist,
Und lob' mit Herz und Munde

Den Heiland Jesu Christ.
Er wird dich auferwecken
Beim lezten Morgenlicht:
Dann darfst du nicht erschrecken
Vor Hölle und Gericht.

†

Auf einen Priester.

Herr! weil dieser hier auf Erden
Dein getreuer Priester war:
Laß' ihn jezt die Messe feiern
Dort am ewigen Altar! —

†

Hast du auch bei deiner schönsten Feier —
Als der Bischof zitternd dir die Salbung gab —
Recht hineingeschaut in's Höllenfeuer: —
Glück! dann schlafe süß im priesterlichen Grab.

†

O Herr! laß seine Seele Gnade finden —
Er war dein Priester ja auf Erden!
Die Hölle speit aus allen ihren Gründen,
Wenn ein Priester soll gerichtet werden.

†

„Nach deiner Gnade thu' mich richten
O Herr und Gott der Majestät!
Du wollest meinen Handel schlichten" —
So hab' ich oft zu dir gefleht.
Du hast mich aus der Welt gerissen,
Von meinen Feinden mich befreit —
Entreiß' mich jezt den Finsternissen
Der schrecklich langen Ewigkeit!

†

Priester war ich: erbarm' dich mein! —
Selbst für Engelsschultern würde
Eine furchtbar schwere Bürde,
Solche Würde zu tragen sein.
O wie schwer hat sie gedrückt
Diese ungeheure Last! —
Herr! nimm auf den müden Gast —
Mich — ein Rohr vom Sturm zerknickt
Wollest nimmer gar zerbrechen!
Ueber meine große Schuld
Thu' das Urtheil deiner Huld —
Deiner großen Gnade sprechen!

†

Schwer zu tragen war dein Wanderstab;
Selbst ein Engel müßte d'ran ermüden,

Doch — dein Leib schläft jezt in diesem Grab,
Deiner Seele gebe Gott den Frieden!

†

Wen sollte das Gericht nicht schrecken
Des Richters, dessen Auge fand
Sogar an seinen Engeln Flecken,
Die er erschuf im Lichtgewand?
Ein Engel dieser ist gewesen,
Der einst im sünd'gen Fleisch gestritten.
O Freund! der du dies Wort gelesen —
Hör nimmer auf für ihn zu bitten!

†

Du hast, o Herr! mich eingeladen,
In deinem Heiligthum zu weilen;
Ich durft' als Spender deiner Gnaden
Verzeihung Tausenden ertheilen.
Du wirst auch meine Schuld verzeihen!
Ich will dich ewig benedeien.

†

Hier liegt ein Lehrer der Gesetze,
Die Gott aus Gnade uns gegeben.
Er war Verwalter seiner Schätze,
Ein Führer Irrenden zum Leben,
Ein Hirte schüzt' er seine Heerde

Und führte sie auf gute Weide:
D'rum sei ihm süß der Staub der Erde,
Und Gott der Herr sei seine Freude!

†

Grabesdunkel dich umnachtet;
Doch dein Leib verspüret nichts.
In den Kerkern des Gerichts
Ach! vielleicht die Seele schmachtet.
Leuchte ihm, o ew'ges Licht,
Herr! verzeih' ihm seine Sünden,
Und im schrecklichen Gericht
Laß den Priester Gnade finden!

†

Wenn ich im lezten Kampf verende,
Dann Freunde! gebt mir in die Hände
Mein halbzerrissenes Brevier.
Es war mein Führer auf dem Pfade,
Der Schlüssel zu dem Haus der Gnade:
D'rum soll es auch in's Grab mit mir.

†

Freund! bist du Priester? bitt' ich dich,
Geh nicht von hier: o segne mich!
Erhebst du die gesalbte Hand,

Dann stürzt die Schaar der Hölle nieder,
Frohlocken fährt durch's Todtenland,
Und Balsam fließt auf meine Glieder.

†

Herr! verlaß mich Armen nicht,
Wann du kommst zu dem Gericht —
Wolle mich doch nicht verdammen
Zu den ew'gen Höllenflammen!
Hast ja mir zu lieb getragen
Einst das Kreuz, daran geschlagen
Wurden deine Händ' und Füß':
Oeffne mir das Paradies!

†

Wenn einst auf den Wolken kommt daher
Der Richter zur lezten Stund',
Die Erde von Sünd' und Laster schwer
Versinkt in den schwarzen Schlund,
Die Höllenflammen zum Himmelschlagen:
Was werd ich Armer dann noch sagen? —
O Jesu! durch die fünf Wunden dein
Errette mich von der ew'gen Pein!

†

Wenn die Bösen wüthend schreien:
Fallet über uns ihr Hügel!

Und die Berge Flammen speien,
Und der Tod ergreift die Zügel,
Um die Länder zu durchjagen,
Wenn Gerechte fast verzagen,
Was soll dann ich Armer sagen? —
Jesu, ach! erbarm' dich mein,
Wolle mein Erlöser sein!

†

Wenn in des Gerichtes Tagen
Jenes Buch wird aufgeschlagen,
Wo der Menschen Werke stehen —
Ach! wie wird es mir ergehen?
Wenn die Heil'gen selber klagen,
Was soll dann der Sünder sagen!
O Maria! für mich streite,
Weich' dann nicht von meiner Seite!

†

Ich saß in tiefen Finsternissen,
Die Todesschatten sah ich schon —
Als gnädig mich herausgerissen
Des allerhöchsten Gottes Sohn.
Vom Morgen her ist aufgegangen
Ein wunderbares — neues Licht.
Die Todesschatten sind vergangen,
Es lächelte mein Angesicht,

Ja auferstehen, auferstehen
Ich einstens mag,
Verkläret aus diesem Grabe gehen
Am jüngsten Tag.

†

Du hast gekämpft den guten Streit,
Bewahrt den heil'gen Glauben,
Ihn kann in aller Ewigkeit
Dir keine Macht je rauben.
Vollendet hast du deinen Lauf,
Empfangen auch die Krone.
Gott sezt sie seinen Kämpfern auf
Zum überreichen Lohne.

†

Hier in diesem kühlen Grunde
Priester! tönt kein Klaggeschrei.
Nimmer schmerzt mehr eine Wunde,
Alles Leiden ist vorbei.
Dort in jenen Himmelsauen
Mögest du du den Herrn jezt schauen!

†

Priester Gottes! schlafe süß! —
Nach den Tagen voller Leiden

Mögest du im Paradies
Trinken aus dem Kelch der Freuden!

†

Laß deinen Knecht von hinnen scheiden —
So bat ich, Herr! dich immerfort.
Mein Auge sah das Licht der Heiden,
Das Heil der Welt. Nach deinem Wort
Bin ich dein Diener abgeschieden:
So laß mich ruhen jezt im Frieden!

†

Gepriesen seist du Herr des Lebens,
Du hast Erlösung mir gesandt,
Im Tode selbst war nicht vergebens
Zu dir mein Auge noch gewandt.
Den Eid — dem Abraham geschworen —
Hast du gehalten immerfort.
Für's Himmelreich ward ich geboren
Nach der Propheten heil'gem Wort.
Barmherzigkeit hast mir erwiesen
Aus deines Herzens tiefstem Grund,
D'rum sei gelobet und gepriesen
Gott Israels! mit Herz und Mund!

†

Von der Morgenstunde
Bis zur späten Nacht —
Hab' mit Herz und Munde
Ich an Gott gedacht.
Hoffte nicht vergebens,
Er hat mich befreit:
Darum Herr des Lebens
Sei gebenedeit! —

†

Auf eine Klosterfrau.

Begraben in den stillen Mauern
Des Klosters warst im Leben schon,
D'rum dürfen wir um dich nicht trauern,
Der Tod gab dir den Herrn zum Lohn.

†

Du hast mit Jesus dich vermählet
In deines Lebens Frühlingstagen,
D'rum hat er dich auch auserwählet,
Der Jungfrau'n Krone jezt zu tragen.
Mit einem Lilienkleid geschmückt —
Schaut dich dein Bräutigam entzückt.

†

Gleich wie die Taube in der Höhle
Gesichert ruht vor Sturm und Welle —
So ruhte, Jungfrau! deine Seele,
Auch in des Klosters stiller Zelle.
Du warst im Leben schon bereit
Zur stillen Grabeseinsamkeit.

†

Bei meiner ersten Hochzeitfeier,
Da gab der Herr mir einen Schleier
Und schlug mich an den Kreuzesstamm,
Daß ich — der Welt gekreuzigt — sie nicht schaue.
Bei meiner zweiten Hochzeitfeier —
Im Tode — fiel herab der Schleier:
Ich schaute meinen Bräutigam
Und folg' ihm jezt und uns're lieben Fraue.

†

Du meinst ich hab', o eitle Welt!
Um deine Freuden dich beneidet.
Ich gönn' dir gern dein Gut und Geld! —
Weißt? was uns beide unterscheidet? —
Du hast nach Reichthum stets getrachtet,
Ich hab' den Reichthum stets verachtet.
All' meine Liebe ist das Kreuz,

All' deine Liebe — Lust und Geiz.
Die Wahrheit meine Speise ist,
Du nährst dich durch Verrath und List.
Die Demuth war mein Fundament,
Der Hochmuthsteufel sein dich nennt.
Du lebst und strebst nach diesen Götzen,
Ich lebte nach des Herrn Gesetzen.
Meine Leiden — das sind deine Freuden,
Und meine Freuden sind dir Leiden.
Im Grabe selbst sind wir nicht gleich:
Da bist du arm, und ich bin reich.

†

Auf einen Lehrer.

Von vieler Arbeit ruhet aus
Allhier in diesem Todtenhaus
Ein Lehrer uns'rer Jugend.
Er übte Recht und Redlichkeit,
Und war zum Sterben stets bereit,
Gott lohn' ihm seine Tugend!

†

Am liebsten ist er stets gewesen
Inmitten seiner Kinderschaar.
Er lehrt' sie schreiben, rechnen, lesen,

Und was zum Leben nöthig war.
D'rum sieht man noch die lieben Kleinen
An diesem Grabeshügel weinen.

†

Die Kindlein hat er unterwiesen,
Wie es die heilige Kirche begehrt.
D'rum sei dein Name, o Herr! gepriesen,
Daß du ihm hast ewige Ruhe gewährt.

†

Hart, wahrlich! ist der Lehrerstand,
Das hat der Theure wohl erfahren,
Er diente Gott und Vaterland
In Glück und Noth und in Gefahren,
Die Kinder mahnte er zum Fleiß,
Und warnte sie vor bösen Wegen,
Was er gesäet mit Müh' und Schweiß,
Das soll er erndten jezt mit Segen!

†

Schlaf süß, geliebter Lehrer mein
Hier unter diesem Leichenstein! —
Du nahmst mich öfters bei den Ohren
Und hast mir manchen Streich gegeben,
Nur Einer gieng einmal daneben,

Und ach! der war für mich verloren.
Viel tausendmal ich noch Dank dir sag',
Und bet' dir ein Ave für jeden Schlag.

†

Erbarm' dich seiner, Herr Jesu Christ!
Weil er ein Lehrer gewesen ist.
Auf Erden hatte er bittere Noth,
D'rum gieb ihm jezt dein Gnadenbrod!

†

Dem Gärtner gleich hat er begossen
Die jungen Bäumchen alle Tage;
Ertheilte Rath auf jede Frage,
Und war im Amte unverdrossen,
Und trieb ein Bäumchen wilde Sprossen,
Beschnitt er sie mit milder Klage.
D'rum jeder seiner Schüler sage:
„Das Blut das einst am Kreuz geflossen,
Soll waschen unser's Lehrers Seele,
Sein Engel wolle ihn bewahren
Vor Unruh' in der Grabeshöhle,
Und ist er rein von jeder Fehle,
Begleiten zu den heil'gen Schaaren,
Die einstens seine Schüler waren!“

†

Auf einen Uhrenmacher.

Jede Uhr in meines Lebens Tagen schlug:
Eins, zwei, drei — bis zwölfe immer.
Diese Uhr, die jezt ich höre schlagen, schlägt:
Ewig, ewig — immer — nimmer! —

†

So viele Uhren hier auf Erden gehen,
So viele Uhren ste'hn und werden stehen:
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Secunden alle Zeiger zeigen,
Und Perpendikel hin und her sich neigen:
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu — des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Stunden alle Uhren schlagen,
So vielmal will ich singen und auch sagen:
Es sei gepriesen und gelobt ohne End',

Der Herr in seinem heil'gen Sakrament!
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

Die Uhren zwar hab' ich nicht erfunden,
Doch hab' ich manch' neue und alte gemacht,
Sie sollten dir deuten die flüchtigen Stunden,
Nicht nur die Minuten, auch die Secunden,
Beim hellen Tag und bei dunkler Nacht.
Genau mußten Räder und Zeiger gehen
Von Federn oder Gewichtern getrieben.
Bald hab' ich den Fehler daran gesehen,
Sind Balance — oder Zeiger stehen geblieben.
Doch niemals konnt ich die Stelle erspähen,
Wo der Zeiger würd' bei meinem Tode stehen?

†

So oft ich eine Uhr gemacht,
Hab' ich im Stillen stets gedacht
An meine eig'ne Lebensuhr.
Die nahm ich ernsthaft in die Kur,
Denn die soll ewig fort noch gehen,
Wenn alle andern stille stehen.
An dieser Uhr war das Gewicht
Die Gotteslieb' und meine Pflicht.

Die Kette war des Herrn Gebot,
Und das Speral war Glück und Noth.
Die Räder — die Gefühle waren,
Die Läufe — Kummer und Gefahren.
Der Zeiger war das Kreuz des Herrn,
Auf diesen Zeiger schaut' ich gern,
Beharrlichkeit war d'ran das Erz —
Das Uhrwerk war mein eigen Herz.

†

Auf einen Zimmermann.

Dein Haus du fest errichtet hast,
Und warst darin doch nur ein Gast;
Auch manchen Balken hast behauen,
Um Andern Häuser zu erbauen.
Ich weiß nicht, fandst du auch noch Zeit
Die Wohnung deiner Ewigkeit
Mit guten Werken fest zu bauen? —
Dann Glück dazu — und hab' Vertrauen!
Die andern Häuser stürzen ein —
Dies Haus allein wird ewig sein.

†

Auf einen Schreiner.

Ich machte manche Todtenbahre,
Es sollt' mir eine Wohnung sein,

Beim Anblick meiner grauen Haare:
„Bald legt man da auch dich hinein!“
„Ich kann noch leben viele Jahre“ —
Hab' ich im Stillen oft gedacht.
Da macht' ich einmal eine Bahre —
Sonst hatt' ich g'rade nichts zu thun.
„Bald mag in ihr ein Todter ruh'n?“
O weh! ich hab' sie mir gemacht.

†

Auf einen Schuhmacher.

Viel' Schuh' und Stiefel habe ich gemacht
Für Mann und Weib und Kind in Dorf
und Stadt;
Doch wenig hab' ich an die Schuh' gedacht,
Die man zur lezten Reise nöthig hat.
D'rum muß ich jezt noch ohne Schuhe wandern,
Auf Eis und Schnee — von einem Ort zum
andern,
Durch glühend heiße Wüsten muß ich laufen,
Find nirgends einen Ort, mir Schuh' zu
kaufen.
O Freund! gieb mir zu lieb' den Armen eine
Speise!
Ich werde bälder dann vollenden meine Reise.

†

Auf einen Oeconomen.

Zur Arbeit auf! es graut der Morgen,
Kein Augenblick ist zu verlieren;
Um meine Kinder zu versorgen
Muß ich noch manches profitiren.
Noch manchen Acker muß ich kaufen,
Noch viele tausend Schritte laufen,
Muß meine Scheunen größer machen,
Noch sorgen für so viele Sachen,
Muß füllen meine leeren Speicher —
Fort! immer wirst du reicher — reicher? —
O Freund! thu' doch nicht ängstlich sorgen,
Denk' oft an deinen lezten Morgen!
Mich faßten schnell des Todes Hände,
Und Alles, Alles — war zu Erde. —
„Doch jeden Schritt, den du gethan
Mit guter Meinung jeden Morgen, —
Den rechnet Gott dir gnädig an,
Und krönnt mit Segen deine Sorgen.

†

Auf einen Schneider.

Ich habe viele Kleider
Geflickt und neu gemacht,
Doch selten hab' ich leider

An jenes Kleid gedacht,
Das meinen Leichnam hat bedeckt,
Als in den Sarg man ihn gelegt,
D'rum muß ich Vieles leiden,
Und noch den Himmel meiden.
O, bet' ein Vaterunser mir! —
Ich dank' dir tausendmal dafür.

†

Auf einen Arzt.

Der Tod und ich — wir waren Brüder,
Wollt' er verzagen, half ich wieder.
Ich hab' ihm — denn er war ein Wirth —
Viel hundert Gäste zuspedirt.
Dafür versprach er mir in Gnaden,
Er wolle meiner stets verschonen. —
Um mich für meinen Dienst zu lohnen,
Hat er mich einmal eingeladen,
O weh! er nahm mich bei der Kehle,
Und raubte meine arme Seele,
Doch, weil ich längst ihm nicht getraut,
Hab' kühn ich ihm in's Aug' geschaut,
Daß ich ihm war bisweilen hold —
Bezahlt ich büßend seinen Sold.
Mein' Leib nur blieb in seiner Hand,

Die Seele flog zum Heimathland.
Was er mir nahm, das gab ich gern,
Ich gieng zur Freude meines Herrn.

†

Arzt, hilf dir selber! hört man sagen,
D'rum wollt' ich niemals je verzagen.
Doch, was ich that und was ich dachte —
Der Tod die Sense schwang und lachte:
Weil ich so Viel' aus seinen Armen
Errettet hab' durch meine Kunst,
So stand ich nie in seiner Gunst,
Er hatte mit mir kein Erbarmen.

†

Auf einen Todtengräber.

Allhier — auf diesem Leichenfeld
Gab ihm der Tod Verdienst und Geld,
Er war sein guter Freund.
Gern war er diesem Freunde nah',
„Der Tod sei nur für Andre da" —
So hat er stets gemeint.
Oh weh! einst saß er in der Stube,
Und sagte: „Keinen Kreuzer Geld!
Mein Freund spann deinen Bogen wieder!"

Bald grub ein And'rer eine Grube.
Es stieg auf diesem Leichenfeld
Der Tod aus einem Grab mit Scherz.
Man sang dem Todtengräber Lieder —
Der Pfeil des Freundes traf sein Herz.

†

Es muß, wie Jeder schon hat erlebt,
Wohl wahr und auch billig sein:
„Wer Andern eine Grube gräbt,
Fällt selber am End' hinein."
Doch weil die Gruben, die er gegraben,
Von Andern wurden bestellt,
So soll diese Grube den Gräber haben
Nur bis zum Ende der Welt.
Dann soll — verklärt wie alle Frommen —
Heraus er aus seiner Grube kommen.

†

Auf einen Philosophen.

Was ist denn auf der Welt da droben? —
Es braust wie sturmgepeitschtes Meer.
Da ist ein Rauschen, Poltern, Toben,
Als ob es ewig Fastnacht wär'.
Da ist ein Rennen, Jagen, Schreien,

Da ist kein Sonn- und Feiertag.
Als ob die Menschen Thiere seien —
Ein Jeder thut nur was er mag.
Frech wird der Tag des Herrn entweiht —
Zum Sterben hat man keine Zeit! —
Fahr' zu mit Dampf und Luftballone,
O Mensch! spann' selbst den Blitz voran!
Setz' deinem Hochmuth auf die Krone: —
Zum Grab, zum Grab geht deine Bahn.

†

Auf einen Künstler.

Gut sterben — ist wohl die größte Kunst,
Die leider nicht viele Menschen verstehen;
Man lernt sie nicht durch Menschengunst,
Zu Gott muß man in die Lehre gehen —
Das ist der Meister aller Meister,
Der Lehrer selbst der höchsten Geister.
Und hast du dir Diesen zum Meister erlesen,
Dann bist du der größte Künstler gewesen.

†

Auf einen Vikar.

Gott segne seinen Staub! — er war
Viel' Jahr in W........... Vikar.
nsternstetten

Wie beim Examen er bestanden,
Wo Gottes Sohn examinirt? —
Wir wissen's nicht, doch ist vorhanden
Noch Hoffnung, daß er's hat prästirt.
Er war's auf Erden schon gewohnt,
Und werde jezt dafür belohnt.

†

Auf einen Joseph.

Ich danke, heiliger Joseph, dir!
Daß du bist beigestanden mir
In meiner lezten Noth, —
Patron vom guten Tod!
Getrost schloß ich die Augen zu,
Weil ich genennet ward, wie du:
Joseph.

†

„Komm doch geschwind!
Dein Nameskind
Ringt mit dem bittern Tod'!
Ach! wolle meiner dich erbarmen,
Laß sterben mich in deinen Armen!"
Als so ich in der lezten Noth
Zum heil'gen Joseph laut geschrieen,
Daß er hat Beistand mir verliehen.

†

Auf eine Stiefmutter.

Zeh'n Kinder, die sie nicht geboren,
Half sie in Gottesfurcht erziehen.
Sie hat der Mutter Kein's verloren,
Gott lohne sie für solche Mühen!
Der starken Frau war sie wohl gleich,
Die Salomo dereinst besungen!
Am Geiste arm, an Segen reich,
Und was sie that, ist ihr gelungen.

†

Auf eine Hebamme.

Sie war die zweite Mutter der Gemeine,
Die schläft in dieser Grabesnacht;
Fünfhundert achtundsechzig Kleine
Hat sie mit Glück zur Welt gebracht.
Sie starb für ihren Mann zu früh,
Und ihre Kinder schmerzlich sie entbehren;
Doch nein! die Frommen sterben nie,
Wenn sie auch niemals wiederkehren,
Sie ruhen von den Sorgen aus,
Und freuen sich im Vaterhaus.

†

Auf ein Weib, dem der Arm abgenommen wurde.

Man hat den Arm ihr abgenommen,
Sie ist ein Schmerzensbild gewesen;
Lang gieng sie unterm Kreuz der Frommen,
Und keine Hoffnung zu genesen
Ist ihr auf Erden mehr geblieben.
D'rum mag ihr Leib im Grab verwesen,
Ihr Name möge eingeschrieben
Im Buch des ew'gen Lebens glänzen.
Die Gott in Kreuz und Kummer lieben,
Genießen Freuden ohne Grenzen.

†

Auf das Grab eines Fremden, der im Illerfluß gefunden wurde.

Fremd ist elend — mein lieber Freund!
Wohl Niemand an meinem Grabe weint?
Ich gieng von der Heimath wohlgemuth,
Nicht ahnend des Todtenengels Hand —
Da hat mich verschlungen die wilde Fluth,
D'rum modert mein Leib im fremden Land.
Wo du auch weilest, mein lieber Christ!
Vergiß nicht, daß du hier Fremdling bist.

O, bete ein Vaterunser für mich!
Maria und Jesus belohnen dich.

†

Auf einen armen Mann.

Hier liegt ein armer Mann.
Doch nein! er war es nur,
Jezt ist er reich, und kann
Auf diese Todtenflur
Vom hohen Himmel niederblicken,
Und sich an seinem Leib entzücken,
Der — tiefgebeugt von Noth und Sorgen —
Am großen Auferstehungsmorgen
Verklärt ersteh't, und an den Schätzen
Des Herr sich ewig wird ergötzen.
Einst wollt' er dulden und entbehren,
Um seinen armen Herrn zu ehren.

†

Auf einen reichen Mann.

Du thust so gierig trachten
Nach Lust und Gut und Geld!
Bald mußt du übernachten
Auf diesem Leichenfeld!

Und würdest nochmal kommen
In deiner Erben Haus,
Du wärest nicht willkommen,
Sie stießen dich hinaus.
D'rum theil' von deinen Schätzen
Jetzt selbst den Armen aus:
Dann wirst du dich ergötzen
In diesem Todtenhaus.

†

Um meine Asche müßt' ihr euch nicht kümmern!
Was nüzt dem Staub ein prächtig Monument,
Das noch der Nachwelt meinen Namen nennt?
Ach! wenn die Seele muß im Fegfeuer wimmern.
Ein Kreuz, daran der Herr für mich gelitten,
Das sei mein schönstes Denkmal noch hienieden,
Darauf die Worte: „Freunde, laßt uns bitten,
Daß seine Seele ruh' in süßem Frieden!" —

†

Hier liegt ein reicher Mann.
Doch nein! er war es nur,
Jezt ist er arm, und kann
Auf dieser Todtenflur,
Sich nur mit Würmern unterhalten,
Und über Staub und Moder schalten.

Im Grabe sind wir alle gleich,
Nur die Verdienste machen reich,
Geduld und herzliches Erbarmen —
Wohl ihm! er war ein Freund der Armen.

†

Er war barmherzig mit den Armen,
D'rum fand er auch bei Gott Erbarmen.
So mögest, Freund! du Gnade finden
Auch einst für alle deine Sünden!

†

Was nüzt es dir, o Menschenkind!
Wenn du genößest alle Freuden —
An deiner Seele durch die Sünd'
Aber Schaden würdest leiden?
Wenn einst dein Leib in Staub zerfällt, —
Was nüzt dir dann die ganze Welt?

†

Den Hungrigen gab er Brod,
Und manchem Nakten ein Kleid.
Den Kranken linderte er die Noth,
Die Gefangenen hat er befreit.
Den Fremden öffnete er die Thür,
Die Durstigen tränkte er gern:

D'rum hat er empfangen auch dafür
Seinen Lohn von Gott dem Herrn.

†

Auf einen Seelsorger.

Konnt', ich mein Freund! noch Gnade finden,
Als ich vor meinem Richter stand?
Vielleicht — vielleicht sind's deine Sünden,
Daß im Gericht ich nicht bestand?
D'rum bet' für meine arme Seele,
Daß nicht die Höllenpein sie quäle;
Und ändere deinen Lebenspfand! —
Ich bitt' für dich um Gottes Gnad'. —

†

Auf einen großen Mann.

Groß ist Gott, nur Gott allein,
Und der Mensch — der Mensch ist klein.
Wäre Gott nicht groß allein,
Längst würd' er begraben sein. —
Wand'rer! dieser Leichenstein
Sagt dir: „Mensch! wie klein, wie klein!“ —

†

Auf einen Sänger.

So ist es endlich ausgerungen
Auf dieser Welt voll Eitelkeit.

Mein leztes Lied hab ich gesungen,
Gleich einem Schwan im lezten Leid.
Mein Engel! hebe deine Schwingen,
Trag' meinen Geist zu Gott empor!
Er möcht' vor seinem Throne singen,
Ein neues Lied im Engelchor.

†

O Welt! du magst jagen und haschen und springen
Nach Lust und Vergnügen und Silber und Gold —
Den Tod als den freundlichsten Engel besingen:
Der Tod bleibt doch immer der Sünde Sold.

†

Für Jesus und Maria wolltest singen,
Für Freiheit, Liebe, König, Vaterland:
So müssen deines Herzens Saiten klingen
Viel schöner noch in Grabes kühlem Sand,
Wenn sie — berührt von höchsten Dichters Hand —
Am jüngsten Tag vor Wonne fast zerspringen.

†

Auf einen armen Sünder.

Es sagt dies Kreuz
Auf diesem meinem Grabe,
Was ich verschuldet habe,
Durch Neid und Geiz,
Durch Hoffart, Lüge, Fleischeslust,
Durch Rache, die in meiner Brust
Gekocht, und auch durch fremde Sünden, —
Mein Gott! kann ich noch Gnade' finden? —
Fand'st du noch Zeit, die Sünden zu bereuen? —
Durch dieses Kreuz wird Gott sie dir verzeihen.

†

Die Füße hast du wund gelaufen,
Um meine Seele loszukaufen,
O Jesu! durch dein theures Blut.
So blick herab mit Gnad' und Milde
Auf dieses stille Todgefilde,
Wo mein Gebein im Frieden ruht.

†

Wenn einmal ein schwarzes Tuch
Deinen Sarg, mein Freund! umschwingt,
Und man aus dem schwarzen Buch

Dir das „dies irae“ singt, —
Weh’! dann hast du keine Zeit,
Daß du dich zum Herrn bekehrst.
Darum thue Buße noch heut,
Ehe du todt jene Worte hörst!

†

Stelle mich nicht zu den Böcken,
O Herr! am Tag’ des Gerichts!
Da müßte ich ewig erschrecken
Vor dem Glanz deines Angesichts.
Es war ja mein heißes Verlangen,
Dein Kreuz noch im Tod’ zu umfangen.

†

Verzeih’ mir, Gott, durch deine Gnad’,
Ich wandelte den Sünderpfad.
O Jesu durch dein theures Blut,
Mach’ allen Schaden wieder gut.

†

Auf einen Fremdling.

Vergessen lieg’ ich viele Tage
Schon unter diesem Leichenstein.
Kein Menschenkind hört meine Klage,
Ach! Niemand denkt an meine Pein.

Getrost! noch eine Mutter betet
Für alle, die entschlafen sind.
Die Hand, von Jesu Blut geröthet,
Pflegt noch im Grab ihr treues Kind.
Die Kirche, der du angehangen,
Gedenkt noch deiner Tag für Tag.
Barmherzigkeit ist ihr Verlangen,
Wie es kein Mensch begreifen mag.

†

Auf einen Vater oder Mutter.

Wüßt ich jezt, daß meine Kinder
Gottes Wort vielleicht verachten,
Als verstockte, freche Sünder
Die Gerechten nur verlachten? —
Ewig — sollt' ich solches hören —
Würd' ich mich im Grab' umkehren!

†

Kinder! wollet nicht vergessen
Eure Mutter in der Pein!
Bei dem Opfer heil'ger Messen
Sollt ihr stets zugegen sein.
Weil dies Opfer einst gewesen
Meine Liebe, Lust und Freud'.

Laßt mir eine Messe lesen
Als Tribut der Dankbarkeit.

†

Auf eine Wöchnerin.

Was ich möcht' vor allen Dingen
Hier in meinem kühlen Grabe?
Freudenlieder möcht' ich singen,
Daß ich überstanden habe.
Selig! die im Herren sterben;
Ihre Werke folgen ihnen.
Sicher sind vor dem Verderben,
Die dem Herrn auf Erden dienen.

†

So manches Kind hast du mit Schmerz geboren,
Doch diesmal war der Schmerz zu groß.
Nun bist du für den Himmel auserkoren,
Das ist dein bestes Loos.

†

Auf einen Landmann.

Vielen Saamen hast du ausgestreut
In den vielen Jahren deines Lebens,
Um zu erndten für die Ewigkeit,

Angelangt am Ziele deines Strebens.
Welche Aehren dir im Himmel reifen,
Kann kein Mensch hienieden je begreifen.

†

Auf einen Wanderer.

Bin viele Wege hin- und hergegangen,
Um zu erreichen jenes Ziel da droben,
Hab' oft die heil'gen Sakrament' empfangen,
Und darf dafür Gott danken jezt und loben.
Er hat mich gnädig aus der Welt gerufen,
Zu knien jezt vor seines Thrones Stufen.

†

Ich wanderte viel' hundert Stunden,
Vergebens sucht' ich Ruh' und Frieden.
Nun hab' die Heimath ich gefunden —
Die Wohnung aller Erdenmüden,
Wo mir die ew'ge Ruh' beschieden.

†

Viel' Wege mußt' ich wandern
Durch Berg und Wald und Thal —
Von einem Ort zum andern
Beim Mond- und Sonnenstrahl.
Ich wanderte viele Stunden

Durch manches fremde Land,
Bis ich am Ende gefunden
Nun Ruhe in diesem Sand.

†

Kam ich vom Wege müde
An einem Friedhof vorbei,
Dann sprach ich: „Gottes Friede
Und Ruhe mit euch sei!"
Ich betete, und im Stillen
Hab' ich oft dabei gedacht,
Vielleicht daß nach Gottes Willen
Auch Mancher es mir so macht!

†

Hierunten in dieser Klause
Hat Ruhe mein Leib und Rast.
Da ist er Herr im Hause,
Da ist er nicht mehr Gast.
Die Seele — mit ihm verbunden —
Trug lange die schwere Last.
Auch sie hat Ruhe gefunden —
Der Himmel ist ihr Palast.

†

Auf einen Soldaten.

„'S ist Zeit zum Einrücken!" —
Kaum sprach's mein braver General,

Verließ ich meiner Eltern Hütte,
Und eilte fort durch Berg und Thal
In meiner Kameraden Mitte.
Im Pulverdampf und Kugelregen
Trat tapfer ich dem Feind entgegen.
„'S ist Zeit zum Einrücken!" —
Kaum sprach's der höchste General —
Der Tod: „auf, auf! zum leztenmal!" —
Sollt' feig ich vor dem Feinde fliehen? —
Nein! Gott hat deine Schuld verziehen —
Sprach's, trat dann kühn dem Feind entgegen,
Und siegt' im lezten Kugelregen.

†

Die fremden Männer haben
Den Bruder bieder und treu —
Im fremden Boden begraben —
Ihn traf das tödliche Blei.
Er kämpfte für Freiheit und Ehre —
Für König und Vaterland.
D'rum schläft er mit seinem Gewehre
So ruhig in diesem Sand.

†

Ach leider! er wurde erschossen
Von feindlicher Kugel im Feld.

Wohl ihm! wenn er mit den Genossen
Gott diente als tapferer Held.

†

Er stand in mancher Kugelsaat,
Vollbrachte manche Heldenthat.
Der Feind, der wehrlos vor ihm stand,
An ihm stets einen Retter fand.
Im Herzen fromm und keusch am Leib
Beschüzte er das schwache Weib.
Nie that er Greisen was zu Leid,
Den kleinen Kindern war er hold.
Er schlug den Feind mit Tapferkeit,
Und kämpfte um geringen Sold.
Im Feld glich er dem Löwenthier,
Dem Lamme glich er im Quartier.
D'rum werdet diesem gleich — Soldaten!
Dann werden blühen alle Staaten.

†

Zufrieden stets ist der Soldat,
Wenn er nur blanke Waffen hat,
Und Blei und Pulver in das Feld,
Und in dem Sack ein wenig Geld.
Sein Leben steht in Gottes Hut,
Und fließt für's Vaterland sein Blut,

Dann lohnt ihm Gott die Heldenthat —
Er ist im Grabe noch Soldat.

†

Wenn der Soldat im Felde steht,
Vergißt er niemal das Gebet.
Er weiß, nur Gott kann ihn bewahren
Vor Hinterlist und vor Gefahren,
Und stirbt er dann voll Heldenmuth, —
Dann schläft sein Leib im Grabe gut.

†

Er war Soldat wohl immer gern
Und focht für seinen Landesherrn.
Für Weib und Kinder, Gut und Herd,
Hat er geführt das scharfe Schwerdt.
Doch war er auch des Herrn Soldat,
Der ihn am Kreuz erlöset hat.
Für ihn trug er das blanke Schwerdt,
D'rum war er auch des Sieges werth,
Und herrscht im Himmel als Soldat,
Und erndtet seine Heldensaat.

†

Des Feindes Kugel hat mich getroffen,
Doch muthig! Kameraden!

Im Felde steht der Himmel offen
Für sterbende Soldaten.

†

Auf einen Verunglückten.

Um Weib und Kinder zu ernähren,
Gieng ich zur Arbeit wohlgemuth.
Bald mußten sie die Nachricht hören:
„Der Vater schwimmt in seinem Blut'!“
O Gott! erhöre mein Gebet,
Nimm dich verlass'ner Waisen an!
In deiner Hand ihr Schicksal steht,
Thu' ihnen, was ich einst gethan!

†

Freund! dieser Stein dir sagen mag,
Wie schnell der Todesengel naht.
D'rum sei bereitet Nacht und Tag,
Und meide jede Missethat!
Froh war ich noch beim Morgenroth,
Doch ach! am Abend war ich todt.

†

Auf einen guten Sohn.

Stets hat er Vater und Mutter geehrt,
Er war ein guter Sohn.

D'rum wurde auch sein Gebet erhört,
Er lebte viele Jahre gut
Und starb mit christlichem Heldenmuth,
Gott gab ihm den Himmel zum Lohn.

†

Er hat stets Vater und Mutter geehrt;
D'rum gieng es ihm auch wohl im Leben.
Gott hat seine irdischen Tage vermehrt,
Und jezt ihm die himmlischen Freuden gegeben.

†

Wohl schade! daß er fault im Grabe,
Aus dem er niemals wiederkehrt,
Weil er als Jüngling wie als Knabe
Die Eltern immer hat geehrt.

†

Auf eine gute Tochter.

Sie floh die betrügliche Eitelkeit,
Nie sah man sie mit den Sündern scherzen.
D'rum trägt sie das ewige Hochzeitkleid,
Und ruht an des himmlischen Bräutigams
Herzen.

†

Sie war einfältig, wie eine Taube,
Demüthig, aufrichtig und bescheiden,
Dem Felsen im Meer war gleich ihr Glaube,
Ergeben und geduldig im Leiden.
O! wären doch alle dieser gleich,
Die Erde würde ein Himmelreich.

†

Sie war des Vaters Augenweide,
Und ihrer Mutter Lust und Freude,
Die Frömmigkeit war ihr Geschmeide.

†

Nie sah man sie bei Spiel und Tanz,
Sie hat die Welt gemieden.
D'rum trägt sie einen Lilienkranz,
Und wohnt im ewigen Frieden.

†

Sie hat die eitle Welt gemieden,
Wie böse giftige Schlangen,
D'rum ruht sie jezt im ewigen Frieden,
Der Herr war ihr Verlangen.

†

Sie floh die Gefahr und den Schein des Bösen,
In der Kirche sie oft zu sehen war.

O! werdet alle, was sie gewesen,
Dann schlummert ihr süß in der Todtenbahr.

†

Wer dieser Tochter ähnlich war,
So folgsam, fromm und still —
Der schlummert zu früh in der Todtenbahr,
Er mag sterben, wann er will.

†

Oft gieng sie zur heiligen Communion,
Und war gehorsam den Eltern gern,
D'rum ist sie geschmückt mit der Jungfrauen-
kron',
Und wohnt im Frieden bei ihrem Herrn.

†

Auf einen Leidenden.

Selig die Verfolgung Leiden
Wegen der Gerechtigkeit,
Süß und fröhlich ist ihr Scheiden
Von der Zeit zur Ewigkeit.
Gottes Engeln sind sie gleich:
„Ihrer ist das Himmelreich.“

†

Auf eine lange Leidende.

Was du hast müssen leiden
Zur Büßung deiner Sünden,
Bis zu dem herben Scheiden —
Das kann kein Mensch ergründen.
Verdienste hast du viele
Gesammelt in deinen Schmerzen;
Nun angekommen am Ziele,
Hast Ruhe in Gottes Herzen.

†

Gedrückt von Kummer und Sorgen
Verlebte ich Tag und Nacht,
Bin jeden werdenden Morgen
Mit neuen Schmerzen erwacht.
Mit vielen Thränen habe
Ich auf Gott geblickt,
Und endlich in diesem Grabe
Hat er mein Herz erquickt.

†

Verstummt, verstummet jezt ihr Klagen,
Ihr Augen weinet nimmermehr! —
Die lezte Stunde hat geschlagen.
Warum — ihr dürft nicht lange fragen —
Ich aus dem Grab nicht wiederkehr'?

Mein Körper schläft im Grabe gut,
Die Seele steht in Gottes Hut.

†

Glückselig alle, die hier schlafen
Nach vieler Armuth, Pein und Noth.
Bald schauen sie mit allen Braven
Des jüngsten Tages Morgenroth.
Die mit dem Herrn das Kreuz getragen,
Sie werden ewig „Amen" sagen,
Wenn die Gerechten auferstehen,
Und die Verstockten untergehen.

†

Auf eine Wittwe.

Diese Wittwe diente gern —
Wie es lehrt der heil'ge Glaube —
Ihrem Gott und ihrem Herrn:
Ehre sei noch ihrem Staube!

†

Wer so sein Leben zugebracht,
Wie diese Wittwe hier auf Erden,
Der wird auch in der Grabesnacht
Vom ewigen Licht erleuchtet werden.

†

Auf eine Bundesjungfrau.

O! hätt' ich tausend Engelzungen,
Zu preisen die Jungfräulichkeit.
Noch keinem Menschen ist's gelungen,
Zu kosten ihre hohe Freud'.
Ach! klein nur ist die Schaar der Bräute,
Die mit dem Hochzeitkleid geschmückt —
Dem Lamm beim himmlischen Geläute
In's wunderschöne Antlitz blickt.

†

Wer will die hohe Freud' erzählen,
Die allen, welche sich vermählen
Mit Christo, sterbend wird zu Theil.
Kein Auge hat es noch gesehen,
Und kein Verstand kann es verstehen
Das unbegreiflich große Heil.

†

O! könnt' ich euch das Glück beschreiben,
Das Glück beim ew'gen Hochzeittag:
Gern' würdet ihr jungfräulich bleiben,
Wie sehr das Fleisch auch seufzen mag.

†

Im Bunde war ich immer gern,
Er führte mich zum meinem Herrn.

Wie süß das Sterben war im Bund,
Das sagt dir keines Menschen Mund.

†

Die Blume der Jungfräulichkeit
Nur sicher in dem Bund gedeiht.
Der Bund ist einem Garten gleich,
An Lilien und Rosen reich.
Da kann kein Feind den Zaun durchbrechen,
Die Regeln ihn gleich Dornen stechen.
Im Leben hat man Trost und Muth,
Im Grabe schläft man süß und gut.

†

Ich nähme nicht die ganze Welt,
Wenn ich nicht wär' im Bund gewesen,
Da war mein Leben wohl bestellt
Und sicher vor dem Pfeil des Bösen.
Viel Freuden ich im Bund genoß,
Bis ich im Tod die Augen schloß.

†

Oft denk' ich noch der frohen Stunden,
Wo wir zum Bundesfeste kamen,
Das Haupt mit einem Kranz umwunden,
Zu loben uns'res Bräut'gams Namen,

Und Lieder sangen zu Gottes Preis
Und uns erquickten mit Engelspeis':
So oft ich denke an jene Zeit,
Hüpft auf mein Leib vor lauter Freud'.

†

Ihr Freundinen! laßt ab vom Leide!
Geschmückt mit einem Bundeskleide
Hab' ich den bittern Tod begrüßt,
Und er hat meine Noth versüßt.
Denn aus den Todesschatten kam
Entgegen mir der Bräutigam;
Er sezte mich auf einen Thron
Und gab mir eine Ehrenkron',
Und einen Ring an meine Hand,
Dazu ein bräutliches Gewand;
Was er mir gab, das hat er schon
Für euch bereitet auch zum Lohn.

†

Wenn ihr auf diesem Grabe stehet
Und eine Lilie blühen sehet,
So denkt: da schlummert eine Maid,
Geschmückt mit dem Jungfrauenkleid.
Daß für den Bund ihr Herz erglühte,
Das deutet diese Lilienblüthe.

†

Auf eine Bundesvorsteherin.

Du kannst auf diesem Grabstein lesen,
Was diese Jungfrau ist gewesen:
Sie war Vorsteherin im Bund.
Nie war sie bei dem frechen Tanze;
Sie leuchtete im Tugendglanze
Für Alle bis zur Sterbestund.

†

Auf eine barmherzige Schwester.

Was einst der barmherzige Samaritan —
Das hat diese Schwester oft gethan.
Den Kranken hat sie die Schmerzenswunden
Ein Rettungsengel gern verbunden.
Und wüthete der Wunden Pein,
Dann goß sie Wein und Oel darein.
Was sie den Leidenden gethan —
Kein Sterblicher beschreiben kann.
D'rum erndtet sie vor Gottes Thron
Für Müh' und Arbeit großen Lohn.

†

Sie hat gar manche Leidensnacht
Bei ihren Kranken durchgewacht,
Und bei der Morgenröthe Schein

Trat sie zu andern Kranken ein.
Was sie den Leidenden gethan,
Kein Sterblicher beschreiben kann.
D'rum erndtet sie vor Gottes Thron
Für große Arbeit großen Lohn.

†

Was soll ich von der Schwester sagen,
Die unter diesem Kreuze ruht? —
Sie that in ihren Lebenstagen,
Was ächte Menschenliebe thut.
Nie können sie die Menschen lohnen,
Und gäben sie auch Königskronen.
Sie war den Engeln Gottes gleich —
D'rum sei ihr Lohn das Himmelreich.

†

Die Lilie ihrer Keuschheit blühte
Von Leidensdornen stets bedroht,
Die Rose ihrer Liebe glühte
Bis zu des Lebens Abendroth.
D'rum soll dies Kreuz ein Kranz umwinden
Von Rosen und von Lilien weiß. —
Ach! möchten wir uns wieder finden,
Du Theure! in dem Paradeis.

†

Hier liegt die Mutter uns're Kranken,
Die sie so liebevoll gepflegt.
Ihr Herz voll sorgender Gedanken
Im Grabe noch für's Elend schlägt.
So fließet Thränen! fließet nieder
An diesem kalten Leichensteine.
Wie sie so fromm, so treu und bieder,
Ach! finden wir auf Erden keine.

†

Auf Erden wurde sie genannt:
Die „Schwester der Barmherzigkeit."
Im Himmelreich war sie bekannt
Als „Engel der Jungfräulichkeit."

†

Sie hat verfolgt der blinde Wahn,
Obwohl sie Gutes nur gethan.
Weil sie den Schleier hat getragen
Und ein jungfräuliches Gewand,
Weil sie gestillt der Armen Klagen —
War sie des Hohnes Gegenstand.
Glückselig! die Verfolgung leiden,
Denn ihrer sind des Himmels Freuden.

†

Auf ein Mitglied des III. Ordens S. F.

Arm wie Franziscus war sie stets,
Und eine Jungfrau des Gebets.
Auch sagt dies Kreuz auf ihrem Hügel,
Daß noch die Armuth war ihr Spiegel,
Als mit dem bittern Tod sie rang
Und sang den lezten Lobgesang —
Der heil'gen Armuth schönstes Lied,
Das nun in tausend Liedern blüht
Zu Lob des Herren Jesu Christ,
Der für uns arm geworden ist.

†

Franziscus von Assist war
Sein Vorbild bis zur Todtenbahr.
D'rum sah er auch im lezten Streite
Franziscum stehen an seiner Seite.
Der Vater führte seinen Sohn
Durch's Todtenland vor Gottes Thron,
Und legte seine Fürbitt ein:
O! welcher Trost muß dieses sein!

†

Meines Leibes schönste Zier
War mein braunes Scapulier,

All' mein Leben, all' mein Glück —
Um den Leib ein rauher Strick.
Angethan mit diesem Gewand
Kam ich in das Todtenland,
Sah darin eine große Schaar,
Deren Führer Franziscus war;
Gleich hat er mich als sein Kind erkannt.

†

Auf dem Wege, wo der Meister gieng,
Soll der Jünger wandeln,
Seinem Geist gemäß, den er empfieng,
Soll er immer handeln:
Dann wird der Jünger beim Meister wohnen
In dem Lande der Siegeskronen.

†

Warum trat ich in den III. Orden?
Weil das Wort ist Fleisch geworden.
Warum folgte ich Franziscus nach?
Weil er trug das Kreuz der Schmach.

†

Armuth war meine theure Braut,
Meiner Kirche hab' ich geglaubt,
Kühn hab' ich in's Aug' geschaut
Selbst dem Tod, der Alles raubt.

Demuth war mein schönster Stern,
Ueber Alles liebt' ich Gott,
Und Franziscum liebt ich gern,
Der mir half in Noth und Tod.

†

Heiliger Franziscus mein!
Wach' bei meinem Leichenstein,
Bis der Leib vom Schlaf erwacht
Durch des Schöpfers Lieb' und Macht.

†

Es geht durchs kleine Oehr der Nadel
Wohl leichter noch ein groß' Kamel,
Als eines Menschen arme Seel',
Mit Geld beladen und mit Adel —
Dringt durch des Himmelreiches Pforte —
So lauten Gottes heil'ge Worte.
Der Weg — ach! ist so schmal, die Thür so eng und klein,
Beladen mit Gepäck kam Keiner noch hinein.

†

Des dritten Ordens Kinder strahlen
Im Himmel an erhab'ner Stelle,
Wenn sie nach ihrem Stande leben.
Doch müßen sie die Schuld bezahlen

Im untersten Gemach der Hölle,
Wenn nicht nach ihrem Stand sie leben:
D'rum wirket euer Heil mit Beben!

†

Wenn ich noch auf Erden wär',
Würd' ich eifriger noch sein.
Keine Pflicht wär' mir zu schwer
Süßer würd' mir jede Pein.
Ach! jezt ist die Reu' zu spät,
Lang und strenge ist die Buß',
Wo vor Gottes Majestät
Selbst der Seraph zittern muß.

†

Sie starb im Kusse ihres Herrn.
Maria ihre Mutter kam,
Franziscus bei der Hand sie nahm —
Er war ihr Führer und ihr Stern.
Vor Gottes Throne angekommen —
Singt sie das neue Lied der Frommen.

†

Auf eine krüppelhafte Jungfrau.

Unansehnlich war meine Gestalt,
Jung an Jahren, an Körper alt —

Glücklich! — Schönheit ist ein Netze,
Tausend wurden d'rin gefangen,
Und die köstlichsten der Schätze
Sind zur Tiefe untergangen:
Unschuld, Keuschheit, Ruh' und Freud' —
Ach! zu spät ist dann Reu' und Leid.
Staub und Asche sind wir alle;
Häßlich war, was wir in's Grab gesät.
Hoffnung! beim Posaunenschalle
Herrlich eine Jungfrau d'raus ersteht.

†

Auf das Grab einer Mutter.

(Von Unterkirchberg.)

Ich freute mich des Lebens dreiundvierzig Jahre,
Und rang mit vielen Sorgen in des Kreuzes Schatten —
Da trennte mich zu früh — ach! viel zu früh die Bahre
Von meinen Kindern, meiner Mutter und dem Gatten.
Wer kann dem Kind' die Mutter geben,
Die ihm geraubt des Todes Hand?
Doch Muth! ich starb nur, um zu leben,

Ein Gast — ging ich in's Vaterland,
Ich will zur Mutter Gottes sagen:
Sie soll euch jezt die Mutter sein —
D'rum störet nicht durch euer Klagen
Des Gastes moderndes Gebein!
Am Kreuzesholze steht geschrieben:
„Gott sorgt für Alle, die ihn lieben.“

†

Auf das Grab einer Mutter.

(Gestorben in Steinberg.)

Der Herr mir dreizehn Kinder gab,
Davon sind zwei in den ew'gen Freuden,
Und eilfe stehen an meinem Grab, —
Sie alle gebar ich mit großen Leiden.
O Kinder! vergesset die Mutter nicht,
Bewahret im Herzen Gottes Worte!
Nicht viele bestehen im Gericht,
Und enge ist des Himmels Pforte.

†

Auf das Grab des Mathias W.

(Von Wiblingen)

„O Gott! wie lange wartest du?
Schließ meine müden Augen zu!

So seufzt' ich ringend mit dem Tod,
Mir schien des Lebens Morgenroth.
Ich bitt' für euch an Gottes Throne
Ihr Eltern und Geschwister mein;
Geschmücket mit der Unschuld Krone
Gieng ich zur ew'gen Freude ein.

†

Auf das Grab einer leidenden Frau.

Ich trank aus einem Brunnen
Beim heißen Strahl der Sonnen, —
Da merkt' ich in den Eingeweiden
Ein Thier — o welche bitt're Noth! —
Von Jugend auf war Kreuz und Leiden
Mein Antheil bis zum bittern Tod.
Doch litt' ich Alles Gott zu Ehren;
Er schlägt, damit wir uns bekehren.
O Wanderer! ich bitte dich —
Ein Vaterunser bet' für mich! —

†

Auf das Grab einer Haushälterin bei einem Geistlichen.

Du dientest neunzehn volle Jahre
Bei einem priesterlichen Greise —

Da endigte die Todtenbahre
Die Stunden deiner Lebensreise.
Treu hast bewahrt dem Bräutigame
Die Krone der Jungfräulichkeit, —
Nun feierst mit dem Gotteslamme
Das Hochzeitfest der Ewigkeit.
Maria schmückt dich für die Mühen
Mit Lilien, die im Himmel blühen.

†

Auf das Grab eines Vaters J. St.

(Von Unterweiler.)

O höret auf – ihr lieben Meinen! —
Wenn auch mein Leib im Grab verwest—
Ich bitt' euch — höret auf zu weinen!
Von großem Kreuz bin ich erlöst.
Wohl kann jezt nimmer für euch sorgen
Des Vaters arbeitsame Hand, —
Doch gönnet mir den Freudenmorgen,
Der mir jezt lacht im Heimathland!
Mehr kann ich jezt bei Gott erflehen,
Mein Geist ist immer noch bei euch.
Seid fromm' bald werden wir uns sehen
Da droben in dem Himmelreich.

†

Auf ein Grab, darin ein Vater und sein jüngstes Kind ruhen.

Hier unten in dem Sarg vereinen
Sich Vater und sein jüngstes Kind.
Die Waisen und die Mutter weinen,
Weil sie zu früh gestorben sind.
Das Kind ist jezt ein Engelein
Und bittet: „Vater möcht' bei mir sein." —

†

Auf das Grab der V. U.

(Von Wiblingen, 23 Jahre alt.)

Mir schien des Lebens Frühlingssonne,
Da mußt' ich schon in's düst're Grab —
Als hochentzückt von Mutterwonne
Ich einem Kind das Leben gab.
Schwer trennt' ich mich von Kind und Gatten
Und von den lieben Eltern mein;
Wer preist dich in des Todes Schatten,
O Herr! ach, wer gedenkt noch dein? —
Doch Gottes Wille soll geschehen! —
O Gatte! Eltern! weinet nicht!
Bald werden wir uns wiedersehen
Umstrahlet von dem ew'gen Licht.

†

Auf eine Leidende.

Mein Leben war ein herber Schlummer
Vom ersten bis zum lezten Tag,
Nur Schmerzen und geheimen Kummer
Entbot mir jeder Stundenschlag.
Doch mit Geduld hab' ich's ertragen,
Der Herr hat ja mein Kreuz versüßt,
Am Kreuzesholze angeschlagen
Hat er für meine Schuld gebüßt.
O Christ! gedenke betend meiner,
Daß Gott den Himmel mir verleih,
Ich denk' bei Jesus dann auch deiner,
Daß er im Tod dir gnädig sei.

†

Auf den Denkstein eines in Amerika gestorb. Jünglings.

Ich lag auf meinem Sterbebette,
Da dacht' ich noch an jene Stätte,
Wo ich die Jugend zugebracht.
O heiliger Schutzengel bringe
Der Heimath meinen lezten Gruß,
Sag' daß ein Schwert das Herz durchdringe,
Wenn fern von ihr man sterben muß.
Ich starb in meinen jungen Jahren,
Doch Herr! du zählst nach Jahren nicht;

Die Tugenden, die bei mir waren,
Vertheidigen mich beim Gericht. —
Hast dieses Denkkreuz du gefunden, —
O Wanderer! ich bitte dich
Bei Jesu Christo heil'gen Wunden —
Ein Vaterunser bet' für mich! —

†

„Viel' zu früh mußt' ich mich trennen
Von der Seite meiner Lieben.
Wer kann solchen Schmerz mir nennen? —
Doch der Trost ist mir geblieben:
Gott sorgt immer für die Seinen,
Wenn sie hart geprüft durch Leiden
Abends Kummerthränen weinen; —
Niemals sollen sie verzagen —
Denn ein Morgen voller Freuden
Wird auch bald für sie erscheinen.
Darum höret auf zu klagen!"
Besser ja bist aufgehoben
Als in diesem Jammerthal,
Darfst den Schöpfer ewig loben
In dem schönen Himmelssaal. —
Bittest Vater! für die Deinen,
Die an deinem Grabe weinen.

†

Auf das Grab meiner Mutter.

Ich hab geglaubt an Gott den Herrn,
Und seine Kirche liebt ich gern.
Stets war mein innigstes Verlangen
Das Brod der Engel zu empfangen.
Getröstet bin ich abgeschieden;
Ich wußte, daß für mich hienieden
Mein Sohn am Altar für mich flehte,
Als Priester Gottes im Gebete. —
Maria führ' an ihrer Hand
Dich in das wahre Heimathland.
Für kurze Armuth, Noth und Leid
Geb' dir der Herr die ew'ge Freud!

†

Auf meinen Vater.

Kommst du, o Jesu! zum Gericht —
Verdamm' mich armen Sünder nicht!
Dein an dem Kreuz vergoss'nes Blut
Mach' allen Schaden wieder gut!
Ich hab's im Sakrament getrunken,
Und bin dann froh in's Grab gesunken.

Allgemeine Grabschriften.

Das Leben ist ein Würfelspiel,
Bald wirft man wenig und bald viel.
Wohl mancher sezt sein Geld und Gut,
Und mancher sein gesundes Blut,
Ja mancher gar die eig'ne Seele!
Ob nachher Reueschmerz ihn quäle,
Ob er bestehe im Gericht,
Darum bekümmert er sich nicht.
Ich aber rathe dir, mein Freund!
So lang' des Lebens Sonne scheint:
Sez' lauter gute Werke ein,
Dann wird das Glück dir günstig sein.

†

Was soll ich dir für Lehren geben —
Mein Freund! auf diesem Gottesacker?
„Ein stetes Sterben sei dein Leben,
Sei wachsam, dulde, kämpfe wacker!"
Fürwahr! du wirst nach solchem Sterben
Des ew'gen Lebens Krone erben.

†

Die Welt ist süß! es mag wohl sein;
Doch süßer ist der Heiland mein.

Die Welt gibt mir ein Leichenkleid,
Der Herr das Kleid der Herrlichkeit.

†

Erst dann beginnt uns're Seeligkeit,
Wann unser irdisch Glück vergeht,
Und wann vor Gottes Majestät
Verschwindet des Lebens Eitelkeit.

†

Wir werden als Tempel Gottes erbaut
In dieser flüchtigen Zeit,
Und wenn die Nacht der Zeiten graut,
Beim Anfang der Ewigkeit —
Als Tempel Gottes eingeweiht.

†

Verlangst du einst zum Herrn zu kommen,
So mußt du hier geduldig leben,
Und stirbst du dann den Tod der Frommen,
Wird Wonne deine Brust durchbeben.

†

Was heißt denn „Sterben" mein lieber Christ?
„Abschütteln eine große Last,
Die dir jezt unerträglich ist,
Weil du so lang' sie getragen hast."

†

Willst du die ewigen Freuden erben,
So mußt du den Ewigen diesseits suchen.
Sonst müßtest du ohne Hoffnung sterben,
Und ewig den Ewigen verfluchen.

†

Drei Dinge machen der Heiligen Tod
So kostbar in Gottes Augen:
Die Ruhe von Arbeit und vieler Noth,
Die Freude über den neuen Stand,
Sie dürfen am Herzen Gottes saugen
Die Milch des Lebens im Heimathland.

†

Du sollst im Unglück dich nicht grämen
Und von der Erde Trost verlangen:
Du müßtest, Christ! dich ewig schämen,
Da du vom Himmel ausgegangen.

†

Erduldest, Christ! du Gott zu liebe
Des bittern Todes Leiden:
Dann werden seine strengen Hiebe
Nur Wonne dir bereiten.

†

Wo ist dein Stachel? bitt'rer Tod!
O Hölle! wo ist jezt dein Sieg?

Vom Grabe erstanden ist ja Gott,
Vergebens führt noch Satan Krieg.
Im Arm der Kirche bist geschieden —
D'rum geb' dir Gott den ew'gen Frieden.

†

Ich hab' den Todeskelch getrunken,
Den gnädiglich der Herr mir gab.
Noch bist du nicht in's Grab gesunken,
Du trägst noch deinen Wanderstab!
Vergiß nicht! bald mußt du auch trinken
Des bleichen Todes Myrrenwein:
Wer ruhig in das Grab will sinken,
Muß stets bereit zum Sterben sein.

†

O schenk doch, lieber Christ!
Geweihtes Wasser meinem Staube!
Weil es der Seele Kühlung ist
Im Fegefeuer — lehrt der Glaube.
Sag': „Herr! gieb ihm die ew'ge Ruh',
Es leuchte ihm das ew'ge Licht!"
Ich bitte, daß dereinst auch du
Bestehen mögest im Gericht.

†

Wer immer sinnt auf Rache, Gut und Geld,
Und auf den Tod nicht stets bereit sich hält:
Der stirbt nicht gut — er kommt — ein Dieb
der Nacht;
Nur der stirbt gut, der stets an ihn gedacht.

†

Der Löwe von Juda hat gesiegt —
D'rum weichet — weichet ihr feindlichen Rotten!
Mein Leib, der jezt im Grabe liegt —
Bald schüttelt er ab die Würmer und Motten.
Wenn auch die Hölle sich erhebt:
Vor ihr die ganze Welt erbebt.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Er überwand des Todes Schrecken,
Und wird vom Grab mich auferwecken.

†

O süße Ruhe der Gerechten
Nach aller Trübsal Angst und Noth! —
Das Grab ist schrecklich nur den Schlechten,
D'rum fürchten sie nur den bleichen Tod.
Der Fromme darf den Tod nicht scheuen —
Ein Engel führt an seiner Hand —
Die ihre Sünden stets bereuen —
Er heim, in's liebe Vaterland.

†

Mich hat der Tod noch nie erschreckt;
Wenn auch verfaulen meine Glieder,
Weil sie am jüngsten Tage wieder
Der Herr des Lebens auferweckt.

†

Bettler, Papst und Kaiser machen
Diese Reise — steht geschrieben.
Alle verschlingt des Todes Rachen,
Keiner ist noch überblieben.
Freund! du stammst von Adam ab!
Bald gräbt man auch dir ein Grab;
Darum darfst dich nicht betrüben.

†

Leg' an dies Kreuz den Wanderstab!
Ein Armer liegt in diesem Grab.
Die Bitte, die er an dich stellt,
Ist nicht um Kleidung, Nahrung, Geld.
O! frag' nicht lang, was mir noch fehle—
Ein „Ave" bet für meine Seele.

†

Hast du, mein Freund! auch schon gehört
Von jenem stachelvollen Kissen,
Das noch die Grabesruhe stört? —
Es ist ein schuldiges Gewissen.

†

So viele Pulsen im Herzen schlagen,
So viele Worte die Menschen sagen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viel' seit sechsmal tausend Jahren
Minuten und Secunden waren —
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu — des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Soldaten in allen Heeren,
So viele Menschen sich nicht bekehren,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit;
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Räthsel im Weltgebäude,
So viel' Gerechte in ewiger Freude,

So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Sünden zum Himmel schreien,
So viele der Herr mir soll verzeihen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz meines Jesu — des honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viel' Verfolgte geduldig schweigen,
So viele Engel vom Himmel steigen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

Was bist du Mensch? ich will dir's sagen:
Heut eine Blume bunt geschmückt,
Und morgen? — willst du wieder fragen:
Ein Rohr — vom Sturme abgeknickt.

O! will die Sünde dich verlocken,
Denk' an den Ton der Trauerglocken.

†

Wand'rer! stehe stille:
„Vor dem Laster weich zurück!“
Das ist Gottes Wille,
Das ist auch dein höchstes Glück.
Nur die Buße thun hienieden,
Schlafen hier in süßem Frieden.

†

Großer Gott! könnt' ich vernichten
Die verübte Missethat! —
Schrecken! wann du kommst zu richten
Einst im Thale Josaphat.
Wehe! Deine Sünden alle,
Die du möchtest nicht bereuen,
Kämen — beim Posaunenschalle —
Feuerflammen auszuspeien,
Dich gleich Drachen anzufallen,
Wenn die Berge wiederhallen:
„Stehet auf, ihr Todten alle!“

†

O! fraget nicht, was einst ich bin gewesen?
Denn solche Reden helfen mir ja nichts.

Was ihr gesehen, muß im Grab verwesen,
Und steht erst auf am Tag des Weltgerichts.
Sei ich gewesen, was ich immer will?
Freund! bet' ein Ave mir — und dann sei still!

†

Seid in Erfüllung eurer Pflichten
Getreu, ihr Frommen! zittert nicht!
Der euch erlöset, wird euch richten,
Barmherzigkeit ist sein Gericht.

†

So viele Engel in dem Himmel singen,
So viele Glocken auf den Thürmen klingen,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Marias' — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So' ruf ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Gräser steh'n in Thal und Hügeln,
So viele Farben sich im Meere spiegeln,
So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Sorgen, Noth und Schmerzen,
So viele Wünsche in den Herzen,
So vielmal sei gebenedeit
Die heiligste Dreifaltigkeit.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

So viele Blumen blüh'n in Berg nnd Thal —
So viel' und noch viel' millionenmal
Will Jesu und Maria's Herz ich grüßen,
Die meine Ruh' im Grabe noch versüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

Oft hab' ich heiß mit dem Tod gerungen,
Der Kampf blieb lange zwar unentschieden,
Wohl tausendmal bin ich ihm entsprungen,
Bis am End' ich in seinem Arm verschieden —
Freund! will dich des Todes Stachel stechen —
An dem Schild des Glaubens wird er sich brechen.
Du wirst — erliegst du auch seinen Streichen —
Statt des Todes, das ewige Leben erreichen!

†

Süßer Schlaf! — nach bittern Stunden. —
Wand'rer! tröste dich im Leiden.
Blick' auf Jesu Christi Wunden!
Süß wird dann dein leztes Scheiden.

†

„Der Teufel hole ihn noch heut!"
Sagt man von jeglichem Schuft.
Und modert er in der Gruft:
„Er war ein Mann der Rechtlichkeit."
Oft ist es gerade umgekehrt. —
Freund! solche Reden sind nichts werth,
Solch' ein Gewäsch des Menschenspottes
Benehm' dir nie den frischen Muth!
Warst in den Augen deines Gottes
Ein guter Christ? — dann schläfst hier gut.

†

Habt ihr verlezt die Christenpflichten,
Verstockte Sünder! täuscht euch nicht!
Der euch erlöset, wird euch richten,
Gerechtigkeit ist sein Gericht.
Hier beichtet und bereu't die Sünden,
Dann werdet dort ihr Gnade finden.

†

Du Wand'rer! steh hier still,
Und hör', was der da unten will!
Sag': „Seine Seele ruh' im Frieden'" —
O Feund! fleh' den Barmherz'gen an.
Ich hätt', wärst du zuerst verschieden,
Auf deinem Grab es auch gethan.

†

Ich habe sie, o Herr! gesehen —
Die Sünder knie'n vor falschen Götzen,
Wie sie den Weg des Lasters gehen,
Und dein Gebot so frech verletzen.
Umtobt vom irren Weltgetümmel
Da hörte ich die Thoren sprechen:
„Gäb's einen weisen Gott im Himmel,
So müßte er die Sünde rächen."
Getrost! wenn die Posaunen schallen,
Da werden sie vom Throne fallen,
Vergebens dich, o Herr! dann suchen,
Und ewig ihren Götzen fluchen.

†

Hienieden existiret nicht
Ein billig und gerecht Gericht.
Wer sich erniedrigt, wird mißkannt,
Der Weise wird ein Thor genannt;

Verlezt von der Verläumdung Zahn,
Wer wandelt auf der Unschuld Bahn.
Wann — wann? wird jener Tag erscheinen,
Wo die Gerechten nimmer weinen?
Wo weinen all' der Hölle Sklaven,
Weil sie der Herr gerecht muß strafen.

†

Was ich für mich allein gethan,
Auf guter oder schlechter Bahn,
Schon ist es worden offenbar
Dort im besonderen Gericht.
Doch, weil ich Glied der Kette war,
Die alle Menschen fest umschlingt,
Kommt, was verborgen war, an's Licht,
Erst wenn die Welt zusammensinkt,
Und Christus auf den Wolken thront
Und keinen Schuldigen verschont.

†

Der einstens vor Pilatus stund,
Mit meiner Sündenschuld beladen,
Ein Lamm — nicht aufthat seinen Mund,
Aus unbegreiflich großen Gnaden —
Einst wird er seine Richter laden
Vor seinen strengen Richterstuhl,

Als Löwe, nicht als Lamm der Gnaden,
Sie stürzen in den Feuerpfuhl.

†

Hast du, o Mensch! auch schon bedacht,
Was dir den Tod so bitter macht? —
Es ist die Sünde und ihre Freuden;
Die Sünde macht herb dein leztes Scheiden.
Und willst du jezt nicht mit der Sünde brechen —
Du Thor! sie wird schrecklich im Tod sich
rächen.

†

Mit deiner Furcht durchbohr' mein Herz —
O Herr! erfüll's mit Reueschmerz!
Da unten in des Todes Kammern
Ist ewiges Geheul und Jammern
Für den, der nicht die Sünde meidet,
Und ohne Buß' von hinnen scheidet.

†

So sicher existiret Gott,
Als existirt der bleiche Tod,
So sicher giebt es ein Gericht,
So sicher giebt es eine Hölle.
Verstockter Sünder! täusch' dich nicht!
Kehrst du nicht um an dieser Stelle —

Dann wirst du nimmer dich bekehren,
Und ewig wirst du donnern hören:
„Verfluchter! weich' von meiner Seite —
Du bist des Höllenfürsten Beute!"

†

Du wünschest mir die ew'ge Ruh' —
O Wand'rer! — wohin gehest du? —
Unruhig sinnst du Nacht und Tag,
Was nur dein Herz ergötzen mag,
Unruhig sinnst du Tag und Nacht —
Nur an den Tod hast nicht gedacht? —
Bist du nicht heut bereit zum Sterben,
Wie willst du einst den Himmel erben?
Heut wand're auf dem engen Pfade,
Heut folge noch dem Zug der Gnade!
Schnell kommt — verscherzest du das heut' —
Der Morgen deiner Ewigkeit.

†

Wie's drüben ist — ich hab' es nie geglaubt —
Kehr' um! eh' dir der Tod das Leben raubt;
Thu' Buße, beichte, ordne dein Gewissen! —
Ich hör', die Sünder heulen in den Finsternissen.

†

Sag' an, o Wanderer! sag' an!
Was ist wohl jezt dein größter Wahn? —
Du willst die ew'gen Freuden erben,
Und bist noch nicht bereit zum Sterben?
Du wähnst in's Himmelreich zu kommen,
Und wandelst nicht den Weg der Frommen?
O zitt're, thue Buß' noch heut'! —
Im Todbett' hast du keine Zeit.

†

Glückselig! die im Herren sterben,
Weil ihre Werke sie begleiten.
Wie könnten Helden auch verderben,
Die unter Christi Banner streiten?
Sie dürfen, schlägt der Tod auch Wunden,
Mit ihrem Herrn zu Grabe gehen,
Und einst, beim Schlag der lezten Stunden,
Verherrlicht mit ihm auferstehen.

†

Aus dieser Tiefe muß ich zu dir schreien,
O Herr! erhör', erhöre mein Gebet.
Laß einem Sünder Gnade angedeihen,
Der noch im kühlen Grab um Gnade fleht!

†

Freund! nur der freche Bösewicht
Muß zittern vor des Herrn Gericht —
Gott muß die Sünde rächen.
D'rum, wenn du jezt die Sünde meidest,
Dann wird der Herr, wenn du verscheidest,
Ein gnädig Urtheil sprechen.

†

Und wenn die Erde golden wär';
Ich gienge nimmer, nimmermehr
Heraus aus meiner Truhe.
Euch stört Verläumdung, Haß und Neid,
Viel eitle Sorgen, Noth und Leid:
Ich hab' die ew'ge Ruhe.

†

Gott grüß' dich, Wand'rer! — lies nur zu,
Nimm mit nach Hause dies Gedicht! —
Sag': „Herr! gieb ihm die ew'ge Ruh',
Es leuchte ihm das ew'ge Licht!" —
So sollst du alle Tage sagen —
Und länger will ich dich nicht plagen. —
Jezt wandle deines Weges weiter,
Denk' an den Tod — und sei recht heiter!

†

Gleich wie vergeht des Dampfes Säule,
Wenn hoch der Sturm die Flügel schlägt,
Wie von der Sehn' gejagte Pfeile;
Der Strom der Zeit dich vorwärts trägt.
Mensch! bald mußt du im Wirbeltanze
Der wilden Wogen untergeh'n,
Und bebend, gleich der Wasserpflanze,
Des Todes Fakel schimmern seh'n.

†

Wenn die Haare nimmer fallen
Ueber's Angesicht herab,
Um die Thränen abzuwischen:
Mag man nimmer weiter wallen,
Träumet nur vom kühlen Grab.

†

Wenn auch des Winters Schnee mich deckt;
Mein Leib, dem Samen gleich, verwest;
Er wird von Christus auferweckt,
Der mich am Kreuze hat erlöst.

†

Die mit Thränen säen,
Werden erndten mit Freuden,
Die mit Freuden säen,
Werden erndten mit Leiden.

†

Der Landmann streuet aus den Samen
Mit Schweiß und Müh' und Weinen,
Führt freudig dann in Gottes Namen
Viel' Garben in die Scheunen.
So hat Gott meinen Leib gesät
Zu diesem Leichensteine,
Und führt ihn, wenn er aufersteht,
Als Garb' in seine Scheune.

†

Was verweslich ist, wird gesät,
Unverwesliches aufersteht —
Sprach der Lehrer der Heiden.
Was mit Thränen du gesät,
Unter Dulden und Gebet —
Erndtest du auch mit Freuden.

†

Mich schreckt nicht mehr die Wuth der Blitze,
Des Todes Pfeil thut nimmer weh,
Mich quält nicht mehr des Sommers Hitze,
Mich quält nicht mehr des Winters Schnee.
Doch, wenn im Lenz die Auen lachen,
Entzückt vom duft'gen Blumenheer —
Dann möcht' ich wieder auferwachen;
Mir lächelt, ach! kein Frühling mehr.

D'rum bet' für mich, daß bald ich schaue,
Den Frühling in des Himmels Aue.

†

Freund! wolle dich nicht länger plagen
Um Sündenlust und Gut und Geld! —
Was sind die Güter dieser Welt,
Wornach die Menschen gierig jagen?
Sie sind den Lichtlein gleich zu achten,
Die irrend ohne Ruh' und Rast —
Den Wand'rer, will er übernachten,
Nur in den sumpfigen Morast
Verlocken in der nächt'gen Stunde. —
Ach! und der Wand'rer geht zu Grunde.

†

Der Knochenmann hält immer Wacht,
Ein Jäger — ist er auf der Streife.
D'rum Freund! nimm dich vor ihm in Acht!
Daß er dich *schlafend* nicht ergreife:
Sonst würdest du ihm Freude machen,
Und schrecklich drüben auferwachen.

†

Ein Vampyr ist der Tod.
Beim Morgen- und beim Abendroth,

Beim Tage wie bei dunkler Nacht
Sezt er sich an dein Herze sacht,
Um dein gesundes Blut zu saugen;
Schon schaut er hohl aus deinen Augen,
Schon bleicht er dir des Hauptes Haare.
O Freund! du zählst noch viele Jahre? —
Nein, Thor! steh' allzeit auf der Wacht' —
Er kommt — der Tod — ein Dieb der Nacht.

†

Der größte Räuber ist der Knochenmann.
Er raubt dir Alles, was man rauben kann:
Gesundheit, Ehre, Haus und Gut und Geld,
Geschwister, Eltern — ja die ganze Welt,
Er raubt dir selbst dein Theuerstes — das Leben.
D'rum mußt du, Freund! dich jeden Tag bestreben,
Dies Alles zu verlassen und zu meiden,
Und in Gedanken doch davon zu scheiden.
Wer nichts besizt, dem kann man auch nichts nehmen.
Den Tod, kommt er, begrüßest du mit Freuden —
Er muß als Räuberhauptmann sich dann schämen.

†

Sünder! meide deine Lüste!
Weh'! bald heißt der Tod dich gehen

Auf das ew'ge Blutgerüste,
Wo die Henker Gottes stehen,
Und der Sünde freche Sklaven
Mit dem Schwert des Herrn bestrafen.
Sünder meide jezt die Sünden,
Und du wirst dort Gnade finden!

†

Oft hat mir gezeigt der Tod
Schon das ewige Schaffot,
Wo der strenge Richter sizt,
Wo das Blut der Sünder sprizt!
Wo erblassen alle Schlechten,
Wo selbst zagen die Gerechten. —
Reizen dich der Sünde Lüste —
Freund! denk' an dies Blutgerüste!

†

Unwürdig bin ich, Herr! zu schlafen
Im kühlen Grab, drinn du geruht.
Ich sollte, wie der Sünde Sklaven,
Jezt modern in des Meeres Fluth,
Und heulen in der Hölle Gluth.
Doch Gnade! schreit dein theures Blut,
D'rum dank' ich dir für diese Gabe,
Zu ruhen in geweihtem Grabe.

†

Ach! Keiner, Keiner,
Gedenkt mehr meiner. —
O Wand'rer' gehe nicht von hier,
Ein Vater unser schenke mir!

†

Todte sprechen: „Was jezt du,
Waren wir vor kurzer Zeit,
Staub, wie wir, bald, bald auch du —
Das ist deine Herrlichkeit."

†

Wie der Bergstrom niedersteigt in's Thal,
Bald durch Klüfte, bald im Sonnenstrahl,
Helle bald wie der Krystall, bald trübe,
Reißend, bald als ob er stehen bliebe:
So dein Leben. — Nur in Grabesgründen
Wirst du, Freund! die ew'ge Ruhe finden.

†

„Wer wollte in gesunden Tagen
Vor Tod und Ewigkeit auch zittern,
Mit eitlen Grillen stets sich plagen,
Des Lebens schönste Zeit verbittern? —
'S ist früh genug, an Tod zu denken,
Wenn er, um dich zu überfallen,
Dir naht, mit klirrenden Gelenken;

Dr'um leb' nach Lust und Wohlgefallen?" —
Freund! wenn einmal sein Odem weht,
Denk' nur an ihn: dann ist's zu spät.

†

Ewiger Frieden!
Allen Müden,
Mit dem Schleier deiner Ruh'
Deck', Herr! ihre Augen zu.
Bis sie einstens auferwachen,
Und bei dir im Himmel lachen.

†

Der Tod ist nicht das End' des Lebens,
Er endigt nur die Missethat.
Hienieden, Mensch! suchst du vergebens
Das Leben, das kein Ende hat.

†

Die Frommen — Christ! du darfst sie nicht betrauern,
Sie wollten ja zu ihrem Gott.
Nur der, der ungern stirbt, ist zu bedauern,
Der Tod ist seine größte Noth.

†

Auf der Sehnsucht leichten Flügeln,
Freunde — eilet, eilet fort

Zu den stillen Grabeshügeln,
Dort ist euer Ruheort.

†

Du sträubst dich, Freund! die Erde zu verlassen,
Und klammerst dich an ihr so fest.
Bald mußt du, bald im Arm des Tod's erblassen —
Ist's besser, wenn sie dich verläßt? —

†

Dein Herz ruht nimmer,
Es woget immer,
Wie ein Meer vom Sturm getrieben:
Bis es in Gott wird ewig lieben.

†

Voll Unruh' und Schmerz
Ist das menschliche Herz,
Von Haß und Liebe bewegt.
Nur Ruh' wird's gewinnen,
Wenn's nimmer hienieden schlägt —
Im Herzen Gottes d'rinnen.

†

Die an kein bess'res Leben glauben,
Verleben mit Lust und Freud' ihre Tage.

Doch sind sie voll von Schmerz und Plage,
Will ihnen der Tod das Leben rauben.
Die an ein besseres Leben glauben,
Verleben mit Unlust ihre Tage;
Doch sind sie voll Freud' und frei von Plage,
Will ihnen der Tod das Leben rauben.

†

Freut euch, Christen! freut, o freut euch alle! —
Jeden Sonntag feiert gern,
Denn es ist der Tag des Herrn.
Tag der Rache! — beim Posaunenschalle —
Denkt an diesen Tag recht gern,
Denn es ist der Tag des Herrn.

†

Mensch! was willst du stolz dich brüsten
In dem Lebensmeer voll Klippen? —
Schau' mich an: die Rosenlippen
Sind verwelkt. O weh'! es nisten
In den Augenhöhlen Motten,
Würmer meiner Schönheit spotten.
Nattern, Molche, gift'ge Schlangen
Meinen kalten Leib umfangen!
Mein Gestank aus dieser Gruft,
Gleich der Pest — erfüllt die Luft.

Nur ein häßliches Skelett —
Mensch! ist deine Majestät.

†

Wand'rer ist's vielleicht ein leerer Wahn?
Schaust du meinen Todtenschädel an,
In dem hohlen Mund die dürren Zähne —
Kommt es dir nicht vor, als ob er höhne,
Lächle über dieses Lebens Eitelkeit,
Seufze: „Alles, Alles — Mensch! ist Eitelkeit"?

†

Er ist ein Leichnam — hört man klagen
Die Heiden und der Sünde Sklaven,
So jemand ist verschieden.
Er ist nicht tod — die Christen sagen,
Er nahm nur Abschied, um zu schlafen
Bei Gott im ew'gen Frieden.

†

Wem ist der Tod
Die größte Noth? —
Dem, der zum Herrn nicht gehen mag.
Und wer zum Herrn nicht gehen mag,
Der hat die Hoffnung schon verloren,
Daß er mit Christus herrschen werde

Am großen Auferstehungstag.
D'rum ist das Loos der eitlen Thoren
Nur Asche, Staub und Erde.

†

Mach' deine Rechnung mit dem Herrn! —
Du wähnst, der Tod sei dir noch fern,
Und fährst auf den Wogen der Zeit.
Sieh'! wie die Wasser sich verlaufen,
Und keinen Tropfen kannst mehr kaufen
Aus den Händen der Ewigkeit.
Und während du liesest diese Worte —
Kommst immer näher der Todespforte.

†

Nein! — ich gehe nicht verloren,
Vater! hilf dem armen Kinde,
Sieh'! in Schuld bin ich geboren
Und empfangen in der Sünde.
Ich bereu' es noch im Grabe,
Daß ich dich beleidigt habe.
Ja! vergieb mir meine Schuld —
Vater! bist ja voll der Huld.

†

So viele Gräslein steh'n auf Rain und Rasen,
So viel' Lämmlein auf den Wiesen grasen:

So vielmal will ich loben und grüßen
Das Herz Maria's — der honigsüßen.
So hab' ich gerufen im lezten Streit,
So ruf' ich noch fort in Ewigkeit.

†

Wie des Meeres Woge schäumet,
Wie verwelkt das Laub am Baum:
Bald hast auch du ausgeträumet
Freund! des Lebens kurzen Traum.
Und die Schattenbilder weichen,
Und du wirst den Engeln gleichen,
Ewig Gottes Antlitz schauen. —
Bete, dulde, hab' Vertrauen!

†

Träume von des Himmels Pracht
In der düstern Grabesnacht,
Bis dein Sarg zusammenfällt
Einst am Ende dieser Welt,
Und die Seele wieder fährt
In den Leib von Gott verklärt!

†

Leben strömt in die Gebeine
Einst beim Schalle der Trompeten —

Wie verkündet die Propheten;
Und der Heiligen Gemeine
Mit des Heiland's Wundenmalen —
Wird zur Rechten Gottes strahlen.

†

Fahr' hin, o Welt! du hast mich stets betrogen,
Und mir von Tod und Hölle nichts gesagt.
An deinem schlauen Gängelband gezogen,
Hab' ich nach Schattenbildern stets gejagt.
Fluch dir! du raubtest mir mein süßes Hoffen,
Die Ruhe des Gewissens — meine Ehre.
Fluch dir! mir stände jezt die Hölle offen,
Wenn ich in deinem Arm gestorben wäre.

†

Es giebt einen Tod, es giebt ein Gericht,
Es giebt eine Hölle, es giebt einen Himmel —
Betäubet vom Weltgetümmel
Denkt mancher an diese Dinge nicht.

†

Mach's gnädiglich mit deinem Knecht!
O Herr! wer ist vor dir gerecht? —
Oft, freilich hat er dich beleidigt.
Doch sieh! sein Engel ihn vertheidigt,

Weil nie verläugnet er hienieden
Den Glauben. — Laß ihn ruh'n im Frieden!

†

Wer hier als Pilger nicht geweint,
Der wird als Bürger nie sich freuen,
Und Gottes Weisheit benedeien,
Wenn er vor seinem Thron erscheint.

†

Deck' mit der Liebe Mantel du,
O Wand'rer! meine Fehler zu,
Und wolle nicht von ihnen sprechen! —
Denn Gott der Herr wird Alles rächen.
Ob Lohn, ob Strafe mir beschieden,
Ob gar der Hölle Pein mich quäle? —
Du weißt es nicht. — Wünsch mir den Frieden,
Und bet' für meine arme Seele!

†

O mein Gott! verlaß mich nicht,
Schone meiner im Gericht!
Gelt Maria darf's dir sagen? —
Ja! — so will ich nicht verzagen.

†

Spreng' Weihewasser auf die Grabeshöhle,
Es labt! o Wand'rer! meine arme Seele.

†

Gleich dem Rauch sind meine Tage,
Wanderer! dahingeschwunden.
Doch, nach Krankheit, Schmerz und Klage
Hab' ich endlich Ruh' gefunden.

†

Gestärkt mit deinem Fleisch und Blut,
O Herr! bin ich verschieden:
D'rum schlaft mein Leib im Grabe gut,
Die Seel' hat ew'gen Frieden.

†

Warum, o Mensch! bist du geboren? —
„Um Gott zu dienen und zu lieben."
Das hast beim Taufstein du geschworen,
Das hat Gott in dein Herz geschrieben.
Und dienest du der Creatur,
Dann brichst du deinen heil'gen Schwur,
Und wirst, um deine Schuld zu büßen,
Dem Satan ewig dienen müßen.

†

Leb' fromm, hab' allzeit Gott vor Augen,
Erfülle deine Standespflicht,

Dann wirst du für den Himmel taugen;
Der Hölle Qual berührt dich nicht.

†

„Gott dienen" ist dein höchstes Ziel,
Das And're All' ist eitel Spiel,
Und irrst du ab von deinem Ziele,
Dann wärest lieber nie geboren.
Berufen sind so Viele, Viele,
Und Wen'ge, ach! sind auserkoren.

†

Gott schuf dich, Mensch! für sich allein,
Um ewig selig dich zu machen.
Drum sollst du Gottes Diener sein,
Und ohne Gott nie auferwachen,
Und ohne Gott kein Werk verrichten,
Und ohne Gott nie schlafen geh'n.
Dann wirst du, kommt er dich zu richten,
Frohlockend ihm in's Auge seh'n.

†

Weil Gott dich, Mensch! aus Liebe schuf,
Ist Gottesdienst auch dein Beruf.
Und schenkst du Andern deine Lieb',
So bist du wohl ein frecher Dieb.

Denn Gott gehörst du ganz allein,
D'rum sollst du stets sein Diener sein.

†

Wie viel, o Mensch! du Gott gegeben
Von deinem Herz hienieden,
So viel wird er im andern Leben
Verleih'n von seinem Frieden,
D'rum schenk' dein Herz Gott ganz und gar,
Dann schenkt er ganz sich immerdar.

†

Gott will, daß wir ihn lieben sollen,
Und Sünder, hier willst du es nicht.
Dort freilich wirst ihn lieben wollen,
Dann will es aber Gott auch nicht.
D'rum liebe Gott in diesem Leben,
Daß er dir kann den Himmel geben.

†

Willst du mit Gott im Frieden leben,
So mußt die Welt du stets bekriegen.
Mag sie auch wüthend sich erheben,
Am Ende muß sie unterliegen.
Und wenn sie dich auch sterben sieht,
Sie zähneknirschend von dir flieht.

†

Bei Allem frag immerfort:
Was sagt dazu auch Gottes Wort?
Was nüzt es für die Ewigkeit? —
Lang ist die Qual und kurz die Freud'.

†

Wer Gott aus allen Kräften ehrt,
Die Menschen liebt, wie's Gott begehrt:
Dem wird die Freude nur vermehrt,
Wenn er von Tod und Hölle hört.

†

Wer Gott aus ganzem Herzen liebt,
Den Nebenmenschen nie betrübt,
Der zittert nicht vor dem Gericht,
Und selbst die Hölle schreckt ihn nicht.

†

Die Erd' ist schon ein Höllenort
Für jeglichen, der Sünde thut,
D'rum lebe stets nach Gottes Wort,
Bis einst dein Leib im Grabe ruht.

†

Der Tod ist ungewiß;
D'rum bete und wache;
Der Tod ist dir gewiß,

Gewiß ist seine Rache.
D'rum sollst du Alles meiden
Mit Herz und Mund,
Bevor dir schlägt die Stund',
Von dieser Welt zu scheiden.

†

Sterben mußt du — denk' daran —
Christ! es ist kein leerer Wahn:
Wer den guten Rath verschmäht,
Der bereut die Schuld zu spät.

†

O', könnt' ich diese Zeilen lesen
Wie du, geliebter Pilger mein! —
Was du jezt bist, bin ich gewesen!
Was ich jezt bin, wirst du bald sein.
Benütze doch die gold'nen Tage,
Und wirk' so lang die Sonne scheint! —
Vergebens tönt hier jede Klage,
Auch wenn man Thränenbäche weint.

†

Selig alle, die den Frieden lieben,
Und den Nebenmenschen nie betrüben,
Gottes Friede wird ihr Haupt umschweben,
Und sie werden ewig selig leben.

†

Oft hat er gebetet in seinem Leben
Für die armen Seelen in ihrer Qual,
D'rum hat ihm Gott jezt Ruhe gegeben
Und einen Platz beim himmlischen Mahl.

†

An einem Faden hängt das Leben,
Am Leben hängt der bleiche Tod,
Am Tode hängt die Ewigkeit.
Mensch! nur das eine thut dir Noth:
„Gott dienen" sei dein stetes Streben,
Dann bist zum Tode stets bereit.

†

Ihr sollt im Kampfe Muth beweisen,
Und streiten mit dem alten Drachen,
Dann könnt ihr Gott den Herren preisen
Und ewig in dem Himmel lachen.

†

Glückselig ist der Mann fürwahr,
Der seine Prüfung wohl besteht.
Gott, der gezählet jedes Haar,
Reicht ihm des Lebens Krone dar,
Wenn es mit ihm zum Tode geht.

†

Er hat gekämpft für Gottes Recht,
Bis er im Tod die Augen schloß.
D'rum ruht er auch als treuer Knecht
So süß in diesem Grabesschoos.

†

Sie hat erduldet Spott und Hohn,
Oft mußte sie im Stillen weinen;
Gott gab ihr jezt des Lebens Kron'
Geziert mit köstlichen Edelsteinen.

†

O Mensch! denk an die ewige Pein!
Dann wirst du fromm und weise sein,
Und bist zum Tode stets bereit,
Und rettest dich in Ewigkeit

†

Ich stand auf dem ewigen Blutgerüste;
Der Henker mir schon die Augen verband —
Da hat, der gesogen der Jungfrau Brüste,
Mich gnädig entrissen seiner Hand.
Mein Jesus hat durch sein theures Blut
Errettet mich aus der höllischen Wuth.

†

Meine Seele hoffte auf den Herrn —
Von der Morgenwache bis zur Nacht.

Meine Sonne war er und mein Stern,
Mein getreuer Führer in der Nacht.
Der Erlösung brachte Israel —
Wird erlösen meine arme Seel'.

†

Nach deiner großen Barmherzigkeit
Erbarme dich meiner, o Gott!
Nach deiner unendlichen Gütigkeit
Erlöse mich aus der Noth!
Ach, jezt erkenn' ich meine Schuld;
Erbarm dich, Herr! nach deiner Huld.

†

Sieh' Herr! in Schulden bin ich empfangen,
In Sünden mich meine Mutter gebar,
Deine Wahrheit war mein Verlangen,
Deine Weisheit wurde mir offenbar.
Mit heiligem Wasser mich besprenge,
Und weißer noch, als der Schnee der Aue,
Wird meiner Sünden große Menge,
Daß ewig ich dein Antlitz schaue.

†

Wohlan! du guter und getreuer Knecht!
Du warst dereinst in Wenigem getreu.
Weil du gehandelt nach des Herrn Gesetzen,

So will, damit dein Glück vollkommen sei,
Der Herr, der gut ist und gerecht,
Dich über Vieles setzen.
„Ruh' aus, sprach er, von deinem Leide,
Geh' ein in deines Herren Freude!"

†

Hier will ich ruhen und schlafen,
Bis an den jüngsten Tag,
Wo mit den Frommen und Braven
Ich auferstehen mag.

†

Wer wird, o Herr! vor dir bestehen —
Willst du die Sünden alle rächen? —
Wir müßten ja zu Grunde gehen
Und ewig büßen die Verbrechen.
Doch bei dir ist ja Gnad' und Huld
Und überfließendes Erbarmen.
Verzeih mir meine große Schuld,
Und laß mich ruh'n in deinen Armen!

†

Von meinen Sünden wende ab,
O Herr! dein Angesicht.
Dann hab' ich Ruhe in diesem Grab,
Und Hoffnung im Gericht.

†

Ich bitte dich, verwirf mich nicht,
O Herr! vor deinem Angesicht.
Laß deinen heil'gen Geist bei mir:
Ich dank dir tausendmal dafür.

†

Aufwärts streck' ich meine Hände.
Ach! der Himmel hört mich nicht,
Komm', Maria! komm' und wende
Doch zu mir dein Angesicht.

†

Zu der Seligen Gelagen
Führt des Todes schwarzer Steg.
Immer — immer muß ich fragen,
Und kein Führer zeigt den Weg.
Ewig treibt mich das Verlangen
Nach dem schönen Heimathland.
Meinen Herrn möcht ich umfangen —
Seele, reich mir deine Hand!
Bitt', daß ich die Heimath finde,
Um Verzeihung meiner Sünde!

†

Ach! wer wird den Weg mir deuten
In das unbekannte Land,
Und die Schwelle überschreiten,

Die kein Sterblicher noch fand.
Trost! der Herr ist deine Leuchte
In das unbekannte Land,
Der, als er am Kreuz erbleichte,
Tod und Hölle überwand.

†

Ich fuhr in des Todes Nachen
Bis zu der Seligen Thor.
Da sah ich erschreckt einen Drachen
Die Zähne fletschen davor.
Das gräuliche Ungeheuer
Aufbäumte sich vor Wuth.
Seine Augen sprüheten Feuer
Hinein in die schwarze Fluth.
Ich machte das heilige Zeichen:
Das Kreuz mit bebender Hand;
Da sah ich den Drachen weichen,
Und kam in der Seligen Land.

†

Der Löwe von Juda hat gesiegt —
Wenn auch mein Leib im Grabe liegt —
Ich weiß, er wird einst auferstehen,
Und seinen Erlöser auf ewig sehen.

†

Gedenk o Mensch! 's ist deine Pflicht —
Umtobt vom Weltgetümmel —
Im Glück an Hölle, Tod, Gericht,
Im Unglück an den Himmel!
Sind diese vier Dinge in deinen Gedanken,
Dann wirst du in Ewigkeit nimmer wanken;
Sind diese vier Ding' dir in's Herz geschrieben,
Dann wirst du Gott dienen und ewig lieben.

†

Kostbar ist der Heil'gen Tod
In den Augen ihres Herrn;
Lieblich, wie das Morgenroth,
Freundlich, wie der Abendstern.
Denn der Weihrauch ihrer Werke
Duftet durch des Himmels Auen;
Kniend vor dem Gott der Stärke
Dürfen sie sein Antlitz schauen.

†

Ja nimmermehr, ihr dürft es glauben,
Gieng ich hervor aus meiner Truhe.
Mir kann kein Tod das Leben rauben:
Ihr habet Krieg, ich Fried' und Ruhe.

†

Jede Nacht, wenn's zwölf geschlagen
In der nahen Stadt,

Hörst du auf den Gräbern klagen
Und die Seelen fast verzagen:
Weil man sie vergessen hat.

†

Mein Gott! erbarm' dich meiner!
Denn von den Menschenkindern,
Ach! denkt an mich wohl Keiner,
Um meine Noth zu lindern.

†

Herr! schlage mich nur recht hienieden,
Durchschneid' und brenn' mein Eingeweid',
Doch in dem Grabe gieb mir Frieden,
Und schone mein in Ewigkeit!

†

So oft man den Jahrtag verkündet,
Den ich gestiftet habe —
Hüpft auch meine Seel', und es schwindet
Die Trauer in diesem Grabe.
Das Blut Jesu Christi fließet
Hinein in die feurigen Höhlen,
Es dämpft ihre Wuth und versüßet
Die Qualen der armen Seelen.

†

Willst du im Frieden scheiden,
Und süß im Grabe ruh'n:
Dann mußt die Sünde meiden,
Gott lieben und Buße thun.

†

Noch immer muß ich Wache stehen,
Und auf dem ew'gen Hochgerichte
Die armen Sünder schlachten sehen.
Und jeden Tag muß ich gewahren,
Wie gleich des Schnees Flocken — dichte —
Zur Hölle Menschenseelen fahren.
O Herr! errette meine Seele,
Daß doch der Anblick dieser Schaaren
Nicht länger meine Augen quäle!

†

Ich seh' die Flammenwogen schlagen
Wuthschäumend vor dem Höllenthor,
Und der Verdammten Weheklagen
Hallt dumpf und gräßlich an mein Ohr.
Wenn schon beim Hören und beim Sehen
Die Haare dir zu Berge stehen:
Wie unerträglich muß die Pein —
Ach Gott! wie grausam muß sie sein!

†

O weh, o weh!
Des Winters Schnee
Deckt mein Gebein.
Kein Sonnenschein
Des Frühlings lacht.
Die Todesnacht
Mich stets umgraut.
Mein Auge schaut
Hinauf zur Höh',
Ob es bald seh'
Des Himmels Pracht.
O weh, o weh! —
Des Winters Schnee
Deckt mein Gebein.
Verzage nicht! —
Dein Heiland spricht:
„So muß es sein."

Anhang.

Du magst jezt glauben oder nicht —
Verstockter Sünder! fahr' nur fort!
Wer Gott nicht glaubt, wird im Gericht
Verurtheilt — lautet Gottes Wort,
Noch ist dein schlafendes Gewissen
Dir ein bequemes Ruhekissen.
Weh'! bald wirst du in Staub zerfallen!
Es werden wie mit Tigerskrallen
Die Zweifel wüthend dich umringen,
Um deine Seele zu verschlingen.
Du möchtest freilich sie vernichten —
Doch schrecklich wird der Herr sie richten.

†

Du hast gelästert fort und fort
Des Herrn und seiner Kirche Wort.
Dein Mund hat noch beim Lebensende
Verhöhnt die heil'gen Sakramente.
Noch Möge Gott dir gnädig sein,
Daß du nicht leidest ew'ge Pein.
Und wolltest du zur Hölle eilen? —

So sollst du ewig in ihr heulen.
Der Herr läßt seiner nimmer spotten,
Jezt läst're mit der Hölle Rotten! —
Ungläubig höhntest du im Leben,
Jezt mußt du glauben, aber beben.

†

Auf einen Uhrenmacher.

Ich habe verfertigt manche Uhr,
Und hatte manch' kranke in meiner Kur.
Viel große und kleine hab' ich gemacht,
Für neues, manch' altes Ding angebracht.
Ich besserte aus manch' alte Feder,
Und flickte für neue manch' alte Räder.
Der Gang ist zu seicht — sagt' ich hundertmal,
Es fehlte sonst nirgends als am Speral;
Der Lauf ist zu eng und zu weit die Zähne,
Ein Zapfen ist krumm — ich diesmal wähne.
Nur wenn Cilinder und Spindel brachen —
Die konnte ich nimmer zu neuen machen.
Doch, lieber Freund! nimm's mir übel nicht,
Wenn so ich verlezte meine Pflicht.
Du hast vielleicht auch deine Uhr
Bei mir gehabt in solcher Kur?
Geht sie nicht zu früh und nicht zu spät —

Was liegt daran, wenn sie nur geht? —
Und steht sie still, so bring' sie eben
Zum Uhrenmacher — er muß auch leben.
Und schlummert er in der Grabeshöhle,
So bete für seine arme Seele!

†

Auf das Grab eines großen öffentlichen Sünders, der plötzlich ohne die hl. Wegzehrung gestorben ist.

Sünder zitt're an diesem Grab —
Schau nur herzhaft zu mir herab!
Meister war ich im Spielen und Saufen,
Stets verehrt' ich, wie du jezt auch,
Als meinen höchsten Gott — den Bauch;
Jezt ist er ein Würmerhaufen.
Nie hab ich ernst an den Tod gedacht,
D'rum hat er, wie der Dieb in der Nacht,
Mich überfallen. — O halt' dich bereit!
Thue Buße! noch hast du Zeit! —
Richte mich nicht in deinem Sinn!
Weil ich schon längst gerichtet bin.
Bete für mich an dieser Stelle,
Daß ich nicht leide die Qual der Hölle! —

†

Auf das Grab N........

Weißt du, wie man nennt den Mann,
Der lauter neue Ideen
So übernächtig machen kann,
Wie man's noch nie gesehen?
Er dreht mit seiner Majestät
Die Welt und wird von ihr gedreht.
Wie lang wird er noch sein Wesen treiben?
Ich möcht' auf seinen Grabstein schreiben:
„Manch neue Idee hat er gemacht,
Die ganze Welt hat er ausgelacht.
Gebt Acht! daß er nicht mehr auferwacht!!!
Er hielt für Narren Groß und Klein —
Gott mög' dafür ihm gnädig sein!"

†

Auf den Grabstein des Herrn M. St. von Wiblingen, der nach einer Operation an den Augen zur Zeit der Cholera in München gestorben ist.

Dein Aug' umhüllte düsteres Grauen —
Da giengst du in ein fremdes Land,
Um nocheinmal am Licht zu schauen
Die Werke aus des Schöpfers Hand.
Ach! wärest doch bei uns geblieben

Du lieber Vater! — großes Leid
Erfüllt die Herzen deiner Lieben
Bei diesem Denkmal dir geweiht.

†

Auf das Grab der M. K. von Wiblingen.

Schon in deinen jungen Jahren
Liebe Mathild! hast erfahren
Vielen Schmerz und viele Pein.
Kommt die Unschuld nur durch Leiden
Durch die Thür der Himmelsfreuden —
O! wie enge muß sie sein! —
Zu dem Bräutigam bist gangen,
Der mit feurigem Verlangen
Mit dem Hochzeitkleid dich schmückt,
Darum hat er dich genommen
Aus dem Lande, wo die Frommen
Noch das Joch des Fleisches drückt.
In des ew'gen Reiches Auen
Folgst du singend den Jungfrauen,
Die das Lamm der Unschuld führt;
Trägst ein Lilienkleid zum Lohne,
Und mit einer goldnen Krone
Ist dein junges Haupt geziert.
Schaust ein liebenswürd'ger Engel

Auf die Erde voller Mängel
Mit Verachtung jezt herab.
Für die Eltern thust du flehen.
Die, Gott immer dankend, stehen
Thränenvoll an deinem Grab.

†

Auf das Grab eines 5jährigen Mädchens.

Schon kanntest du der Mutter Stimme,
Dir lächelte der Unschuld Mai —
Da schnitt der Tod in seinem Grimme
Des Lebens Faden dir entzwei.
Auf deinem Grab' die Eltern stehen,
Ihr Herz durchwühlet großes Leid,
Sie möchten dir in's Antlitz sehen —
Du ihres Alters Trost und Freud!
„Ihr lieben Eltern laßt das Weinen
Auf meinem Grab — ich bitte euch,
Der Herr spricht: „Laßt zu mir die Kleinen,
Denn ihrer ist das Himmelreich!“ —
Was trauert ihr? — ich bin ein Engel
Und schaue stets zu euch herab
Auf eure Erde voller Mängel —
Was weinet ihr an meinem Grab?
Ich bitte, daß ihr bald erscheinet

Bei mir im wahren Heimathland,
Wo keine Thränen ihr mehr weinet,
Wo uns umschlingt ein ew'ges Band." —

†

Auf das Grab des J. F. R., gestorben in Aulendorf.

Schlaf süß in Grabesbanden —
Du mußtest früh erblassen! —
Ach! deine Blutsverwandten —
Sie haben dich verlassen.
Im Leben hattest Kummer,
Im Staub hast keine Wehen,
Dich wiegt in sanften Schlummer
Ein Engel aus den Höhen.
Und meine Thränen fließen
Bei deinem Leichensteine,
Gebete dich begrüßen —
So bist du nicht alleine.

†

Auf das Grab des Herrn F. J. V. von Steinach.

Auf Erden fandst du keine Ruhe,
Dein Herze weint' im Kummer oft,
So träume süß in deiner Truhe

Von jenem Land, das du erhofft.
Die Menschen denken nicht mehr deiner,
Die du im Elend unterstüzt,
Doch von den lieben Enkeln einer
Heißbetend auf dem Grabe sizt.
Auf deinen Knie'n hast ihn gewieget —
Sie modern jezt im dunklen Grab; —
Er schickt — an Leichenstein geschmieget
Der Wehmuth Thrän' zu dir hinab.
Auf Erden fanst du keine Ruhe,
Weil sie der Thränen Aufenthalt:
So schlafe süß in deiner Truhe,
Bis die Posaune widerhallt.

†

Auf das Grab der M. U. St. von Altbirlingen.

Ein Engel stieg hernieder
In einem Leichenkleid,
Und sang dir Todeslieder
In deiner Frühlingszeit.
Was hast du denn verschuldet,
Daß Tod dich schon begrüßt? —
Für Jesus, ach! geduldet,
Die Wunden roth geküßt.

So träum' von seinen Wunden
Im Grabe sanft und süß,
Du hast ihn ja gefunden
In seinem Paradies.
Ein Kreuz auf deinem Steine,
D'ran floß des Heilands Blut,
Der Mond mit düsterm Scheine
Sieht meiner Thränen Fluth.
Du gabst mir manch ein Stücklein Brod —
Ich wein' dir Thränen in dem Tod.

†

Auf zwei Eheleute, die nebeneinander ruhen.

Die am Altar die Hand sich reichten
Und sich geliebet stets so treu,
Bis sie im Arm des Tod's erbleichten,
Sind nun von allen Sorgen frei.
Die Tage haben sie vollbracht,
Gesät mit Schweiß und Leiden,
Ein schön'rer Frühling ihnen lacht,
Sie erndten jezt mit Freuden.
Sie waren eins im Leben schon,
Auch eines noch im Sterben,
D'rum laß zum überreichen Lohn
Sie Herr! den Himmel erben.

Was Kind und Enkeln sie gethan,
Das rechne ihnen gnädig an!

†

Auf einen jungen, verunglückten Zimmermann.

Frisch hab' ich Morgens Weib und Kind verlassen.
Der Abendstern, ach! sah mich schon erblassen,
Manchen Balken habe ich behauen,
Einer ließ die Todesnacht mich schauen.
Nichts geschieht von ungefähr,
Alles kommt von oben her.
Vater der verlaß'nen Waisen
Und der Wittwen! hör' mein Flehen!
Laß sie deine Hilfe sehen,
Daß sie deine Güte preisen.

†

Auf eine dürftig gewordene Frau.

Kirche, Gebet und die Armen
Waren mir stets lieb und theuer.
Herr! der Meinen wolle dich erbarmen,
Meine Seel' errette aus dem Feuer!
Alle führe aus des Jammers Bande
Dort zusammen einst im Heimathlande.

Reichthum ist Spreu,
Lust bringt Reu'!
Ehre verfliegt,
Welt betrügt,
Schein der lügt.
Was dann bleibt
Scherz nicht treibt.
O die Ewigkeit!
Ein's thut noth!
Guter Tod!
Gott verloren,
Alles verloren,
Gott gewonnen,
Alles gewonnen.

†

Auf ein ungetauftes Kind.

Ihr Eltern! seid ohne Sorgen,
Und stillet euere Klag',
Und hofft, daß am jüngsten Morgen
Ich auferstehen mag.
Ich bin getauft! ihr dürft's wähnen,
Durch meiner lieben Mutter Thränen.

†

Auf einen Pilger.

Dies Keuz auf meinem Grab
Ist meine Lust und Freud':
Es war mein Pilgerstab
Bis in die Ewigkeit.

†

Auf eine Waise.

Was ich ausgestanden habe
Von der Wiege bis zum Grabe —
Keine Zunge es dir sagt.
Vater der verlassnen Waisen!
Laß mich deine Güte preisen,
Und die Milde deiner Magd,
Die auch meine Mutter ist
In dem Herren Jesu Christ,
Laß mich meine Eltern schauen
In des Paradieses Auen.

†

Auf eine Ordensschwester, die in einer Maschiene ums Leben kam.

Erfaßt von der Maschine Zähnen
War einer Martyrin sie gleich,
In aller Augen schwammen Thränen

Getroffen wie vom Donnerstreich.
Man sah in ihrer Freundin Händen
Die Ordensschwester schon verenden.
Sie hat auf ihrem lezten Gang
Noch ein Marienlied gesungen,
Das als der schönste Lobgesang,
Ins Paradies sich aufgeschwungen.
Nun möge sie das Lamm begleiten,
Und singen mit den Himmelsbräuten!

†

Auf eine Person die an Magenleiden starb.

Kein Menschenkind kann es dir sagen,
Was ich durch Krampf und Schmerz im Magen,
Gelitten habe.
Der Herr schlug mir noch and're Wunden,
Doch hab' Erquickung ich gefunden
In diesem Grabe.

†

Auf einen Waidmann.

Den Wald durchjagen war seine Freud'
Sonst that er Niemanden was zu Leid,
D'rum haben Alle ihn geliebt,
Doch weil es keinen Menschen giebt,

Auf den nicht lauerte ein Feind —
So war auch Einer nie sein Freund.
Wie er — ein guter Jägersmann,
Der besser wohl noch Zielen kann, —
Der spannte einmal seinen Hahn,
Und schlug auf unsern Waidmann an,
Die Kugel traf in's Herzblut roth —
O weh! der Jäger war der Tod!

Inhalt.

I. Theil.

II. Theil.

Ruef, Joseph

Der Christliche Dichter auf den Gräbern seiner Lieben gesammelte Grabgedichte

Bd.: 1

Wiesensteig (1860)